

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig
III

Zageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Donnerstag abends. — Verantwortlich: H. Meißner, für Angelegenheiten: W. Gindan, Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Mühlstraße 2, Fernruf Nr. 2881. — Letzt 48% Prozent Ausschlag. — Für Erscheinungen der Angelegenheiten an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgäbe Postzeitungslieferung Seite 120. — Bezugspreis: Monatlich 2,80 Mfr., Abnehmer 2,00 Mfr., Einzelnummer 20 Pf. — keine Gewähr. — Postvorschrift unverbindlich. — Erfüllungsort Magdeburg. — Postkontonummer Nr. 122 (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg). — Für die Ausgabe Abnehmer-Geld und andere Sonderausgaben erfolgt Vorkauf. — Postzeitungslieferung: Abnehmer-Geld und andere Sonderausgaben erfolgt Vorkauf. — Postzeitungslieferung: Abnehmer-Geld und andere Sonderausgaben erfolgt Vorkauf.

Nr. 280 Dienstag, den 1. Dezember 1931 42. Jahrgang

Nazihorden stechen und schlagen friedliche Dorfbewohner nieder

Blutnacht in Eickendorf

Amtsvorsteher Klingenstein und acht Mann verwundet — Zwei Verletzte im Krankenhaus

Planmäßig für einen Ueberfall auf Republikaner in Eickendorf zusammengezogene Nazihorden der umliegenden Ortschaften haben dieses friedliche Dorf tief in der Nacht zum Sonntag unter blutigen Terror gefetzt und jeden, der des Weges kam, ob Mann oder Frau, mit Dolchmessern niedergestochen und mit Stahlspiralen bearbeitet. Die Niedererschlagenen wurden von der entmenschten Brut im Gesicht und überall mit den Stiefelabsätzen bearbeitet, Fliehende bis zu ihrer Wohnung verfolgt. Und wo es einem gelang, ins schützende Haus zu entkommen, warf man ihm die Fensterscheiben ein. Schlimmer haben Tilhs Nordkolonnen im Dreißigjährigen Kriege auch nicht gehaust, als diese Hitlerbandiden mitternächtlich in Eickendorf. Es war, als sei die von den Naziführern angekündigte „Nacht der langen Messer“ herbeigekommen.

Die Blutnacht in Eickendorf ist Braunschweig in neuer Auflage. Wie dort, liegt die Planmäßigkeit klar auf der Hand. Man wollte in erster Linie die Führer der Republikaner am Orte treffen. Das erhellt die Tatsache, daß der Amtsvorsteher Klingenstein und der Lagerhalter Seiler, die Sozialdemokraten sind, und zugleich einige bekannte Reichsbannerleute, die sich in ihrer Gesellschaft befanden, überfallen und am vielschäftigsten mit Dolch und Dolchschläger bearbeitet worden sind. Dann erst begann im Wutranf die allgemeine Hatz auf jeden, der kein Hakenkreuz trägt.

Daß Republikaner just um Mitternacht den Nazis ins Messer liefen, ging so zu: Am Sonnabendabend hielt Kreisleiter Jäger vom Reichsbanner im Verkehrslokal der Arbeiter, im Gasthof zum Adler, einen Lichtbildervortrag über Remarque's „Im Westen nichts Neues“. Zu derselben Zeit hatten die Nationalsozialisten im Gasthof zur Post einen sogenannten Konzertabend „Deutsche Musik und deutscher Tanz“ angesetzt. Damit der „Deutsche Tanz“ nach Mitternacht auf der Straße mit den verhassten Republikanern fortgesetzt werden konnte bis zum Totentanz, hatte man die Hakenkreuzkumpanei von Eggersdorf und Salzmen zu Gaste. In dieser Uebermacht und beim Alkohol wuchs der Kampfesmut der Hitlerianer.

Nach 12 Uhr geleiteten die Reichsbannerleute ihren Referenten zum Bahnhof. Einige Eggersdorfer Nazis fuhren auf Mäthern an ihnen vorbei, aufscheinend auch nach Hause. Es mußten aber Horchposten gewesen sein, denn zwei von ihnen sind nachher als Führer der Schlägerkolonnen erkannt worden und werden, wenn es noch eine Gerechtigkeit gibt, ihre Hoheit hinter Kerkermauern büßen müssen. Wie auch andre, der Polizei gemeldete Schläger.

Die Republikaner begaben sich noch einmal für kurze Zeit in ihr Verkehrslokal und kurz nach 1 Uhr ahnungslos auf den Heimweg. Einzeln oder in kleinen Gruppen. So sind sie auch überfallen worden. Die Ueberfallenen wandten sich um Schutz an ihren Amtsvorsteher, der schon zur Ruhe gegangen war und es nun für seine Pflicht hielt, die Ordnung wieder herzustellen. Als die kleine Gruppe mit dem Amtsvorsteher den Nazis in Sicht kam, ertönte der Befehl durch die Nacht: S. L. raustreten! Frauen wieder rein! Es waren also auch Weiber vor dem Lokal der Nazis auf die Straße geströmt, die ihren Blutransch befreidigt wissen wollten.

Die Republikaner strebten beschleunigt ihrer Wohnung zu. Doch die Nazis machten Laufschrift und holten sie in der Nähe des Gemeindefaßes ein, wo das Gemetzel begann. Es nützte nichts, daß der Amtsvorsteher drei Schreckschüsse aus seinem Dienstrevolver abgab.

Es ist eine große Blutschuld, die die Nazis in dieser Nacht auf sich geladen haben und wie ein Wunder, daß keiner unter ihren Messern verblutet ist. Nach der Aufstellung des Sanitäters Gustav Kiel, der die erste Hilfe leistete, haben Verletzungen erhalten: Lagerhalter Seiler Stiche in Gegend der Nieren, Rippen, Schulter, Brust, Oberarm und Oberschenkel. Der Amtsvorsteher Klingenstein trug schwere Kopfverletzungen mittels Schlagwerkzeugen davon. Ebenso sein Sohn Otto Klingenstein. Die Kopfverletzungen und drei gefährlichen Stichen wurde

mit dem Genossen Seiler auch der Genosse Karl Grune ins Schönebecker Krankenhaus eingeliefert.

Der 50jährige Franz Mittag erhielt schwere Schläge ins Auge und gegen die Schläfe und Fußtritte von 15 Mann, als er am Boden lag. Ihm ist anscheinend eine Rippe zertritten worden. Seiner Frau schlug die Wunde zweimal mit dem Gummiknüppel über den Kopf. Erich Behnpfund hat zwei Schlagwunden am Kopf, als er zusammenbrach, wurden ihm Gesicht und Beine zertrampelt. Als Karl Geist, der, völlig unbeteiligt, aus einer andern Kneipe herausgezerrt und geschlagen wurde, sich nach Hause in Sicherheit brachte, wurden diesem armen Mann sechs Fensterscheiben eingeworfen. Genosse Schierhorn erhielt einen Stich ins Genick.

Scharf gebrandmarkt werden muß das Verhalten des zur Hilfeleistung angerufenen Arztes Dr. Pfaff (Werte). Er hatte sich als Nazimann gerade auf einem Deutschen Abend in Biere vergnügt und ließ sich, als der Leiter der Eickendorfer Arbeitersamariter in seine Wohnung kam, zunächst verleugnen. Schließlich kam er doch zum Vorstehen und fuhr den Samariter an:

„Sie als Sanitäter sind ausgebildet beim Notenkreuz und schämen sich nicht, bei solcher Horde zu sein.“

Mit der „Horde“ meint dieser Edle nicht etwa die Messerhelden mit dem Hakenkreuz, sondern die niedergelassenen Republikaner. Ueber seinen Zustand an diesem Abend wird sicher in der Gerichtsverhandlung gesprochen werden müssen.

Die Blutopfer von Eickendorf werden den Nazis teuer zu stehen kommen. Beamte der Landespolizei sind aus Magdeburg eingetroffen, um an Ort und Stelle Nachhaken nach den Schuldigen anzustellen. Dann hat der Staatsanwalt das Wort. Schwere, blutiger Aufruhr, Ueberfall und schwere Verletzung der höchsten Amtsperson des Dorfes — diese Schande muß empfindlich gefühlt werden. Darüber hinaus aber müssen solche Vorkommnisse endlich die einheitliche Abwehrfront aller Republikaner schaffen, die allein nur dem Hakenkreuzgegner seine Schandstreiche für immer verkleiden kann. Wer Eile tut not; Eickendorf sei eine letzte Warnung!

Seilers Zustand sehr ernst

Wie wir aus dem Schönebecker Krankenhaus zu dem Befinden der beiden Hauptopfer des gemeinen Naziüberfalls in Eickendorf erfahren, ist der Zustand des Genossen Seiler sehr ernst. Die gefährlichsten der fünf Stiche sind ein Stich in die Lunge, ein anderer Stich in die Niere.

Das Befinden seines Leidensgenossen Karl Grune ist erfreulicherweise etwas besser, weil seine drei Stiche anscheinend keine edelsten Organe verletzten haben.

Protestkundgebung

Der Bewohner von Eickendorf hat sich ob dieser infamen Vorgänge eine ungeheure Erregung bemächtigt. Am Dienstagabend um 8 Uhr findet im großen Saale von März eine große Protestkundgebung statt. Referent ist der Gauleiter des Reichsbanners, Ernst Wille (Magdeburg). Erscheinen aller Republikaner ist Pflicht.

Was Augenzeugen berichten

Zu dem nationalsozialistischen Konzertabend in Eickendorf waren auch auswärtige SA-Leute herangezogen, die schon Parteigenossen von uns, die zum Lichtbildervortrag wollten, anweseten. Unter andern wurde unser Berichterstatter, der mit seiner Frau um 1/8 Uhr ebenfalls zum Lichtbildervortrag wollte, unterwegs von einer Horde von zehn bis fünfzehn Nazistrolächern erkannt und provoziert. Um 10 1/2 Uhr war die Lichtbildervorführung beendet, die Teilnehmer gingen nach Haus, nur sechs bis acht Kameraden blieben im Lokal von März, um den Referenten, Kameraden Jäger, zur Bahn zu begleiten, der erst kurz vor 1/1 Uhr wieder zurück nach Magdeburg fahren konnte.

Auch diese Kameraden mußten sich Anpöbelungen von größern SA-Trupps gefallen lassen.

Unser Berichterstatter, Kamerad Seiler, der ebenfalls mit zur Bahn war, ging von dort nach Haus, die andern Kameraden gingen nochmals ins Lokal von März, das sie nach eintretender Polizeistunde verließen, um sich nach Haus zu begeben.

Sie hatten aber alle nicht mit dem Terror der Nazis gerechnet. Blutränke, wie diese legalen Kämpfer Hitlers nun einmal sind, hatten sich die SA-Banden in den Straßen versteckt gehalten, um unsere Kameraden aufzulauern. Einzeln wurden die Reichsbannerkameraden überfallen und niedergeschlagen. Grauenhaft haben die Nazis in nächstlicher Stunde gehaust.

Einige Kameraden alarmierten den Vorstehenden Otto Seiler, der daraufhin zum Tatplatz eilte, aber auch ihn erzielte das Geschick, dann plötzlich stürzte eine Horde SA-Leute auf ihn, und mit fünf Dolchstichen blieb er in dunkler Straße liegen.

Kamerad Karl Grune erhielt vier schwere Stiche, unter andern einen Oberarmstich, der die Sehnen freilegte. Beide mußten dem Schönebecker Krankenhaus zugeführt werden.

Genosse Klingenstein, der gewundet wurde, eilte mit seinem Sohne dem Ueberfallplatz zu. Er wählte aber einen Weg, der nicht am Nazi-Lokal vorbeiführte, sondern eine abgelegene Straße. Plötzlich stürzten SA-Leute aus Verstecken hervor und brangen auf ihn ein. Er gab sich zu erkennen und forderte die SA auf, die Straße zu verlassen. Einige hiesige Nazis behielten die Auswärtigen auf den Amtsvorsteher. Nach er blieb mit schweren Kopfverletzungen liegen. Seinem Sohn erging es nicht besser; auch er blieb verletzt liegen.

Daß dieser Ueberfall planmäßig vorbereitet gewesen ist, beweist, daß der ganze Ort von den Nazis abgeriegelt worden ist, so daß den Ueberfallenen keine Hilfe von den andern Kameraden zuteil werden konnte.

Aber wir haben auch Polizei im Orte, die bis um 1 Uhr im Nazi-Lokal war. Da aber nach ihrer Meinung völlige Ruhe herrschte, gingen die Beamten nach Hause. Offenbar haben die Nazis nur darauf gewartet, denn sowie die Polizei von der Straße verschwunden war, begann das Blutbad. Der Polizei muß ein Vorwurf gemacht werden, denn nachdem schon zweimal hier ein Naziüberfall stattgefunden hat, mußten sie vorsichtiger sein und ihre Augenmerk mehr auf das Nazi-Lokal richten.

Zu bemerken ist noch, daß die Erregung der Republikaner sich erst dann etwas legte, als am Sonntag Beamte der Landes-Kriminalpolizei aus Magdeburg in Eickendorf erschienen und mit der Untersuchung der ungeheuerlichen Vorfälle begannen.

Voruntersuchung in Hessen eröffnet

Jorns ausgeschaltet — Reichsgerichtsrat Zoeller betraut

Der Oberreichsanwalt hat nunmehr in der heftigen Hochverratsaffäre einen entscheidenden Schritt getan. Er hat die Voruntersuchung wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ offiziell angeordnet. Mit der Untersuchungs-führung ist Reichsgerichtsrat Zoeller betraut worden.

Dieser Entschluß des Oberreichsanwalts muß als ein Erfolg der Aktion gewertet werden, die die hessische Staatsregierung unter Führung des Staatspräsidenten Adeling bei der Reichsregierung unternommen hatte, und die sich auf das schärfste gegen die Art und Weise wandte, wie die heftigsten Vorgänge vom Oberreichsanwalt

zunächst beurteilt wurden. Die preussische Regierung hatte gleichfalls beim Reichsjustizminister ihre schweren Beforgnisse zum Ausdruck gebracht.

Best geflogen

Der heissische Justizminister hat den Buischiffen Dr. Best mit sofortiger Wirkung aus der Verwendung geseht. Best tehet nicht mehr in den Staatsdienst zurück.

Reichsgericht gegen Reichsanwalt

Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts hat unter dem Vorsitz des Präsidenten Binger in einem Fall von Hochverrat an

Urteil gesprochen, das für die rechtliche Beurteilung des Bogheimers (nicht Bodenheimer) Komplotts von maßgebender Bedeutung ist und in hohem Maße Widerpruch zu der Rechtsauffassung steht, die Oberreichsanwalt Werner in seinem Interview über das Dokument Dr. Weis vertretet.

Angelagt war ein deutschnationaler Mediziner Erik Kannapinn aus Essen, unter dem Verdacht, daß er Pläne zum Umsturz der Verfassung verfolgt habe. Er hat in Briefen gewalttätige Aktionen erdriekt, die das „Dritte Reich“ herbeiführen sollten. Die Verteidigung Kannapinns bewegte sich genau auf der gleichen Linie wie die der heftigen Nationalsozialisten. Sein Plan habe, so erklärte er, nur für den Fall gegolten, daß er eine zur Macht gelangte „Kommune“ durch einen nationalen Gegenstoß hinweggefegt und daß nach Wiederherstellung der Ordnung das Reich auf veränderter Grundlage wieder aufgebaut werden müsse.

Das Urteil gegen Kannapinn lautete gemäß dem Antrag des Anklagevertreters auf ein einhalb Jahre Festung. Auch in der Begründung folgte das Gericht den Ausführungen des Anklagevertreters, der die angebliche Voraussetzung für das Inkrafttreten des Plans, die kommunistische Herrschaft, als eine künstlich zurechtgemachte, ungläubige Verteidigung abtat.

Im einzelnen wird in der Begründung gesagt, daß § 80 des StGB auch schon die entfernteste Vorbereitungshandlung zum Hochverrat mit Strafe bedrohe. Es seien auch solche Schritte einbezogen, die die Vorbereitung eines Hochverratsdelikts gar nicht zum Abschluß bringen, sondern lediglich die Grundlage für weitere Vorbereitungsmaßnahmen liefern sollen. Diese prinzipielle Jurisdiktion sei keineswegs neuem Ursprungs, sie gehe vielmehr bis in die ersten Jahre des Reichsgerichts zurück. Der Grund liege auf der Hand. Der Staat sei, wenn er sich überhaupt wolle, gezwungen, schon die allerersten Ansätze zu einer gegen ihn gerichteten Aktion zu treffen, und er könne nicht warten, bis an die Stelle der Vorbereitung die Ausführung getreten wäre. Jegliche des Zeitpunkts sei lediglich erforderlich, daß der beabsichtigte Stoß für die ihn Planenden nicht mehr in „nebelhafter Ferne“ liege, und was das Angriffsobjekt anlangt, so werde der einschlägige Tatbestand bereits erfüllt, wenn die verfassungsmäßige Regierung in ihrer Handlungsfreiheit gehemmt werden solle.

Von höchstem aktuellem Wert war auch die Betonung, mit der Präsident Brüning die schon erwähnte Schutzbehauptung Kannapinns zurückwies: der Gerichtshof sei fest überzeugt, daß die hochverräterischen Absichten unmittelbar gegen die jetzige Reichsregierung gerichtet gewesen seien. —

Mordlisten

In der Bekämpfung der heftigen Verschwörer sind einige kleine Erfolge zu verzeichnen.

Der Oberreichsanwalt Werner hatte frisch von der Pfanne weg den heftigen Putzschiffen den Tip ihrer Verteidigung geliefert: sie hätten nicht die jetzige Regierung stürzen wollen, sondern die kommende „Kommune“; sie hätten also nicht Hochverrat gegen die Weimarer Verfassung, sondern gegen eine künftige kommunistische Diktatur zu treiben sich vorgenommen. Der vierte Straffenat des Reichsgerichts, der die Hochverrats- und Landesverratsachen aburteilt, hat diese Ausrede wegen ihrer „innern Unlogik“ abgelehnt, dem Oberreichsanwalt also bescheinigt, daß er nicht logisch denken kann. Wenigstens nicht in diesem Falle der nicht objektiven Eilfertigkeit.

Herr Werner hat eine zweite Schlappe erlitten. Er hatte die Untersuchung gegen West und Genossen dem Reichsanwalt Jörns übertragen. Diesem Jörns war vor Gericht nachgesagt worden, daß er die Mörder von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht — vorzüglich ausgebrocht — nicht mit der ihm vorgeschriebenen Sorgfalt und Energie verfolgt habe. Jörns war monatelang von seinem Amt suspendiert; er hat es erst kürzlich wieder angetreten. Er ist jetzt aus der heftigen Untersuchung entfernt worden. Wohl auf Weisung des Reichsjustizministers Zoel, dem die Sache wegen der politischen Konsequenzen denn doch zu bunt wurde.

Drittens: Der Verschwörer West ist aus seinem Amt als „republikanischer“ Amtsanwalt in Avey und aus dem heftigen Justizdienst überhaupt Knall und Fall entlassen worden.

Die republikanische Rechte ist sichtlich zufrieden mit diesen Anfangserfolgen. Sie vertraut auf weitere ähnliche Schritte. Wir warnen vor dieser oberflächlichen Beurteilung. Putzschiff West pfeift auf seine Entlassung. In vier, fünf Monaten wird nach seiner festen Ueberzeugung er auf dem Stuhl des heftigen Justizministers sitzen und unter dem Stahl liegt dann der jetzige Justizminister, der ihn entlassen hat. Selbst für den Fall, daß er in dieser Hochverratsache verurteilt werden sollte. Nach dem Siege der Nazis werden sich die Gefängnistore von selbst öffnen. Und in vier, fünf Monaten siegen sie eben.

Das ist die unerschütterliche Ueberzeugung aller Nazis, die schon verurteilt sind oder noch verurteilt werden sollten oder die jetzt unter Anklage gestellt werden. Ihnen kann nichts Ernstliches mehr geschehen. Um ein kurzes und sie rächen sich, rächen sich gründlich.

Sie stellen Mordlisten zusammen. Schwarze Listen derjenigen Bewohner, die sofort nach der Machtergreifung festzunehmen und zu erledigen sind. Unsere „Münchener Post“ hat eine solche Liste veröffentlicht. Neben dem Namen ist die Nummer des „Sturms“ verzeichnet, der den Auftrag zu vollstrecken, den Mann stumm zu machen hat. Hitler läßt die Liste als Mystifikation erklären. Die „Münchener Post“ sei einem Scherzbold aufgelesen. Hitler jagt stets die Wahrheit.

Aber in Gießen ist eine gleiche Liste in die Hände der Polizei gefallen. — Die ersten 14 Namen wurden veröffentlicht. Dort ist eine Ablehnung nicht versucht worden. Nicht nur Sozialdemokraten, sondern auch Volksparteiler, Staatspartei und Zentrumslente sind die ersten Todesopfer der völkischen „Freiheit“.

Das stände alles nur auf dem geduldigen Papier? Die Exekutionen würden nicht vollzogen? Eine solche wahnwitzige Bestialität sei in deutschen Landen nicht möglich?

Wer so spricht, hat die Stunden des Hitler-Butsches in München vom 8. November 1923 vergessen. Damals wurden unter seinem Befehl aus den Büros des Rathauses heraus verschiedene Stadträte, Sozialdemokraten und Zentrumler — darunter der Altbürgermeister Genosse Schmidt — herausgeholt, in die Umklekabine gebracht und ihnen vom ersten Augenblick an eröffnet, daß sie erschossen würden. Verschiedentlich wurde

Galt gemacht, die Gefangenen mußten sich aufstellen, um die tödlichen Augen zu empfangen. Jedesmal ging's weiter zu einem neuen Mordplatz, der größere Sicherheit bot. Endlich der letzte Galt. Dort sollten die Salbenkrachen. Da kam die Meldung, daß der Butsch verloren sei. Die Banditen verdufteten in wilder Flucht. Sätten die Stroche in der Stadt eine Stunde länger Widerstand leisten können, wäre der Befehl Hitlers befolgt, wären die Morde vollzogen worden.

Deshalb ist kein Zweifel gestattet an der buchstäblichen Ausführung der Drohungen, die in den heftigen Dokumenten enthalten sind. Wer nach der Machtergreifung einen Hitler-Landsknecht von der Seite ansieht, wer seine Befehle nicht blindlings ausführt, wird über den Gaufen geknallt. Und die völkische Freiheit beginnt mit der Erschießung der Männer und Frauen, die auf den Mordlisten stehen.

Es ist weiter kein Zweifel, daß solche Listen für das ganze Reich verbreitet sind. In allen Städten und Dörfern, in denen die Nazis heute schon stark sind oder sich stark wähnen. Die „Erneuerer“ Deutschlands folgen darin einer Uebung des alten kaiserlichen Systems, das die schwarzen Listen hinlänglich kannte. Die Opfer sollten damals nicht gleich summarisch erschossen, sie sollten aber verhaftet und sichergestellt werden für etwaige Prozesse. Im Magdeburger Polizeipräsidium wurde eine solche Liste in den Revolutionsstagen aufgefunden. An der Spitze standen die lokalen Führer der Sozialdemokratie.

Die geheimen Zeme der Hakenkreuzler wird von ehemaligen kaiserlichen Offizieren aufgezogen. Diese erinnern sich der Vorschriften, die ihnen einstmal eingeschärft worden sind. Sie ahmen sie nach. Nur daß nach einem Nazi-

Siege die gegnerischen Führer nicht nur allein verhaftet, sondern der Sicherheit halber gleich für immer umgelegt werden.

Tod und Verderben bedrohen alle, die den Siegern unbequem sind. In erster Reihe den Arbeiterführern. Ob Sozialdemokraten oder Kommunisten ist einerlei. Und wie begreifen die letztern der Gefahr der Niedermegung? Die kommunistischen Führer und Zeitungen erklären angesichts der heftigen Eröffnungen nicht etwa den künftigen Mordbestien den Krieg, sondern der — Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie ist der Hauptfeind! Zuerst muß sie niedergekämpft werden. Danach wenden wir uns gegen die Faschisten. Und die kommunistischen Anhänger heulen gehorlich die Parole nach, während die Pistolen der Nazis schon auf sie gerichtet sind.

Unsre Stellung im Bürgerkrieg ist danach diese: Von vorn krachen die Schiffe der Landsknechte Hitlers, von hinten bohren uns die Stalinisten die Messer in den Rücken. Der letztern werden wir uns erwehren können. Ein beträchtlicher Teil der kommunistischen Anhänger wird im Ernstfall auf unsre Seite treten und gegen die eignen besinnungslosen Fanatiker Front machen.

Die Banditen mit dem Hakenkreuz dagegen, die die Mordlisten aufstellen, werden vom Blutdurk beaufschußt geschossen wie die Hunnen mitten. Ihnen werfen wir uns geschloffen entgegen. Niedermähen lassen wir uns nicht, ohne die verbissenste Gegenwehr zu leisten.

Soll gestorben werden für die deutsche Republik — nun wohl, dann sterben wir nicht allein. Dann sollen vor jedem von uns drei der faschistischen Bluthunde ins Reich der Schatten stürzen. —

Diese Brüder gibt's überall!

Ubrüstungskundgebung in Paris gestört

In Paris kam es während einer Ubrüstungskundgebung Ende der vergangenen Woche, in der maßgebende Politiker aus verschiedenen Ländern zu Wort kommen sollten, zu heftigen Kabaufzügen. Dieser Sprengungsversuch richtete sich gegen eine internationale Kundgebung, die von 80 Ländern beschickt war und auf der Ausländer von Weltruf wie Lord Robert Cecil, der frühere amerikanische Botschafter in Berlin und London, Sougthon, der greise italienische Völkerrechtslehrer Scialoja und der neue spanische Botschafter in Washington, Madariaga, als Redner auftraten. Das sind keineswegs radikale Nazisisten und Antimilitaristen, ebensowenig wie der deutsche Redner, Reichstagsabgeordneter Zoos, oder die französischen Sprecher Gerriot, Painlevé und de Zouvenel. Alle diese Herren sind sehr gemäßigte Vorkämpfer einer überaus vorsichtigen Ubrüstungspolitik und sind zumeist peinlichst darauf bedacht, ihre nationalen Belange zu wahren. Dennoch haben die französischen Nationalisten gegen diese Veranstaltung eine wilde Hege inszeniert und ihren Verlauf durch Kabaufzügen ablehner Art gestört.

In jedem Volke gibt es eine mehr oder minder starke Schicht von nationalistischen Rülpeln, die die friedliebenden Massen terrorisieren und denen jede internationale Zusammenarbeit als Landesverrat erscheint. Daß diese Schicht gegenwärtig in Frankreich sehr zahlreich ist, daß sie durch ihren Einfluß auf die Presse, auf die Rüstungsindustrie, in der Armee, im Parlament und sogar auf einen Teil der Regierung (Kriegsminister Maginot) eine Bedeutung besitzt, die weit über die Zahl ihrer eigentlichen Anhänger hin-

ausragt, steht ungewisselhaft fest. Ebenso unbestreitbar ist, daß die nationalistische Bewegung in Frankreich seit einem Jahre beträchtliche Fortschritte gemacht hat, und zwar unter dem Eindruck und als Folge des Aufschwunges der Hitlerbewegung in Deutschland. Der Name „Hitler“ ist auch auf der Pariser Kundgebung als Zwischenruf während der Rede von Zoos wiederholt gefallen. Die französischen Nationalisten und Ubrüstungsgegner weisen natürlich auf die Fortschritte des Nebandgedankens in Deutschland hin, um am Vorabend der Weltabrüstungskonferenz jedes Zugeständnis des eignen Landes zu bekämpfen.

Doch überall auch andere Stimmen

Angesichts der skandalösen Vorgänge, die sich auf dem Ubrüstungskongress im Trocadero abgespielt haben, hat der Allgemeine Gewerkschaftsbund alle dem Friedenskomitee angeschlossenen Vereinigungen aufgefordert, Vertreter zu einer Besprechung im Gewerkschaftshaus zu entsenden, um Maßnahmen zum Schutze der Wort- und Gedankenfreiheit zu treffen. Diese Freiheit dürfe nicht von einer Bande Hehern geknebelt werden, die nicht den Anspruch erheben können, das arbeitsame, friedliebende und humane französische Volk zu verkörpern.

Außerdem teilte das Sekretariat des Ubrüstungskongresses mit, in verschiedenen Kreisen sei der Wunsch zum Ausdruck gebracht worden, den durch die Vorgänge im Trocadero besonders im Ausland hervorgerufenen schlechten Eindruck durch neue Ubrüstungskundgebungen zu korrigieren. —

Localverbot in Cutin

Anmaßung des Nazi-Bürgermeisters

in Cutin, 30. November. (Eigener Drahtbericht.) Der stellvertretende Bürgermeister von Cutin, ein Nazimann, hat am Sonntagabend das Verbot der Partei und des Reichsbanners für drei Monate schließen lassen. Der Bürgermeister erklärt, daß nach dem amtlichen Polizeibericht alle Ausschreitungen von dem Parteilokal ihren Ausgang genommen hätten. Außerdem habe der Wirt vor dem 9. November Fensterläden anbringen lassen, und das beweise, daß er gewußt habe, daß das Reichsbanner gewalttätige Maßnahmen vorbereite.

In Wirklichkeit sagt kein amtlicher Polizeibericht etwas Ähnliches wie der Nazi-Bürgermeister behauptet. Die Fensterläden sind angebracht worden, nachdem die Einwohner der umliegenden Häuser erklärt hatten, sie würden gestört, wenn in dem Lokal Festlichkeiten stattfänden. Der wahre Grund ist, daß das Reichsbanner in Anbetracht der Verhältnisse sich in dem Lokal ständig versammelt, und für Sonnabend und Sonntag eine Zusammenkunft der Funktionäre vorbereitet hatte.

Ein sofortiger Protest bei der Regierung in Cutin erreichte die Verschlebung des Verbots auf Montag mittag um 12 Uhr. Bemerkenswert ist, daß der Nazi-Bürgermeister noch nicht bestätigt ist. Reichsbanner und Partei haben sofort Schritte eingeleitet, um das in jeder Hinsicht unberechtigte Verbot zu beseitigen.

Gemeindewahlen in Birkenfeld

Oberstein an der Nahe, 30. November. In dem oberrheinischen Landesteil Birkenfeld wurde am Sonntag zu dem Landesausschuß und den Gemeinderäten gewählt. Die Nationalsozialisten haben auch hier auf Kosten der bürgerlichen Parteien, insbesondere der Landvolkliste, Stimmen gewonnen.

In der Stadt Oberstein gewannen bei der Gemeinderatswahl die Nationalsozialisten, die hier zum erstenmal mit eigener Liste hervortraten, sechs Sitze auf Kosten des Bürgerbunds. Die Sozialdemokraten verloren zwei Sitze an die Kommunisten, während die Staatspartei überhaupt nicht mehr im Stadtparlament vertreten ist. Nach wie vor bildet das Zentrum das Rückgrat an der Waage, da elf Bürgerlichen elf Sozialdemokraten und Kommunisten gegenüberstehen. Es erhielten: Sozialdemokraten 1784 Stimmen gleich 8 Sitze (bisher 10 Sitze), Zentrum 527 Stimmen gleich 2 Sitze (2), Sozialistische Arbeiterpartei 129 Stimmen gleich 0 Sitze (0), Bürgerbund 1129 Stimmen gleich 5 Sitze (10), Nationalsozialisten 1393 Stimmen gleich 6 Sitze (0), Kommunisten 658 Stimmen gleich 3 Sitze (1), Staatspartei 151 Stimmen gleich 0 Sitze (1). Die Wahlbeteiligung betrug rund 82 Prozent.

Die Gemeindewahlen in Fbar-Stadt hatten folgendes Ergebnis: Sozialdemokraten 689 (1174), Kommunisten 454 (189), Bürgerbund 838 (1593), Nationalsozialisten 2907 (1637). Die Nazis haben hier also die absolute Mehrheit erhalten.

Nach dem amtlichen Gesamtergebnis der Wahl zum Landesausschuß im Landesteil Birkenfeld erhielten: Sozialdemokraten 3352 Stimmen (bei der Reichstagswahl 1930 5357 Stimmen), 3 (bei der letzten Landesausschuwahl im Jahre 1928 6) Mandate.

Sozialistische Arbeiterpartei 347 Stimmen, 0 Mandate; Zentrum 3793 (3710) Stimmen, 4 (5) Mandate; Kommunisten 2982 (1870) Stimmen, 3 (1) Mandate; Bürgerliche Wirtschaftsbundvereinigung Oberstein 780 Stimmen, 0 Mandate; Bürgerliche Liste Fbar 920 Stimmen, 1 Mandate; Landliste Wehnd-Engel 1867 Stimmen, 2 Mandate. (Die drei letzten Parteien erhielten bei der Reichstagswahl zusammen 6024 Stimmen und im letzten Landesausschuwahl hatten sie 11 Sitze.) Saargängerliste 208 Stimmen, 0 Mandate; Nationalsozialisten 11 544 (5885) Stimmen, 12 (1) Mandate; Deutsche Staatspartei 640 (925) Stimmen, 0 (1) Mandate.

Die Wahlbeteiligung betrug 75 Prozent. —

Der hallische Skandal

Massenfliegen nach der kommunistischen Konsumpleite

In der hallischen kommunistischen Partei gehen nach der großen Konsumpleite die Ausschüsse gleich kolonnenweise vor sich. Nach dem ersten Geschäftsführer Ertinger sind bis jetzt der Genossenschaftssekretär der hallischen Bezirksleitung, Kränkel, der Zentrallagerhalter Härtel und verschiedene Lagerhalter, die sich im Rahmen des in die Pleite getriebenen roten Proviandamts selbstständig gemacht und sich geweiert haben, 4 Prozent ihrer Umfänge in die Parteiliste zu zahlen, geflogen.

Außerdem wurden 12 bisherige Partei- und Genossenschaftsfunktionäre ausgeschlossen. Ihr Verbrechen besteht darin, daß sie an der Wichtigkeit der von der Linie befolgten Politik gezweifelt oder sich geweiert hatten, Parteiarbeit zu leisten. In einem einzigen Zuge veröffentlicht das hallische Kommunistenblatt eine Liste von 18 zwangsweise zu Renegaten gemachten bisherigen Parteifunktionären.

Wenn das so weitergeht, wird Roehnen bald seinem eignen Bruder Bernhard, einem der Hauptschuldigen an dem NSZ-Zusammenbruch, die Parteitür weisen müssen. —

Der Kirche wird's zu bunt

Der evangelische Oberkirchenrat der Altpreussischen Union tritt in einem Erlaß dem Mißbrauch der Kinder für politische Demonstrationen entgegen.

Der Erlaß legt allen Geistlichen, kirchlichen Körperschaften und Gemeindegliedern die Verantwortung dafür aufs Gewissen, daß der Friede des Gemeindelebens und die Weiße des Gottesdienstes keine Störung erleide. Der Pfarrer müsse sich innerhalb und außerhalb seines Amtes unerschrocken dem Miß-

Geldschrankknacker im Reichsversicherungsamt

40000 Mark erbeutet - Ist ein Berliner Angestellter mit im Spiele?

In der Nacht zum Sonntag haben Geldschrankknacker einen tiefen Einbruch in die im ersten Stockwerk gelegenen Kassenräume des Reichsversicherungsamts in der Königin-Luigstra-Strasse 26 in Berlin ausgeführt. Sie erbeuteten 40000 Mark Lohngehalt, mit denen sie unerkannt entliefen. Ueber den sensationellen Verbrechensvorgang erfahren wir folgende Einzelheiten:

Im Reichsversicherungsamt waren am Sonnabend 60000 Mark Lohngehalt eingegangen, von denen etwa 20000 Mark noch am Sonnabend zur Auszahlung kamen. Der Rest von etwa 40000 Mark wurde in die Geldschranke gelegt und sollte am Montag zur Auszahlung kommen.

Am Sonnabend gegen 1/2 12 Uhr nachts ging der Wächter des Gebäudes aus seiner Loge hinaus, um auf den Korridoren die Uhren zu stechen.

Pflichtlich schlugen die Alarmglocken an und die Schalltafel wies das Schild „Kasse“ auf.

Der Wächter benachrichtigte sofort drei im Hause wohnende Angestellte und eilte mit diesen in den ersten Stock, wo sich die Kassenräume befinden. Sie öffneten die Türen, schalteten das Licht ein, konnten jedoch absolut nichts Verdächtiges bemerken. Die Alarmvorrichtung an den Geldschranken tritt nur dann in Funktion, wenn man die Schranke berührt.

Der Wächter machte nun weiter seine Runden bis etwa

gegen 4 Uhr morgens und entdeckte nichts, was etwa verdächtig sein konnte. Bis 6 Uhr morgens hielt sich der Wächter dann noch in seiner Loge auf und ging nach Hause. Sonntagvormittag kam ein Kassierer des Reichsversicherungsamts, der noch eine Kleinigkeit im Hause zu erledigen hatte und suchte die Kassenräume auf. Als er diese betrat, entdeckte er, was geschehen war.

Zwei ältere Schränke waren an den Seitenwänden angeknabbert, der Inhalt der Schatullen, 40000 Mark verschwunden.

Ein dritter Schrank, ein moderner Typ, war nicht erbrochen worden. Die Knacker haben mit den beiden ersten bestimmt keine große Arbeit gehabt, zumal die Schränke ganz einfache Schlösser aufweisen.

Als der Wächter auf den Alarmruf hin mit den drei Angestellten in die Kasse eilte, ist einer der Täter bestimmt schon im Raum gewesen und muß auch den Schrank schon berührt haben, denn sonst hätte es keinen Alarm geben können. Als die vier Leute den Raum betraten, wird der Täter höchstwahrscheinlich unter einen der Tische gekrochen sein und sich dort versteckt haben, bis die Schritte verklungen waren. Es ist anzunehmen, daß er in den Kassenraum bis 4 Uhr früh gewartet hat und dann erst, als der Wächter seinen Rundgang beendet hatte, seine Komplizen in die Kassenräume einließ. Die Täter müssen sehr schnell mit ihrer Arbeit fertig gewesen sein.

Es hat nämlich den Anschein, als ob an jedem Schrank gleichzeitig zwei Personen gearbeitet haben. Die Arbeit ist überall verstreut, und hat Allen und Schränke völlig verstaubt und verschmutzt.

Das Berliner Volksgesundheitsamt ermittelte Kriminalkommissar Gapsch vom Sonderbezirk für Geldschrankknacker an den Täter. Die Kriminalpolizisten sind vor eine schwere Aufgabe gestellt.

Es sieht so aus, als ob einer von den zahlreichen Angestellten, sei es unfreiwillig oder sei es mit Absicht, der Kolonne diesen Tipp gegeben hat.

Sonst könnte sie kaum wissen, daß gerade an diesem Sonntag sich eine so große Summe im Hause befände. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß die Drähte der Alarmglocke durchschnitten waren. Das war zweifellos schon das Werk des Diebes, der sich um 12 Uhr eingeschlichen hatte. Dieser Geldschrankknacker ist in bezug auf Beute an barem Gelde der größte dieses Jahres.

Die küssende Banditin

Die berühmte oder berüchtigte „küssende Banditin“ von Kansas City in den Vereinigten Staaten, eine 30jährige kräftige Blondine, ist wieder einmal aus dem Gefängnis ausgebrochen. Ihre Taten haben die amerikanische Öffentlichkeit in der letzten Zeit stark beschäftigt. Die besondere Note bei ihren Verbrechen besteht darin, daß sie jedem ihrer Opfer nach der Verabreichung einen Kuß von ihren Lippen anbietet, wobei man allerdings noch nicht genau herausbekommen hat, wie oft dieses Angebot gutwillig angenommen wurde. Ihr erster Gatte, „Diamant-Joe“ Sullivan, starb

Ämliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 15. Oktober 1931 bis auf weiteres sind zwischen den Abbederunternehmern des Kreises Neuhaldensleben und der Kreisbauernschaft des Kreises Neuhaldensleben folgende Tarife für Kadaververwertung vereinbart worden:

| Pferde (Einhufer) | |
|---|---------------|
| Schwere Pferde über 14 Jhr. Gewicht | 5.- |
| Pferde 8-14 Jhr. Gewicht | 3.- |
| Pferde unter 8 Jhr. Gewicht | 2.- |
| Pferde 7/8 Jahr alt | 1.50 |
| Fohlen 1/2 Jahr alt | 1.- |
| Maultiere 1/2 vom Tarif für Pferde | 1.- |
| Rindvieh | |
| Ochsen (mit Ausnahme der Schwarzbunten) über 18 Jhr. Gewicht | 5.- |
| Ochsen (mit Ausnahme der Schwarzbunten) unter 18 Jhr. Gewicht | 4.- |
| Rindvieh a) mit 4 breiten Jähnen | 2.50 |
| Rindvieh b) mit 2 breiten Jähnen | 2.- |
| Rindvieh c) 6 Wochen bis zum Jahrewechsel | 0.50 |
| Kälber von 4 bis 11 Wochen | 1.- |
| Kälber unter 4 Wochen | 0.50 |
| Schweine | |
| Bis 1 Jhr. Gewicht unentgeltlich | — |
| Von 1 bis 3 Jhr. Gewicht | je Pfund 1.- |
| Ueber 3 Jhr. Gewicht | je Pfund 2.- |
| Schafe | |
| Mit volljähriger Wolle | je Stück 1.- |
| Mit halbjähriger Wolle | je Stück 0.50 |
| Ziegen | |
| Mit 2 breiten Jähnen | 1.- |
| Alle übrigen einschließlich Lämmer | 0.50 |

Vorliegende Preise verstehen sich mit Haut. Bei Hochschlachten, wenn der Viehwärter die Haut mitbehält, und bei Viehwärtern, die die Kadaver zu verarbeitenden Fabriken erhitzen, beträgt der Abbeder für Abholer und Verarbeiten des Kadavers von Pferden, Rindvieh und Ochsen je Stück 10 DM. Für Gerichten und Abholer von Kälberkadavern ohne Haut, vom Kadaver verworfenen Teilen und Eingeweiden und Abholung aller zu vernichtenden, hier nicht besonders aufgeführten Kadaver erhält der Abbeder in jedem Falle eine Gebühr von 5 DM.

Für Vernichten von Mißbrandaufgaben beträgt die vom Viehwärter zu zahlende Abholungs- und Vernichtungsgebühr:

a) für Kleinvieh 7.50 DM.
b) für Großvieh 20.- DM.

Neuhaldensleben, 28. November 1931.
Der Landrat.
J. B. Stöck, Kreisoberinspektor.

Bekanntmachung.

Die Eigentümer, Pächter oder Nießbraucher eines landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betriebes (Betriebsinhaber), die aufstehende sind, ohne wesentliche Beeinträchtigung der Vorbereitung und Einbringung der nächsten Ernte ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen, können bei der unteren Verwaltungsbehörde (Magistrat Burg) die Eröffnung des Sicherungsverfahrens beantragen. Den gleichen Antrag kann auch ein Gläubiger stellen, der ein berechtigtes Interesse an einer geordneten Fortführung eines ihm verfallenen Betriebes nachweisen kann.

Anträge auf Eröffnung des Sicherungsverfahrens, die nach einem bestimmten Formular zu stellen sind, können im Geschäftsbüro Nummer 16 des Rathauses vorgebracht werden.

Burg, den 28. November 1931.
Der Oberbürgermeister, Dr. Liebert

Bekanntmachung.

Die Ortspolizeibehörden werden auf folgenden in Nr. 48 des Ministerialblattes für die innere Verwaltung veröffentlichten Ministerialerlaß besonders hingewiesen; für ordnungsmäßige Durchführung der ergangenen Anordnungen ersuche ich Sorge zu tragen.

Neu zu errichtende Schankwirtschaften.

Nd. Erl. d. Md. V. v. 14. November 1931 - II E 895 I, II

Neuhaldensleben, 28. November 1931.
Der Landrat.

J. B. Stöck, Kreisoberinspektor.

Viehseuchepollzeiliche Anordnung.

Unter dem Klauenviehbestande des Betriebsänders Witten im früheren Geschäft des Landwirts Stedenkopf in Belsdorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Unter Wegnahme auf mein Viehseuchepollzeiliche Anordnung vom 6. September d. J. wird das Seuchengebiet zum Sperrbezirk und der übrige Teil der Gemeinde Belsdorf zum Beobachtungsgebiet erklärt.

Neuhaldensleben, 28. November 1931.
Der Landrat.

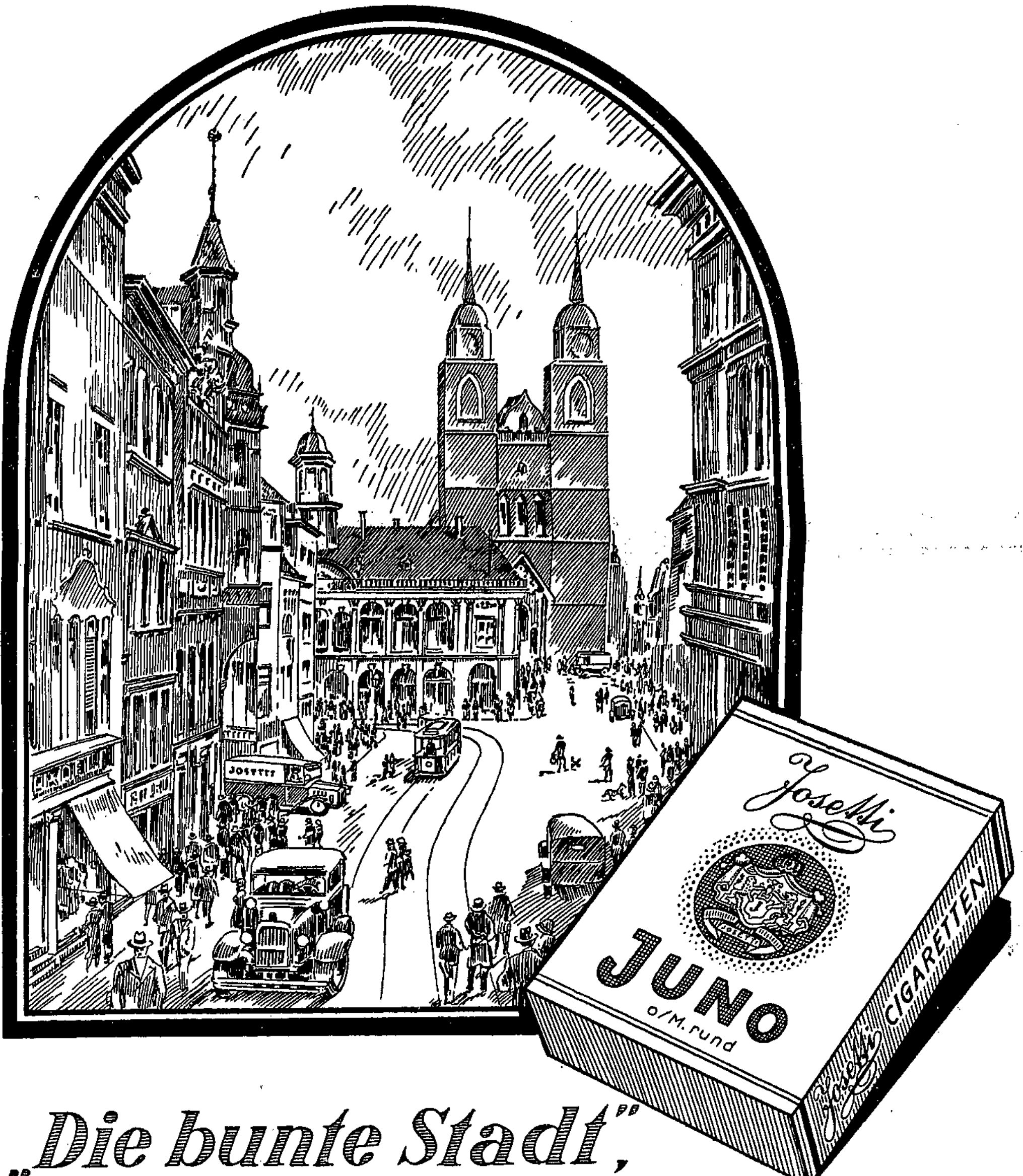
J. B. Stöck, Kreisoberinspektor.

Bekanntmachung.

Betrifft Viehzählung am 1. Dezember 1931

Am 1. Dezember d. J. findet eine Viehzählung statt. Die Ergebnisse der Zählung dienen lediglich volkswirtschaftlichen Zwecken, insbesondere der Erkennung der Lage der Landwirtschaft und Viehwirtschaft. Die bei der Viehzählung gemachten Angaben dürfen für die Zwecke der Steuer- und Sozialversicherung nicht verwendet werden. Wer vorzüglich unrichtige Angaben macht hat Bestrafung zu erwarten. Auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verweigert wird, als für den Staat verfallen erklärt werden.

Wolmirstedt, den 28. November 1931.
Der Magistrat, G. Fehlfors.



„Die bunte Stadt“

reich an geschichtlicher Vergangenheit, beweist heute neuzeitlichen Gestaltungswillen. An dieser Stätte modernsten Bauschaffens, wo Altes sich mit Neuem harmonisch verbindet, besitzt seit vielen Jahren Heimatrecht:

Josefetti Juno
Deutschlands meistgerauchte Cigarette 1/4 M - 6 Stück 20 ¢

Vor einigen Jahren im Buchhaus, wohin er wegen ...

Sie erleichterte ihm um 106 Dollar und bot ihm dann nach ...

Vier Großfeuer am Sonntag

In Rolditz bei Leipzig ist am Sonntagmorgen das ...

Tuchfabrik abgebrannt.

Im Fabrikgebäude der Tuchfirma Medefindt in Forst ...

Feuer in Volognas Theater.

Das städtische Theater in Vologna ist von einem schweren ...

Fünf Wirtschaftsgelände in Brand gesteckt.

Ein Großfeuer wütete in den Morgenstunden des ...

Autobus gegen Straßenbahn

Infolge des schlüpfrigen Straßenasphalts wurde am ...

Der Führer eines Autobusses der Linie 5, der in Richtung ...

„Uniform“ für Prostituierte

Der Polizeipräsident von Constanza (Rumänien) hat angeordnet ...

Auch die andern rumänischen Städte planen ähnliche Maßnahmen ...

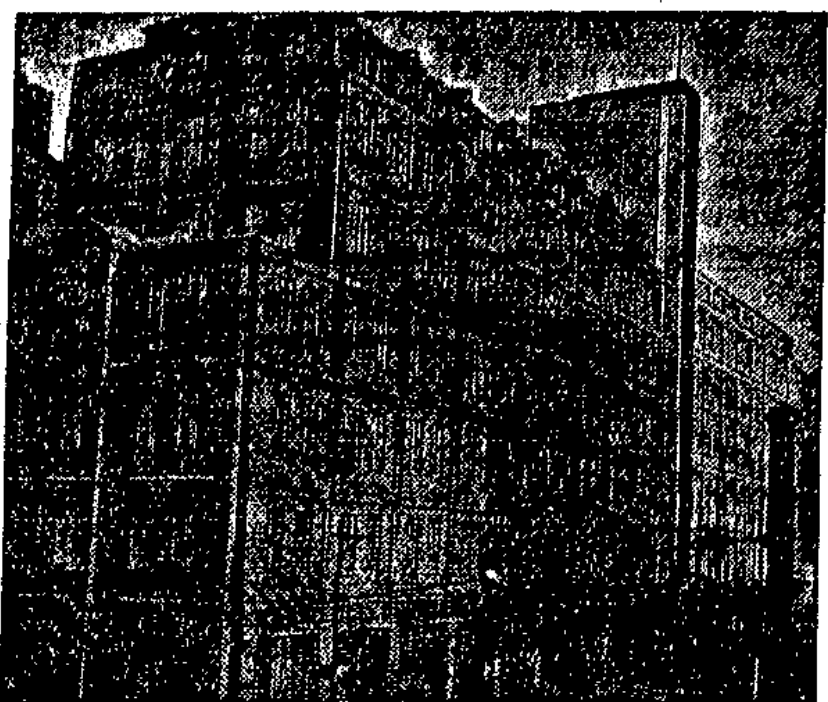
Der „Feuertöfel“ von Weggun

In Weggun im Kreise Templin brannte am 6. November ...

Seit etwa acht Jahren war die Bevölkerung von Weggun ...

Als die Kriminalbeamten die Untersuchung über den letzten ...

Das neue Gebäude der Arbeiterbank in Berlin



Der Neubau der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten ...

50 Pfennig für eine Morphiumspritze

Den Beamten des Berliner Gewerkschaftsbundes gelang es ...

Die Nichte wohnte in einem Keller in der Waberbstraße ...

In diesem Raum kauften die Nichte mit ihrem Freunde ...

Ungetreuer Notar verhaftet. Eines der bekanntesten Notare ...

80 000 Mark in Haft genommen. Den größten Teil der ...

Der Raubmord im St. Nikolai aufgefährt. Der Diener im ...

Schreckensurteil gegen Studentin. In Benares ist zum ...

Wie wird das Wetter am Dienstag?



Weiteres Frostwetter.

Unterstützt durch nächtliche Ausstrahlung, die bei klarem ...

Aussichten: Fortdauer des heitern Frostwetters.

Wasserstände

Table with columns for location, date, and water level. Includes locations like Elbe, Havel, and various rivers.

— Hinweis. Der Gesamtauftrag unserer heutigen Nummer ...

Lederjacken eigener Anfertigung Motorfahreranzüge von 6.50 Leder- Handschuhe Auto- Brillen P. Dalichow Kantstr. und Schwibbogen 1

Aufsuche in Kraneberg

Roman einer Buchhändlerrevolte von Werner Scheff.

Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig.

(7. Fortsetzung.)

Die Schwurgerichtsverhandlung unterschied sich in nichts von ...

Da war nur einer, der sich seiner annahm. Es war der ...

Ein Zeuge, Kollege des getöteten Wächters, jagte am ersten ...

Bruno sah wie versteinert, den Kopf so tief gesenkt wie möglich ...

Da hörte er eine feine, dünne Stimme, die etwas sagte. ...

„Das, Herr Staatsanwalt, war lange vor der Tat, lange vor ...

Und am zweiten Tage, als der medizinische Sachverständige ...

„Gaben Sie viel gehungert?“ rief er Walke zu, als der Vor ...

Wie aber sollte er das ausdrücken? Er fing umständlich zu ...

„Darf ich fragen, Herr Geschworne, was diese Frage be ...

Man ging darüber hinweg. Man hatte Eile. Ein paar ...

Die Verteidigungsrede Dr. Bendiners war ein Meisterwerk. ...

Menschenverstand auf seiner Seite zu haben. Er gebrauchte ...

Es dröhnte Walke in den Ohren, als er den Antrag des ...

„Dann sollte sich Walke selbst äußern. Er hatte sich vor ...

Es dauerte etwa eine Stunde. Dr. Bendiner spricht auf ...

Der Angeklagte ist schuldig der zwei Einbrüche, schuldig des ...

Rann es ein Mensch überleben, fünfzehn Jahre vor sich zu ...

(Fortsetzung folgt.)

Briefe an die Volksstimme

Eine Bank braucht Geld

Ein Mitglied des freien Hausbesitzerverbandes in Magdeburg erhielt dieser Tage von der Bank für Handel und Grundbesitz G. m. b. H., Magdeburg, Otto-von-Guerike-Str. 40a, ein Schreiben überhandt, dem ein Anteilsschein der Bank über 50 Mark nebst Ertragschein beigelegt war. Die Einlösung war ohne Anforderung des Empfängers erfolgt, auch ohne, daß der betreffende Hausbesitzer etwa mit der genannten Bank in Geschäftsverbindung stand.

Auf Grund des Anteilsscheins über 50 Mark hatte der Genossenschaftler, wenn er den Schein annimmt, aber für einen weiteren Betrag von 500 Mark.

Diese Tatsache, einmal das unaufgeforderte Einfinden solcher Anteilsscheine und die verhältnismäßig hohe Haftung erweisen in dieser Zeit nach dem Zusammenbruch der Berliner Hausbesitzerbank allerlei Vermutungen. Zwar hat die Magdeburger Bank für Handel und Grundbesitz nach dem Berliner Bruch in der bürgerlichen Presse mitteilen lassen, daß sie von dem Bruch durchaus nicht berührt werde, die Zweifel, die mit dieser Mitteilung zerstört werden sollten, wachsen aber doch wieder durch die geschickte eigenartige Werbung.

Die Bank mag um neue Genossenschaftsanteile auch getrost in dieser Zeit werben. Wir sind überzeugt, daß sie dabei Erfolge erzielen wird. Wenn sie aber an z-bellebige Hausbesitzer unaufgefordert Anteilsscheine zur „gefl. Bedienung“ einschickt, muß das Zweifel auslösen. Zumindest wird die Frage der Zweckmäßigkeit dieses Weges in dieser Zeit zur Erörterung stehen. Die Bank dürfte sich selbst mit diesem Vorgehen den schlechtesten Dienst erwiesen haben.

Billiges Hammelfleisch

Der Reichsverband für Deutsche Schafzucht wendet sich an Lädenfleischer, Hausfrauen und Gaststätten um Hilfe. Dadurch, daß die Reichsregierung die in Aussicht gestellte Schafzuchtbeihilfe nicht wieder bewilligt hat, sind in den deutschen Schäferzonen Hunderttausende von Lämmern und Hammeln stehen geblieben, die auch zu Spottpreisen, fast 1/2 der früheren Preise, nicht los zu werden sind; die Schäferhalter müssen aber verkaufen, sie bekommen jetzt für das Stück 11 bis 28 Mark; das ermöglicht auf dem Lande und in kleinen Städten, wenn der Metzger selbst in der Schäfererei einkauft, einen Durchschnittspreis für das Fleisch im Laden von nur 50 Pfennig; in mittlern und größeren Städten, Berlin ausgenommen, von höchstens 60 bis 65 Pfennig für das Pfund.

Die Bevölkerung muß sich sofort um die Fleischpreise kümmern und muß mit den Lädenfleischern sprechen, damit die bisherigen zu hohen Preise und die hohe Spannung heruntergesetzt werden. Was nützt die Propaganda für das Lamm- und Hammelfleisch, wenn viele Lädenfleischer entweder kein oder geringwertiges oder zu teures Lamm-, Hammel- und Schafffleisch ver-

laufen. In vielen Städten könnte auch ein besonderer Fleischladen aufgemacht werden, der nur Lamm-, Hammel- oder Schafffleisch in bester Beschaffenheit führt und dessen Inhaber durch unmittelbare Belieferung von lebenden Tieren aus den Mastbetrieben oder auch von auf dem Lande geschlachteten Tieren mit geringem Nutzen zu billigen Preisen verkauft. —

Vereine und Versammlungen

Reichsbund der Körperbehinderten.

In der Novemberversammlung hielt der Biologe A. P. Roth einen Vortrag über Biologie, Homöopathie und Biochemie sowie über Naturheilkunde. Er schilderte an Hand von Tafeln den Aufbau des menschlichen Körpers sowie die Funktionen der einzelnen Organe. Er kristallisierte seine Ausführungen dahinaus: „Jeder achte auf seine Gesundheit, ehe es zu spät ist!“ In der Diskussion wurde von einem Vertreter des „Deutschen Bundes für naturgemäße Lebens- und Heilweise“ darauf hingewiesen, daß die vorstehende Naturheilbewegung nicht in jeder Beziehung identisch sei mit den Ausführungen des Referenten, sondern in noch weitgehendem Maße den großen Begriff „Lebensreform“ umfasse. —

Heilpädagogische Arbeitsgemeinschaft Magdeburg.

Die heilpädagogische Arbeitsgemeinschaft Magdeburg, in der sämtliche Hilfsschullehrkräfte von Magdeburg und Umgegend organisiert sind, hielt ihre Generalversammlung ab. Hilfsschulinspektor Müller legte in einer sehr eingehenden Hebericht die Arbeiten in den letzten Jahren dar und ging besonders auf die schulpolitischen Vorgänge der letzten Monate ein. Die dritte Notberordnung der preussischen Regierung vom 12. September bedeutet in der Nachkriegszeit den schwarzesten Tag in der Hilfsschulbewegung.

Bei den Wahlen wurden Hilfsschullehrer Dr. Heinrich (1. Vorsitzender) und Hilfsschullehrer Leng (2. Vorsitzender) neu in den Vorstand gewählt. Hilfsschulinspektor Müller, der aus Gesundheitsrücksichten aus dem Vorstand ausscheiden wollte, übernahm das Amt des Vorsitzers. —

Gebrauchs- und Polizeihundverein Magdeburg u. Umgegend.

Der Verein hielt seine interne Abschlußprüfung für Polizeihund und Schuhhunde ab. Das Richteramt wurde durch Herrn Heinemann ausgeführt. Ihm stellten sich 12 Hunde zur Prüfung vor. Bei der Prüfung für Polizeihunde ging der Müde Lord Adler als Erster durchs Ziel, dessen Führer Vertz, Adler war. Bei den Schuhhunden die Hündin Asta Müller, Führer und Führer Hans Müller, ihr dinstauf folgte als Zweiter der Müde Baldo v. Gerodesruh, Führer D. Zimmermann, Führer A. Schlitz. Die andern noch teilnehmenden Hunde schlossen sich in würdiger Reihenfolge an.

In der Monatsversammlung kam nochmals der Verkauf der Prüfung zur Sprache. Anschließend hielt Herr Heinemann einen interessanten Vortrag über Hundfragen, was ganz besonders darauf hin, daß neben der Arbeit auch an die Sucht guter Gebrauchshunde gedacht werden muß. Auch über die leider jetzt bestehende Hundeperrerie erfolgte eine rege Aussprache, die in dem Wunsch auslief, daß das Polizeipräsidium baldmöglichst die Sperre aufheben möge. —

Polizeihundverein.

In der Monatsversammlung des Zweigvereins Magdeburg des Ersten Deutschen Polizeihundvereins gaben sämtliche Reichsbahnüberwachungsbeamten unserer Direktionsabteilung, die Hunde führen, ihre Anmeldung ab. Es ist erfreulich, daß man an maßgebenden Stellen den unschätzbaren Wert der Hunde, bei Begehren der Bahnstrecken und bei Streifen und Kontrollgängen der Beamten, erkannt hat. Durch intensives Arbeiten auf dem Übungspfad des Vereins soll nun auch das Können dieser Hunde nicht nur erhalten bleiben, sondern sollen die Leistungen der Hunde fortlaufend gesteigert werden. Tierarzt Dr. Meißner hielt einen Vortrag über die Gefahren der Tollwut und deren Verhütung und legte allen Hundehaltern dringend ans Herz, sich den Sperrmaßnahmen, die hier in Magdeburg ja nur erleichtert erlassen sind, zu fügen. —

Neuerwerbungen der Magdeburger Stadtbibliothek

Erzählung, Gen. C. S.: Aus dem Haushalt der Maria. 1931. Gedichte, Kulturgeschichte. Das Weltalter des Abenteurers. Bearbeitet von W. Koch (H. a.). 1931. (Propädeutische Bibliothek, Band 8.) Literatur, Literaturgeschichte. Die deutsche Barockkomödie. Herausgegeben von W. Henning. 1931. (Deutsche Literatur. N. 18, 2. Band 4.) — Wilmann, J. B.: Liebesbriefe. 1931. Medizin, L. Ospedale maggiore. N. 18. 1930. Naturwissenschaften. Rime, Fr.: Grenzfragen des Lebens. 1931. Pädagogik, Petersen, B.: Der Ursprung der Pädagogik. 1931. Pädagogik, Petersen, B.: Die Erforschung irreführender Gedankengänge. D. J. Zschalig. Wolf, H.: Das Stützgerüst von Mischlingen in der Perle. 1930. Theologie, Moland, A.: Das Leben des Alcantara. 1930. — Geschichte, Grimberg, A.: Weltgeschichte. Band 8: Die Römer. 1930. Kunst, Musik, Theater. Du Moulin (Edard), M.: Die Herrin von Nanterre. 1931. — Tschalig, H. van: Gemälde. 1931. Klassiker der Kunst. 1931. Literatur, Literaturgeschichte. Fischer, Paul: Vociferes letztes Lebensjahr. 1931. — Monmel, D.: Der österreichische Vormarsch 1816-1847. 1931. (Deutsche Literatur.) Medizin, Handbuch der mikroskopischen Anatomie des Menschen. Band 2. Teil 3: Gewebe und Systeme der Mikroskopie. 1931. Pädagogik, Scharrer, G.: Vom strahlenden Leben. 1927. Staatswissenschaften, Sozialwissenschaften. Deutschland. Jahrbuch für das deutsche Volk. Jahrgang 5. 1931. Technik, W. Witschil u. G. Witschil: Die elektrischen Maschinen. Bd. 2. 1931. Allgemeines, Buchwesen. Bonn. W.: Erfolgreiche Anzeigenwerbung des Buchhändlers. 1931. Lebensbeschreibungen. Waerker, Fr.: Antokratie und Demokratie. 1930. Kunst, Gassen, G. G.: Die göttliche Bautkunst. 1930. (Handbuch der Kunstwissenschaften.) Literatur, Literaturgeschichte. Das deutsche Drama in Geschichte und Gegenwart. Jahrgang 3. 1931. — Müller, Andreas: Kunstantiquarier der Frühromantik. 1931. (Deutsche Literatur.) Medizin, Handbuch der Haut- und Geschlechtskrankheiten. Band 8, 2. 1931. Pädagogik, Koblmeier, D.: Wilhelm Haube als Erzieher. 1931. (Werkbuch des Herrn Verfassers.) Philosophie, Joel, R.: Wandlungen der Weltanschauung. Band 1. 1928.

EIN GUTES BUCH TROTZ ALLEDDEM

die wichtigsten neuerscheinungen:

gregor blenstock: **deutschland und die weltwirtschaft** / die zusammenhänge der weltwirtschaft und die probleme der deutschen volkswirtschaft in allgemeinverständlicher darstellung mk. 3.80, 2.80

friedrich stamper: **grundbegriffe der politik** / ein politisches lehrbuch ersten ranges leinen mk. 4.50, kartoniert mk. 3.60

h. r. knickerbocker: **der rote handel lockt** / knickerbockers neues tatsachenmaterial von den wichtigsten handelsplätzen europas. kartoniert mk. 5.80

otto bauer: **kapitalismus und sozialismus nach dem weltkriege** / rationalisierung — fahrplan der wirtschaft zum ersten male erhalten wir hier antwort auf die großen wirtschaftlichen fragen 1. band mk. 5.50, 2. band mk. 4.50

karl steuermann: **weltkrise — weltwende** / kurs auf staatskapitalismus. eine dialektische darlegung der entwicklung der kapitalwirtschaft westeuropas und der vereinigten staaten über planwirtschaft und staatssozialismus geh. mk. 3.50, kartoniert mk. 4.—, leinen mk. 5.—

andré siegfried: **die englische krise** / die ökonomischen tatsachen, deren kulturelle und psychologische wirkungen für die zukunft englands und für das schicksal der welt leinen mk. 5.50, kartoniert mk. 4.50, brosch. mk. 4.—

theodor leipart: **die 40-stunden-woche** / untersuchungen über arbeitsmarkt, arbeitsvertrag und arbeitszeit leinen mk. 3.60, organisationspreis mk. 2.80 kartoniert mk. 2.60, organisationspreis mk. 1.95

ludwig rehn: **krieg / volksausgabe**. die deutsche front ist hier in ihrer ursprünglichen sprache, in ihrem herben opfermut und in ihrer schlichten größe zu worte gekommen leinen mk. 2.85, ganzleinen mk. 2.85

remarque: **der weg zurück** / der neue remarque zeigt den weg der frontkameraden in die heimat, in den alltag, in eine fremd gewordene welt broschiert mk. 5.—, ganzleinen mk. 7.50

BUCHHANDLUNG **VOLKSSTIMME**
MAGDEBURG ASCHERSLEBEN STENDAL

Auf Teilzahlung

Herren-Damen-Kinder-Kleidung
Stoffe - Schuhe - Gardinen
Linoleum - Strickwaren
Federbetten - Bettfedern

Schlaf-Speise-Zimmer
Küchen

Einzelmöbel aller Art
Bei Barzahlung besonders
günstiger Rabatt!
Kleine Raten
Alte Kunden und Beamte ohne
Anzahlung

Bartfeld
Alte Ulrichstraße 11

Kredit nach auswärts

Der neue Schlager Gramophon-Braun!

Rheinländer-Potpouri

gespielt vom „Gramophon-Orchester“
Gesungen von Alexander Fleßburg

2.-RM

Jeder Käufer einer Gramophon-Platte erhält das Gramophon-Unterhaltungsspiel gratis

Musik-Abteilung der Buchhandlung

Volksstimme

Magdeburg — Aschersleben — Stendal

Die Magdeburger Kamera

(Kulturfilmbühne im Zirkusgebäude)

Wir zeigen bis einschließlich Montag den hervorragenden Alpenfilm in Erstaufführung für Magdeburg



Das heilige Schweigen
Dazu ein herrliches Beiprogramm
Jugendliche haben Zutritt!
Anfang: 6.30 Uhr und 8.45 Uhr

Preise vom Waren-Verein laden zum Kaufen heute ein!

Molkereibutter 1 Pfund nur 120 Pfg.
Allerhöchste Molkereibutter 1 Pfund nur 138 Pfg.
in Orig.-Molk.-Packg., 1/2-Pfd.-St. nur 71 Pfg.
Teabutter mild gesalzen, 1 Pfund nur 148 Pfg.

5% Rabatt auf alle Waren und auf den vollen Einkaufsbetrag!

Amerik. Schweine-Schmalz 1 Pfd. nur 50 Pfg.
Hochf. Braten-Schmalz 1 Pfund nur 62 Pfg.
Das gute Speise-Oel . . . 1 Pfund nur 40 Pfg.
Mohn-Oel, frisches . . . 1 Pfund nur 68 Pfg.
Büchsenfleisch 1/4 Pfund nur 25 Pfg.
Plock-Wurst 1/4 Pfund nur 30 Pfg.
Salami 1/4 Pfund nur 32 Pfg.
Zerelat-Wurst 1/4 Pfund nur 33 Pfg.
ff ger. fetter Speck . . . 1 Pfund nur 88 Pfg.
Helnes Bockwurst Stück nur 24 Pfg.
Limburger 1 Pfund nur 52 Pfg.
Edamer vollfett 1/4 Pfund nur 20 Pfg.
Tilsiter vollfett 1/4 Pfund nur 20 Pfg.
Eier 10 Stück nur 90 und 75 Pfg.

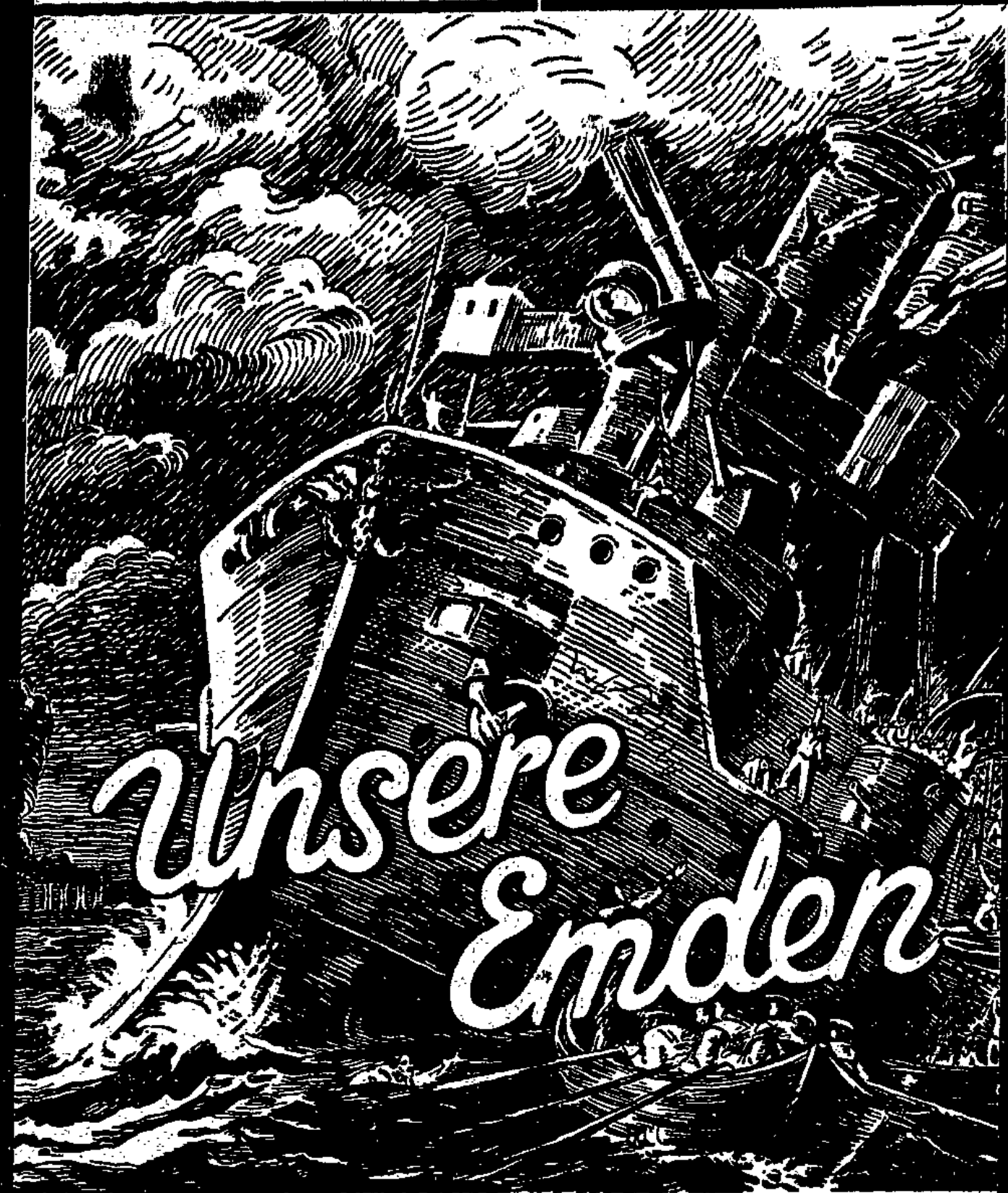
Oelsardinen, La Sektla, in hellem Oel, zart, 1/4-Klub-Dose nur 30 Pfg.
Bratheringe 1/2-Liter-Dose nur 46 Pfg.
Geleeheringe 1-Liter-Dose nur 72 Pfg.
Geleeheringe 1/2-Liter-Dose nur 46 Pfg.
Bratheringe 1-Liter-Dose nur 59 Pfg.
Rollmops 1-Liter-Dose nur 74 Pfg.
Bismarckheringe 1-Lit.-Dose nur 74 Pfg.
Marinaden teilweise Mittwoch eintreffend
ff Sprotten wunderbar, 1-Pfd.-Kiste n. 34 Pfg.
Reis zu Milchreis 1 Pfund nur 16 Pfg.
Bruch-Makkaroni 1 Pfund nur 38 Pfg.
Magdeburger Allerlei . . 1/4 Dose nur 42 Pfg. (gemischtes Gemüse)

Stollwerck-Schokolade
Schmelz und Milch, 100-g-Tafel nur 30 Pfg.
Neue Walnüsse Extra . . . 1 Pfd. nur 60 Pfg.
Neue Walnüsse 1 Pfd. nur 50 Pfg.
Apfelsinen 6 Stck. nur 55 u. 45 Pfg.
1 Stck. nur 10 u. 7 Pfg.
Eisenbein-Selb Stck. nur 8 Pfg.
Ammonshorn-Selb, 250-g-Stck. nur 30 Pfg.
Backartikel in feinsten Qualitäten.
Baumbehang und Honigkuchen in großer Auswahl bereits eingetroffen oder demnächst eintreffend.

Waren-Verein

Sei schlau! We-Van ist richtig, denn sparsam ist wichtig!
Rabatt in Marken auf alle Waren!
5%

KAMMER-LICHTSPIELE



Ab Dienstag, d. 1. bis einschl. Montag, d. 7. Dez. 1931
Allein-Aufführung für Magdeburg und Vorortel
Was Millionen Deutsche nur aus Zeitungsberichten kannten, wird hier zum wirklichen Erlebnis. Der größte Marine-Film, den je die Welt sah!

Untergang u. Todeskampf der „Emden“

Noch nie wurde im Film ein solcher Riesenkampf zwischen zwei Kriegsschiffen gesehen!

Unter Mitwirkung der überlebenden historischen Offiziere und Mannschaften des berühmten Kreuzers:

Kapitänleutnant a. D. von Möke, Kapitanleutnant a. D. Lauterbach, Korvettenkapitän Wittboff, Oberleutnant a. D. Benzler, Obermaat Erfurth, Obermatrose Werner, Obermatrose Bede, Jenseit Haldenbach, die heute noch alle Herzen ohne Unterschied von Rang, Stand und Anschauungen mit Stolz und Begeisterung erfüllt. Die abenteuerlichen Erlebnisse der „Emden“ von der Ausfahrt aus Tingtau bis zu dem ruhmvollen Untergang bei den Kokosinseln. Der Film bringt die berühmten Kaperungen und Versenkungen, die Beschießung der Ozeantanker von Madras, den Einbruch in den engen Hafen von Panang, die Versenkung des russischen Kreuzers „Jemschuk“, des französischen Torpedobootzerstörers „Mousquet“ und zuletzt den Angriff auf den Kabelknotenpunkt bei den Kokosinseln, wobei die Inselbesatzung mit Hilfe des Vorseprungs von einer Minute den Untergang des Schiffes herbeiführen konnte. Auf ihren Kaperfahrten hatte sie 90 Tage lang fremde Kohlen verbrannt, von fremdem Proviant gelebt und eine Strecke von 34000 km zurückgelegt. Zur Vernichtung der Emden brauchte der Feind zwei Dutzend und mehr Schiffe, die sie ständig verfolgten, 540 Granaten und einen Torpedo. Dem weit überlegenen englischen Schlachtschiff „Sidney“ gelang es in hartem Kampfe bei den Kokosinseln, die „Emden“ in einen glühenden Eisenklumpen zu verwandeln. ... Mit welcher Größe ist hier doch das Heldentum der fechtenden, in sich selbst zusammenstürzenden „Emden“ aufgebaut, wie martierend und heroisch ist dieser langsame Tod des Schiffes, der über seine empfindlichsten Organe: Geschütztürme, Ruder- und Maschinen-telefon, in Kessel- und Maschinenraum schleicht und damit auch den Willen des Menschen niederstößt! ... Diese Vorgänge, die einst die ganze Welt in Spannung hielten und auch unseren ehemaligen Feinden Hochachtung und Bewunderung abnötigten, werden in dem Großfilm „Unsere Emden“ verewigt. Es ist die Tragödie eines kühnen deutschen Kaperschiffes. Es ist das Heldentum deutscher Seemannschaft, Schiff, Besatzung und Meer, das sind die handelnden Personen, die in eiserner Geschlossenheit auftreten und sich in ein Drama verstricken, das zu allgemeiner Anteilnahme zwingt.

Bei den Aufführungen in Berlin, München und Leipzig herrschte täglich die gleiche Begeisterung. Tausende mußten wegen Platzmangels umkehren.

Wochentags 1/25, 1/27, 3/49 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr

Eintrittspreise 80 Pfg. bis Mk. 1.80

Kinder haben zur 1. Vorstellung Zutritt zu halben Preisen.

Erwerbslose haben gegen Ausweis wochentags zur 1. Vorstellung ermäßigte Preise.

Sonntag, d. 6. Dez.: **Frühvorstellung zu Einheitspreisen**

11 Uhr vormittags: **Frühvorstellung zu Einheitspreisen**

Großes Orchester — 22 Solisten — unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Hauenstein

Wer dieses Programm versäumt, bringt sich selbst um ein Erlebnis.
Wegen des zu erwartenden Riesenandranges wird höflich gebeten, nach Möglichkeit die Wochentags-Anfangsvorstellungen zu besuchen.

Wir weisen darauf hin, daß dieses Programm nur vom 1.—7. Dez. hier zur Vorführung kommt

Jugendliche haben Zutritt!

HOZO

Heute Premiere!
Ric Hall
von der „Scala“ Berlin mit seinen
11 Solisten

Lesst die Frauenwelt!

Der große Wurf ist mir gelungen!
Raucher
Jede Zigarette fast ganz. nicotin-
frei rauch. zu könn. erkläre ich
persönlich jed. Rauch.kostenlos
Zeit: um 11, 12, 13, 15, 16, 17 und 18 Uhr
Willy Walter — W/Wa, Hasselbachstraße 5

Sämtliche Tonfilm-Schlager
auf der bekannten **Kristall-Schallplatte**
MARK 1.00
stets bei uns erhältlich
Müller's Sprachmaschinenhaus, nur Apfelstr. 6

Tirol in Lied und Tanz!
Seppi Stainer's Oberländer-Kapelle
(8 Personen) mit der Soubrette **Eise Etté**
Ab 1. Dezember täglich im **Bürgerbräu**
ab 4 Uhr: **Kaffee-Konzert**
ab 8 Uhr: **Abend-Konzert**
Freier Eintritt — Kleine Speisekarte — Bodensteiner Bier

Wolfshaus - Burg
Mittwoch, den 2. Dezember
Weihnachts-Konzert
(8 Abonnementskonzert)
**Burger Berufs Musiker-
Vereinigung**
Verstärkt auf 40 Musiker
(Wagner, Blüth, Schubert, Verdi,
Joh. Strauß u. a.)
Beginn 20 Uhr Eintritt 60 Pf.

NEUE FILME DER WOCHE

WALHALLA
Lachen ist Trumpf!
Lachen ist gesund!
Dieses berücksichtigend, haben wir uns entschlossen, ein entsprechendes Programm in unseren Spielplan aufzunehmen.
Die Woche des Lachens!
Die lustigen Musikanten
oder
Der Detektiv und die Hochstaplerin
Ein toller Tonfilmroman voll galanter Abenteuer eines Strohwitwers, ein Thema aus dem kleinstädtischen Alltagsleben.
In den Hauptrollen
Camilla Spira, Erika Glöbner, Fritz Kampers, Jul. Falkenstein
Ferner
Alice u. ihr Stahlkopf
Oswald in Afrika
Von Gletschern und Fischen
Kassenöffnung 4 Uhr.

DEULIG
Dienstag, 4.30 Uhr: Premiere mit **Brigitte Helm, Gustav Fröhlich**

In dem erfolgreichsten Groß-Tonfilm
GLORIA
Eine romantische Geschichte von der Jagd nach Liebe, Glück und Ruhm. Ein Film, der in glücklicher Mischung alles in sich vereint. Sport, Sensation, Humor, landschaftliche Schönheiten, und ... auch Liebe. Mitgerissen von der abwechslungsreichen, tempovollen Handlung, folgt der Zuschauer atemlos und gespannt der sich überstürzenden Ereignisse, dessen Höhepunkt der Flug in einer sturmgepeitschten Ozeannacht bildet.
Weitere Mitwirkende:
Fritz Kampers, Hugo Fischer-Köppe, Paul Henckels, Hedwig Wangel und der kleine **Rolf Drucker**.
Prachtvoller bunter Teil!
Jugendliche haben Zutritt!
Kinder zur 1. Vorstellung halbe Preise.
Vorführungen: 4.30 6.30 8.40 Uhr.

FULI
Die geschmackvolle Zusammenstellung unseres dieswöchentlichen **Doppelprogramms** bedeutet für den verwöhnten Kinobesucher einen geradezu **auserlesenen Genuß!**
Die schwebende Jungfrau
Ein Tonfilm der glänzenden Besetzung und der originellsten Situationen. Granitblöcke werden zum Lachen gebracht.
Dina Gralla
Lissi Arna Szöke Szakali Fritz Schulz
Ferner zeigen wir:
Frauenarzt Dr. Schäfer
Ein Film von Liebe, Leidenschaft und Entsagung
Dr. Schäfer **Ivan Petrovich**
Dr. Greber **Hans Albers**
Fräulein Hausen **Evelyn Holt**
Kulturschau / Wochenschau
Kassenöffnung 4 Uhr

PANORAMA
Ein aktueller Film über das **Schmugglerwesen**
Wladimir Gaidarow
Ita Rina
Ernst Falkenberg
Fritz Gröner
in
Kurs auf die Ehe
(Wellen der Leidenschaft)
In einer unerhört spannenden Filmhandlung, in einem aufstrebenden Wechsel der Ereignisse wird hier ein sensationeller Fall aus dem Spritschmuggel von einer nie dagewesenen Wucht und Spannung geformt.
Rivalen in Alaska
Ein Sensationsfilm, in dem bei Differenzen Faust, Revolver und Messer die einzigen überzeugenden Verhandlungsmöglichkeiten bilden. Ein Film, in dem aber auch die Liebe und der Humor nicht zu kurz kommen.
Beginn: Wochentags 5 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr.

H. Baumann
früher Dom-Radio
nicht mehr Goldschmiede
brücke 8,
nur Jakobstraße 3
immer noch der gena
gekauft
400er Alphonhörner
statt 6.50 nur 2.95
Kopfhörer-Reparaturen
Jackett - Anzüge
Gehrod-Anzüge
Smoking- und
Frack-Anzüge
Wintermäntel
Winterjoppen
aus la Stoffen u. feinste
Schneidarbeit
A. T. fast neu, auch eine
Hosen und Westen sehr
billig.
Ch. Horowitz
Gustav-Adolf-Str. 37, 1
Herde, Ufen
Gruden
spottbillig
GIESAU
Pelenstraße 20
Gänsefedern
mit allen Dämmen, füll-
fertig, 2mal gewaschen.
Lösche
Katharinenstraße
direkt, Galtzelle 1, 3, 10
und Neuhof,
Rothenseer Str. 103
St. u. 3, Galtzelle
Steuerbüro.
Romane
in jeder Preislage
empfehl.
Buchhdlg. Volkstheater

Achten Sie auf unsere Ankündigungen im Rundfunk Dienstags mittag 1 Uhr

der freien Meinungsäußerung von Gewissens wegen vor Augen halten, daß er allen Gliedern der Gemeinde zu dienen habe. Wo er selbst in den Gegenseit der Parteien eintritt, müsse er Zurückhaltung und Mäßigung bewahren, mit Entschlossenheit der trostlosen Verwilderung des Meinungsstumpfes entgegenzutreten und bei der Erörterung nationaler und sozialer Fragen sowie in der Behandlung Andersgeinnter Wahrheit und Liebe zur Geltung bringen.

Weiter verfügt der Erlass, daß die Kirche irgendwelchen parteipolitischen Demonstrationen nicht dienen dürfe, was auch für den geschlossenen Kirchengang politischer Vereinigungen mit ihren Fahnen und Emblemen gelte, wo die Gefahr einer Störung der gottesdienstlichen Andacht besonders gegeben sei. Die altübergebrachte Sitte der Einführung von Fahnen kirchlicher Vereine, von Kriegervereins-, Jugendfahnen und dergleichen bei festlichen Anlässen im Gemeindegottesdienst solle durch den Erlass nicht berührt werden.

Christen und Lohnabbau

Das Wirtschafts- und Sozialprogramm der Reichsregierung soll möglichst im November im Rohbau fertiggestellt werden. Den Hauptplan dazu kennt man bereits. Er sieht wenig vertrauenerweckend aus, und die freien Gewerkschaften haben deshalb noch einmal in letzter Stunde die Regierung gewarnt. Sie haben Protest erhoben gegen weiteren einseitigen Lohnabbau und gegen die Zerstörung des kollektiven Arbeitsrechts durch Eingriff in die Tarifverträge.

Im christlichen Gewerkschaftslager ist man im Augenblick wieder einmal etwas optimistischer gestimmt. Jeden Tag versichert man dort, die Regierung werde mit allem Nachdruck durchsetzen, daß gleichzeitig mit neuen Lohn- und Gehaltskürzungen der Preisabbau unbedingtdurchgeführt und so der notwendige Ausgleich geschaffen werde. Im Anschluß an die Verlängerung der Lohnstarifs im Ruhrbergbau, die am Donnerstag erfolgte, versichert „Der Deutsche“ sogar mit einer gewissen Zuvorfahrt:

Diese Entscheidung, die sicherlich nicht ohne Einwirkung des Reichsarbeitsministeriums zustande gekommen ist, läßt auch die Hoffnung zu, daß die Reichsregierung ernstlich gewillt ist, von einem weiteren Lohn- und Gehaltsabbau abzusehen, solange nicht durch eine Senkung der Preise die Lebenshaltung des Volkes billiger geworden ist. Wir wünschen recht dringend, daß unsere Hoffnungen recht bald durch weitere Beweise bekräftigt werden.

Soffentlich behalten die Optimisten recht. Unser Mißtrauen ist jedoch nach wie vor sehr groß. Daß wir dazu genügend Anlaß haben, zeigt u. a. der Schiedsspruch für die mitteldeutsche Metallindustrie, der den Lohn erheblich abbaut. Mögen die Christlichen ihren Reichsarbeitsminister im Sinne ihres Optimismus bearbeiten, damit er den Schiedsspruch nicht für verbindlich erklärt, da ja der Preisabbau immer noch nur die unerreichbare Raube auf dem Dach ist.

Ruhrschiedsspruch verbindlich

Lohnstarif sofort wieder gekündigt

Im Lohnstreit des Ruhrkohlenbergbaus hat der Reichsarbeitsminister den Schiedsspruch vom 28. November, der die Beibehaltung der gegenwärtigen Löhne bis Ende des Jahres vorschlägt, für verbindlich erklärt.

Der Bechenverband hat den für verbindlich erklärten Lohnstarif sofort wieder zum 31. Dezember gekündigt, so daß der Lohnstopp im Ruhrbergbau nicht lange erhalten bleibt.

Der Spitzenlohn der Buchdrucker

Durch Schiedsspruch um drei Mark gekürzt

Das auf Grund des Deutschen Buchdruckerentwerfes gebildete Zentralschlichtungsausschuss hat in der Sitzung vom 28. November unter Vorsitz des Professors Dr. W. Rahn folgenden Lohnabbauschiedsspruch gefällt:

1. Der Spitzenlohn wird auf 52 Mark festgesetzt. Die sich aus dieser Festsetzung des Spitzenlohnes für die einzelnen Lohn- und Ortsklassen ergebenden Unterschiedsbeträge kommen auch dann zum Abzug, wenn ein über dem Tariflohn liegender Gesamtlöhne vereinbart ist.

2. Dieser Lohnstarif gilt vom 1. Dezember 1931 bis zum 31. Januar 1932. Er kann zu diesem Termin erstmalig am 31. Dezember 1931 gekündigt werden. Wird er an diesem Termin nicht gekündigt, so läuft er jeweils mit monatlicher Kündigungsfrist um je einen Monat weiter. Die Kündigung ist jeweils am Monatsende zum Schlusse des folgenden Monats auszusprechen.

3. Erklärungsfrist für die Parteien Montag, den 30. November 1931.

Dies ist die zweite Kürzung der Buchdruckerlöhne in diesem Jahr. Im Februar wurde der Spitzenlohn um 3,50 Mark auf 55 Mark herabgesetzt.

Wuttschpläne in Ungarn

Militärdiktatur sollte errichtet werden

In den letzten Tagen waren in Budapest Gerüchte verbreitet worden, daß Otto Gabsburg sich in der Nähe von Budapest aufhalte und in die Hauptstadt kommen werde, um die Macht zu ergreifen. Durch Verrat soll die Polizei davon Kenntnis erhalten haben, daß in Budapest und anderen Städten Angehörige der Terrorgruppen von 1919/20 wiederum Banden organisieren und Waffen ansammeln. Die Polizei schritt darauf zu Hausdurchsuchungen und nahm ungefähr 1000 Personen fest, namentlich auch in den Städten Szolnok und Kecskemet. Unter den Verhafteten sind mehrere bedeutende Terroristen aus der blutigen Anfangszeit des weißen Schreckens. Viele der Verhafteten sind nach Budapest gebracht worden. Gehausucht wurde auch bei Michael Francia-Ris, der Stabschef des Heiß-Detachements des Iwan Gejjas gewesen ist und unzählige bestialische Massentötungen begangen hat. Er ist nicht verhaftet worden.

Die Regierung mußte schon längere Zeit von diesen Vorgängen, sie stand mit den Leuten auch in Verbindung, hat sie aber gewähren lassen, solange die Regierung glaubte, diese Elemente in jedem Augenblick zur Verfügung zu haben. Jetzt sind ihre Leute offenbar unbrauchbar geworden, und die Regierung fühlt sich durch ihre Treiberen bedroht. Man glaubt, daß die Aufdeckung und Verfolgung der Unternehmungen dieser Terroristen benutzt werden soll, um dem Wehrminister Gömbös besondere Vollmachten zu geben, die ihn zum Militärdiktator machen würden.

Hitler braucht Sachbeschädigungsstellen

Um die murrenden Wirte zu entschädigen

Solange es Nazis in Deutschland in dem gegenwärtigen Ausmaß nicht gab, waren Versammlungsstörungen und Keilereien unter politischen Gegnern eine Seltenheit. Diesen Zustand haben Hitlers „rauhe Kämpfer“ bewußt geändert. Wo sie mit politischen Gegnern zusammen treffen, gibt es Scherben, oft auch Verletzte und Tote. Welche finanzielle Auswirkung diese Sorte Politik in letzter Zeit für die Nazis gehabt hat, ergibt sich daraus, daß die Nazileitung inzwischen eine besondere Sachschädenskasse eingerichtet hat. Darüber heißt es in dem Nazi-„Verordnungsblatt“ vom 16. September:

„Laut Anordnung der Reichsleitung sind ab 1. Mai 1931 alle Versammlungen der Sachschädenskasse, München 48, Postfach 80, ordnungsmäßig zu melden, gleichzeitig ist für jede Versammlung ein festgesetzter, sehr niedriger Beitrag abzuführen. Aus den eingehenden Beiträgen deckt die Sachschädenskasse die in angemeldeten Versammlungen angerichteten Sachschäden. Bisher sind bei weitem nicht alle Ortsgruppen der Anordnung nachgekommen, die eingehenden Beiträge reichen bisher in keiner Weise aus. Erneuert werden daher ganz dringend alle Ortsgruppenleiter auf Befolgung der Anordnung ersucht; nur wenn sofortige, restlose Begleichung der angerichteten Schäden möglich ist, stellen die Saalhalter vieler Orte auch weiterhin ihre Säle zur Verfügung.“

Dieser Hitler-„Erlass“ ist ein neuer, herrlicher Beitrag zur „sittlichen Erneuerung“ Deutschlands durch die Nazi-Partei. Er zeigt durch die Bemerkung, daß die Beiträge „in keiner Weise ausreichen“, zugleich, daß die NSDAP die Saalhallen ein schönes Stück Geld kosten

und bestätigt in seinem Schlußsatz, daß die Mehrzahl der Saalhallen auf die „rauen Kämpfer“ der Nazis zurückzuführen sind. Schließlich braucht immer nur der Urheber der Demolierungen für die Schäden aufzukommen. Wenn also die Nazi-Partei befürchtet, daß ihr Säle nicht mehr zur Verfügung gestellt werden, weil die Schäden nicht schnellstens ersetzt werden, so liegt in dieser Neuerung eine Bestätigung dafür, daß die Urheberchaft der Saalhallen in den meisten Fällen bei den „sittlichen Erneuerern“ Deutschlands, den Nazis, liegt. Vorerst jedoch nur „Erneuerer“ von Tisch- und Stuhlbeinen. . .

Schlechte Anerkennung für Schlägerkolonnen

Somit die Nazis in eine Keilerei mit Andersdenkenden verwickelt waren, versuchen sie die Schuld für diese Auseinandersetzungen auf die andern abzuwälzen und ihre Hände in Unschuld zu waschen. In Wirklichkeit sind die nationalsozialistischen Sturmabteilungen wohlorganisierte Brügelkolonnen, wie der nachstehende „Stabsbefehl“ der Kölner SA, vom 1. August 1931 beweist:

Für die weitere Räumungsdurchführung in der Wilhelm-Str. 10, insbesondere den SA-Führern, Oberstleutnant Schmidt und den SA-Männern des Motorsturms und des Sturmes 18 meine volle Anerkennung aus. Es ist jedoch für die Folge bei derartigen Saalhallen auf das Kommando des diensttuenden SA-Führers mehr zu achten, damit durch einseitiges Vorgehen usw. von vornherein die umgebende Gewähr unserer Erfolge gegeben ist.

Hier werden Zweck und Aufgabe der SA, so deutlich offenbart, daß über den Charakter der SA, jetzt bei dem Herrn Reichsminister des Innern kein Zweifel mehr bestehen sollte. —

Außerdem hat die Regierung des bankrotten Landes ein großes Interesse daran, dem Ausland, von dem sie Hilfe erhofft, vorzumachen, daß sie die Ordnung in Ungarn unbedingt aufrechterhalte.

Das sozialdemokratische Organ in Budapest wurde wegen der Besprechung der Wuttschpläne konfisziert. —

Nuglos verpulverte Million Staatskosten des Stahlhelm-kommunistischen Volksentscheids

PD. Berlin, 30. November. Wie das Nachrichtenbüro des PD, meldet, liegt jetzt eine Zusammenstellung der Kosten vor, die der preussische Staatsregierung in Zusammenhang mit dem Volksbegehren und dem Volksentscheid auf Auflösung des Preussischen Landtags entstanden sind. Die Kosten für das Volksbegehren werden mit 244 742 Mark, die für den Volksentscheid mit 788 895 Mark angegeben, so daß eine Gesamtsumme von 1 033 637 Mark sich ergibt.

Dieser Betrag hatte der Staat an die Gemeinden, bei denen die Kosten entstanden waren, zurückzuerstatten. Es handelt sich dabei um drei bis vier Fünftel der den Gemeinden erwachsenen Kosten. Hierzu kommen noch die Ausgaben des Landesbestimmungsleiters mit etwa 26 000 Mark und die nicht ermittelten Ausgaben der Veranstalter des Volksbegehrens und des Volksentscheids. —

Galgen in Polen

Standgericht in Baranowitschi

Das Standgericht in Baranowitschi hatte nach dreitägiger Verhandlung sieben Weiskruken wegen Spionage zugunsten Sowjetrußlands zum Tode durch den Strang verurteilt. Da Berufung unzulässig ist, hat sich die Verteidigung an den Staatspräsidenten mit der Bitte um Begnadigung gewandt. Da der Staatspräsident im Laufe von 24 Stunden von seinem Gnadenrecht keinen Gebrauch machte, sind alle sieben hingerichtet worden.

Zobesurteil in Lemberg

Das Schwurgericht in Lemberg hat gegen 14 Ukrainer (Hochschüler, Journalisten und Angestellte von Genossenschaften) das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte D. A. J. wurde zum Tode verurteilt, alle seine Mitangeklagten zu Zuchthaus bis zu 15 Jahren, zwei wurden freigesprochen.

Die Angeklagten waren sämtlich des Hochberrats, der Zugehörigkeit zur geheimen „Ukrainischen Militärorganisation“ bzw. zur Vereinigung ukrainischer Nationalisten und endlich der Beteiligung an dem Ueberfall auf die Post bei Wobla angeklagt. Auch bei diesem Prozeß stellte sich heraus, daß mehrere der Angeklagten in der Untersuchungshaft schwer gefoltert worden sind, doch ging das Gericht darauf nicht ein. Die Verteidigung hat Revision eingelegt.

Zeugenauslagen in Breit-Prozess

Der Prozeß gegen die Führer der polnischen demokratischen Linksparteien dauert bereits einen Monat. Bisher sind über 200 Zeugen vernommen worden, die aber die Anklagebeträger auch nicht um einen einzigen Schritt ihrem Ziele näher gebracht haben. Dagegen haben die Aussagen der Zeugen, unter denen bekannte Politiker, Parlamentarier und Staatsmänner sind, traffe Schlaglichter auf die Regierungsmethoden der Pilsudski-Diktatur geworfen.

U. a. kam zutage, daß der gegenwärtige Innenminister Pilsudski, Oberst P. J. R. J., noch vor dem Umsturz im Mai 1926, versucht hat, Banden zu bilden, um eine Revolution zu inszenieren, und der Staatspräsident Moscicki es nicht wagte, sich dem Marschall zu widersetzen, auch wenn dieser ihm rechtswidrige Schritte und Verfassungsverstöße zumutete. Ein besonderes Kapitel bildete bei den Zeugenauslagen die Terrorisierung der Wähler: Bezeichnend war ferner die Enthüllung einiger Zeugen, daß einer der Unterstaatssekretäre der gegenwärtigen Pilsudski-Regierung vor einiger Zeit ganz Ostpolen bereist hat, um Staatsanwälte zu suchen, die die Anklage im Prozeß gegen die Oppositionsführer übernehmen — jedoch ohne Erfolg. Der Prozeß wurde deshalb vor allem Recht nach Warschau verlegt werden.

Die Aussage des sozialistischen Gewerkschaftsführers Przewalski ergab, daß die blutigen Zusammenstöße zwischen den Sozialisten und der Polizei am 14. September 1930 durch Polizeieisbälge hervorgerufen worden sind. —

Japanisch-chinesische Verhandlungen

Der japanische Vorkurs auf Tschintschau ist, nach Meldungen aus Tokio, durch Regierungsbefehl aufgehalten worden. Die japanischen Truppen würden hinter dem Kiau-Kiauf Aufstellung nehmen. General Sonjo soll befohlen haben, die Truppen, die gegenwärtig westlich von Mukden stehen, in das Eisenbahnschutzgebiet zurückzuziehen.

In der Regelung des chinesisch-japanischen Konflikts durch den Völkerbund sind jedoch inzwischen noch keine Fort-

schritte erzielt worden. Bei der Abfassung der Entschleunung stürmen sich immer neue Schwierigkeiten auf durch die einander gegenüberstehenden Forderungen der Japaner und Chinesen. Namentlich machen die Japaner immer wieder Schwierigkeiten. Sie sind z. B. jetzt gegen die Tätigkeit der neutralen Beobachter in Tschintschau, mit der Begründung, daß Japan darin die Einmischung einer dritten Partei sehe; alle Abkommen betreffs der neutralen Zone sollen von den chinesischen und japanischen Befehlshabern selbst abgeschlossen werden. Dabei haben die Japaner ursprünglich selbst die Entsendung von neutralen Beobachtern nach Tschintschau gewünscht.

Nach den letzten Meldungen stehen allerdings direkte Verhandlungen zwischen Japan und China bevor. Der japanische Geschäftsträger werde dem chinesischen Außenminister in Peking einen Besuch abstatten, um über die Schaffung einer neutralen Zone in der Mandchurei zu verhandeln. —

Notizen

Freitod eines Bürgermeisters. Am Sonnabend hat sich der Bürgermeister der oberösterreichischen Gemeinde Mischowitz bei Weizhen (O. S.), Dr. Lagarel, in seinem Dienstraum erschossen. Lagarel, der der Zentrumspartei angehörte, war Vorstandsmittglied des oberösterreichischen Ländgemeindevorstandes sowie des oberösterreichischen Kulturbundes. Es wurden gegen ihn in der letzten Zeit wegen der Beteiligung der Gemeinde an dem Zusammenbruch einer Genossenschaftsbank und wegen seiner Steuerpolitik heftige Angriffe in der Öffentlichkeit erhoben. —

Bürgermeister Dortmund. Der frühere Berliner Polizeipräsident Karl Jürgel ist zum Polizeipräsidenten in Dortmund ernannt worden. Jürgel tritt sein neues Amt sofort an. —

Friedrich Bartels Urne beigegeben. Am Sonntagvormittag wurde auf dem Zentralfriedhof in Berlin-Friedrichsfelde die Urne des verstorbenen Landtagspräsidenten Friedrich Bartels beigegeben. Die Urne hat gegenüber der Grabstätte von Paul Singer einen würdigen Platz gefunden. —

Verurteilte Kommunisten. Das erweiterte Schöffengericht in Köln verurteilte am Sonnabend zwei Kommunisten zu je einem Jahre Gefängnis. Sie hatten in einer nationalsozialistischen Versammlung einen SA-Führer mit einer Seltnerwasserflasche auf den Kopf geschlagen, so daß er bewußlos zusammenbrach und 6 Wochen krank darniederlag. Leider kann man nicht sagen, daß die Noheiten der Satenkreuzer die Gerichte ebenso scharf pupaden. —

Verhafteter Bankier. Das bisherige Ermittlungsergebnis, insbesondere die Feststellung zahlreicher Unstimmigkeiten in Bilanzen, die der Inhaber des kürzlich in Konkurs geratenen hallischen Bankhauses Schönlicht, Bankier Walter Schwarz, einigen Kreditinstituten vorgelegt hatte, hat zur Verhaftung des Bankiers wegen Mißtrauens geführt. Der Verhaftete war bisher Vorsitzender der mitteldeutschen Landesorganisation der Staatspartei. —

Industriesterven im Bezirk Halle. Die Stilllegungen im hallischen Wirtschaftsbezirk nehmen in beängstigender Weise zu. Nachdem das Stahlwerk Frankeben, ein Nebenbetrieb eines größeren Siegen-Solinger Konzerns, stillgelegt worden ist, haben jetzt auch die Hüttenwerke Trotha in Halle ihre Stilllegung zum Ende des Jahres angezeigt. Hunderte von Arbeitern und Angestellten werden so die im Bezirk Halle ohnehin schon weit über dem Reichsdurchschnitt stehende Arbeitslosigkeit noch ungünstiger beeinflussen. —

Deutscher-englische Wirtschaftsverhandlungen. Die deutsche Reichsregierung hat der britischen Regierung durch die deutsche Botschaft in London vorgeschlagen, sofort in freundschaftliche Verhandlungen über die Lage einzutreten, die durch die neuesten englischen Zollmaßnahmen entstanden ist. —

Schlägerei im rumänischen Parlament. In der rumänischen Kammer kam es während der Debatte über die Thronrede zu schweren Zusammenstößen zwischen Sozialisten und Abgeordneten der Regierungspartei. Der Regierungsabgeordnete Dumitrescu beschleß dem Sozialisten Gebrmann nach einem heftigen Wortwechsel mehrere Faustschläge ins Gesicht. Das war das Signal zu einer allgemeinen Schlägerei, die schließlich zur Unterbrechung der Sitzung führte. Dumitrescu und Gebrmann wurden für einen Tag ausgeschloffen. —



Was die Bürste für die Zähne — das ist **Wobur** für den Hals!

Großer Weihnachts-Verkauf!

Baumwollwaren

| | | | |
|--|--------------|--|-------------|
| Künstlerdecke weiß, Rips, hochrecht 130x180 cm | 3.75 | Handtuch weiß, Reinleinen, Jacquard, 60x100 cm, gestümt und gebündert | 1.10 |
| Teedecke weiß mit farbiger Kante, Baumwolle mit Kunstseide, 130x180 cm | 3.75 | Wischtuch rot oder blau kariert, Halbleinen, 65x75 cm, gestümt und gebündert | 0.40 |
| Tischdecke bunt gewebt, 125x155 cm | 4.90 | Wischtuch rot oder blau kariert, Reinleinen, 65x75 cm, gestümt und gebündert | 0.60 |
| Teegedeck farbige Kunstseide, 180x180 cm, mit 6 Servietten im Karton | 12.75 | Küchenhandtuch grau, Reinleinen, 45x100 cm, gestümt und gebündert | 0.48 |
| Handtuch weiß, Halbleinen, Dreifach, 48x100 cm, gestümt und gebündert | 0.75 | Küchenhandtuch Halbleinen, weiß mit farbiger Kante, 48x100 cm, gestümt und gebündert | 0.62 |

Kleiderstoffe

| | | | |
|--|-------------|---|--------------|
| Waschsamt einfarbig und bedruckt Meter | 0.95 | Afghaline reine Wolle, d. leichtste, Ge- webe, mod. Farb. Mtr. | 2.95 |
| Oberhemdenstoffe neueste Ausmusterung, in Zephir, Kunstseide und Tri- kollette Meter | 0.95 | Wellne reine Wolle, für den molligen Morgenrock, in all. Farb. Mtr. | 3.90 |
| Pannette kunstseidener Wasch- samt, in den neuesten Druck- mustern Meter | 1.65 | Lammfell für Jacken und Mäntel, Imitation, in weiß und far- big Meter | 7.90 |
| Sportkleiderstoffe in Tweed, Bouclé und Diagonal, in großen Sor- timenten Meter | 0.65 | Fell-Imitationen für Besätze, Jacken u. Mäntel, in Persischer, Breitschwanz, Fohlen u. anderen la Mohair- Qualitäten Meter | 7.50 |
| Einfarb. Kleiderstoffe in reiner Wolle, in allen Web- arten Meter | 1.35 | Seiden-Seal tropfenecht, nur la Qualität, Mtr. | 19.50 |

Bettwäsche

| | |
|---|-------------|
| Deckbettbezug mit 2 Kissen, aus gutem Linon, 130x200, 80x80, zum Knöpfen | 5.75 |
| Deckbettbezug mit 2 Kissen, gestr. Betsatin, 130x200, 80x80, zum Knöpfen | 8.90 |
| Ueberschlaglaken Garnitur mit Kissen, 150x250, 80x80, mit Sticker-Einsatz | 6.25 |
| Bettlaken mit Hohlsaum, aus schwerem Dowas, 150x225 | 3.50 |
| Barchent-Bettlaken gebleicht, mit farbigen Langellen, 140x200 | 2.95 |

Herren-Artikel

| | |
|---|-------------|
| Oberhemd prima Perkal mit Kragen und unterfütterter Brust, verschiedene Dessins Stück | 2.90 |
| Oberhemd Popoline, gute Qualität, mit Ersatzmanschetten, modernste Muster Stück | 4.90 |
| Hosenträger-Garnituren 3teilig, in größter Auswahl Garnitur | 1.50 |
| Cachenez Kunstseide, farbig, moderne Muster Stück | 0.90 |

Wäsche

| | |
|---|-------------|
| Damenhemden Trägerform, farbig mit gestickter Passe oder Vollschlei mit Stickerei | 0.95 |
| Damenhemden mit Stickerei und Spitzen, teils Hand- hohlsaum, in schöner Verarbeitung | 1.75 |
| Damen-Nachthemden mit Stickerei und Klöppel-Einsatz, teils farbig mit reizender Garnitur | 1.75 |
| Damen-Barchent- Nachthemden mit Stickerei, in hübscher Ausführung | 2.90 |
| Damen-Schlafanzüge aus gutem Flanell, in schöner Verarbeitung | 4.90 |
| Damen-Schlafanzüge farbig Batist, bunt besetzt, reizende Ausführung | 2.90 |
| Damen-Hemdchsen farbig Batist mit gestickter Passe, teils Kunstseide mit Spitzen | 1.25 |
| Kunstseid. Unterkleider mit Spitzen, teils Charmeuse | 2.25 |

Handschuhe

| | |
|---|-------------|
| Damen-Strick- Handschuhe reine Wolle, Paar | 0.68 |
| Damen-Handschuhe imit. Led., warm gef. Paar | 1.10 |
| Damen-Handschuhe Waschleder-Ersatz, weiß Paar | 1.65 |
| Damen-Handschuhe Schlupform, in eleganter Aus- führung Paar | 2.50 |
| Herren-Strick- Handschuhe reine Wolle, Paar | 1.50 |
| Herren-Handschuhe mit Leder, bes. warm Paar | 1.50 |
| Damen-Nappa-Hand- schuhe warm gefüttert, prima Qualität Paar | 4.95 |
| Herren-Nappa-Hand- schuhe prima Qualität, warm gefüttert Paar | 6.25 |
| Kind.-Strickhandschuhe reine Wolle, Größe 5-6, Paar | 0.65 |
| Kind.-Strickhandschuhe reine Wolle, Größe 4, Paar | 0.55 |

Wäsche

| | |
|---|-------------|
| Kunstseidene Schlüpfer haltbare Qualitäten, teils Charmeuse | 1.35 |
| Damen-Schlüpfer Kunstseide angeraut, mollig warm | 1.25 |
| Damen-Unterkleider Kunstseide angeraut, mollig warm, bis Größe 48 | 1.45 |
| Wickel-Kittel in Zephir, mit bunter Blende, teils gestreift | 1.85 |
| Jumper-Schürzen vorzügliche Stoffe, gestreift, einfarbig, teils Kunstseide | 0.95 |
| Frottierhandtücher weiß-bunt | 0.50 |
| Herren-Normalhemden wollgemischt, bestes Material | 2.45 |
| Einsatzhemden weiß und gelb Trikot, mit schönen Einsätzen | 1.85 |

Strümpfe

| | |
|---|-------------|
| D.-Strümpfe ägyptisch Mako, la Qualität, farbig, schwarz Paar | 0.78 |
| D.-Strümpfe künstliche Wäsche, bes. feine maschig, in allen Mode- farben Paar | 1.45 |
| Herren-Socken Wolle plattiert, moderne Dessins Paar | 0.78 |
| Herr.-Gamaschen reichhaltige Aus- wahl Paar | 2.50 |
| Kinder-Strümpfe reine Wolle, kräftige Quali- tät, Größe 1 Paar | 1.10 |

Konfektion

| | |
|---|-------------|
| Hauskleider solide Tweedmuster, mit Lackgürtel, bis Größe 48 | 3.90 |
| Servierkleider schwarz, mit weißem Kragen u. weißer Aermelgarnitur, bis Größe 48 | 4.50 |
| Hauskleider Velourbarchent, bedeckte Muster, mit kleid- samer Kragengarnitur | 5.90 |
| Kinderkleid reinwollener Crêpe Caillé, Passenform, mit reizender Stickerei Größe 45 | 5.80 |
| Kindermantel molliger Velourstoff, mit Kragen, aus Pelzimitation Größe 50 | 7.50 |
| Bluse aus dunkelgestreiftem Baumwollflanell, offen und ge- schlossen zu tragen | 2.95 |
| Bluse aus Marocain, mit einfarbiger Krawatte, in schönen Farben, auch schwarz | 6.90 |
| Blusenrock in praktischen melierten Farben, mit sei- licher Falten-garnitur | 2.75 |
| Blusenrock reine Wolle, hübsches Gruppen-Plissee und mit Gürtel | 5.90 |

Taschentücher

| | |
|---|-------------|
| Damen-Hohlsaum- tücher mit farbiger Kante | 0.18 |
| Damen-Hohlsaum- tücher weiß mit Satin- borde oder kariert | 0.25 |
| Herren-Linontaschen- tücher weiß oder mit farbiger Kante | 0.15 |
| Hohlsaumtücher weiß gestickt, Me- dallion u. Buchst., i Karton, 6 Stck. | 2.25 |
| Taschentuchbehälter in verschiedenen farbiger Kunstseide | 0.50 |



SIEGFRIED COHN

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN • BREITENWEG 57-60

Stadt Magdeburg

Andreasabend

Mit dem Andreasstag — 30. November — verbinden sich eine große Anzahl Sitten und Bräuche. Den Namen hat der Tag von dem Apostel Andreas erhalten; er bedeutet so viel wie der Mannhafte. Von diesem Apostel geht die Sage, daß er, um seinen Ideen zu dienen, in die Stadt Synope zurückkehrte, trotzdem er darin von den Feinden seiner Lehren fast zu Tode geprügelt worden war.

Der Apostel Andreas war ein echter Revolutionär, der für seine Ueberzeugung mannhaft kämpfte und auch starb. Wie die Berichte lauten, an einem schrägen Kreuz, das man deshalb Andreaskreuz nennt. Ganz gleich, ob man die Auffassungen eines Menschen teilt oder nicht: wer für seine Auffassung zum Märtyrer wird, wer für sie schließlich sterben kann, wird immer die Sympathie gestillter, kampfesfroher Menschen haben. Darum ist aus dem Munde der kämpfenden sozialistischen Arbeiter nie ein abfälliges Wort über Jesus gesprochen. Er verlangte nichts von den Menschen; er wollte ihnen Erlösung aus der Unmenschlichkeit bringen, nämlich die Erkenntnis, daß Liebe erst das Tier im Menschen tötet.

Der Mann, der in den Spuren der Lehren des Nazareners ging, der selbstloser Menschenliebe diente, was konnte ihm höheres zuteil werden, als daß man ihn zum Schutzpatron der Liebessteuer erkor. An ihm bewahrheitet sich das Wort, daß sich das Gute fort-erbt bis ins tausendste Glied.

Weiß das junge Mädchen heute noch den Ursprung des Brauches, wenn es in der Andreasnacht, in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember, Fragen in verlangender Liebe an das Schicksal stellt?

Welche Wunderkräfte dem Apostel der Liebesteuer zu gesprochen werden, beleuchtet so mancher Brauch.

Da gibt es Orte, in denen junge Mädchen, die gern heiraten möchten — in der heutigen Zeit schwerer Not eine fast unmögliche Erwartung —, in der Andreasnacht die Schale eines Apfels über die Schulter werfen. Aus der Figur, die die Schale dann bildet, sucht man den Namen des zukünftigen Gatten zu ermitteln.

Im Südharz ist es üblich, in der Andreasnacht Reiser zu brechen, die im warmen Zimmer aufgestellt und täglich mit frischem Wasser versehen werden. In der Weihnachtszeit stehen sie dann in Blüte. Nach einem andern Brauch erscheint der ersehnte Geliebte dem jungen Mädchen im Bilde, das sich Schlag 12 Uhr in der Nacht mit einem Licht in der Hand vor den Spiegel stellt. Spatzvögel haben behauptet, daß der Geliebte in solchem Augenblick nicht nur im Bilde, sondern gelegentlich in persona erschienen ist.

Die Stadt Andreasberg im Harz hat ihren Namen von dem Apostel hergeleitet, den sie als ihren Schutzheiligen betrachtet. Er ist auch der Beschützer des Andreasberger Bergbaus, und zu seinen Ehren sind bereits die Andreasstaler geprägt worden, von denen heute noch ein Stück in dem Oberharz Bergmuseum zu Klausial vorhanden ist. Die Münze ist im Jahre 1725 geprägt worden, zeigt auf der Vorderseite das schräge Andreaskreuz, vor dem der Apostel steht. Die vielen Zeichen im Wappenschild der Münzstätte deuten auf die vielfachen staatlichen Entwicklungen hin, die die damalige Kleinstaaterei und die Herrschaftsansprüche der Duodezfürsten zur Folge hatte. Da zeigen sich auf dem einen Felde englische Leoparden und schottische Löwen. Im zweiten die französischen Lilien. Im dritten die irische Harfe. Im vierten die braunschweigischen Leoparden, die lüneburgischen Löwen, das Sachsenroß, darüber eine Kaiserkrone, und das ganze Wappenschild wird von einem Löwen und einem Einhorn gehalten. Das Geldstück bietet einen der trefflichsten Berichte darüber, welche Herrschaften alle Anspruch an den Segen des Harzer Bergbaues stellten.

Gegenwärtig ist der Segen ja bald zu Ende, aber die alten Sitten des Andreasabends haben sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Freilich bieten die alten Mirakel in der heutigen Zeit der Not viel weniger Aussicht auf Erfüllung als in den Zeiten, da der Harzer Bergbau noch den schönen Andreasstaler, ein Meisterwerk der Münzprägung, brachte. Fr. Henneberg.

Kleingärten für Erwerbslose

Wie bereits bekannt, haben die städtischen Körperschaften auf Anregung des städtischen Wohlfahrtsamtes die Bereitstellung von Kleingärten- und Kleinpachtland vorwiegend für Empfänger von Wohlfahrtsunterstützung beschlossen. Das Gelände soll in Parzellen von je 400 Quadratmeter aufgeteilt werden, die den Pächtern teils zur Einrichtung von Kleingärten, teils als Acker zum Anbau von Kartoffeln und Feldgemüse gegen den üblichen Pachtzins überlassen werden sollen. Die notwendige erste Einrichtung wird aus Mitteln des Wohlfahrtsamtes gefördert werden. Diese Ausgabe und der erzielte Nutzen werden auf die Unterhaltung nicht angerechnet; die Unterstützungsempfänger haben aus der Uebernahme von Kleingärten oder Kleinpachtland irgendwelche Kürzungen ihrer Unterstützungen nicht zu befürchten. Die Verpachtung an die Erwerbslosen selbst und ihre Beratung übernimmt der Verband der Kleingärtner Magdeburgs e. V. als Generalpächter.

Der Bebauungsplan- und Siedlungsausschuß hatte, wie uns der städtische Pressedienst mitteilt, in seiner letzten Sitzung die Auswahl des Geländes zu prüfen. Vorgesehen sind danach vorerst 136 Morgen Land, teils stadteigenes, teils Stiftungsgelände, belegen in der Wilhelmstadt zu beiden Seiten der Garsdorfer Straße im Anschluß an das Heimstätten Gartengebiet, ferner an der Leipziger Chaussee gegenüber der Gartenstadt Gopfertgärten und zwischen dem Fermersleber Weg und der Silberstraße in der Nähe des Heimstätten Gartengebietes dort. Der Ausschuß hat der Bereitstellung zunächst dieses Geländes, das für 855 Parzellen ausreicht, zugestimmt. Das vorliegende Programm sieht weiteres Gelände vor. Bewerber werden gebeten, sich möglichst bald im Wohlfahrtsamt, Neuer Weg 1/2, Zimmer 104 (Arbeiterfürsorge), zu melden und dort einen Fragebogen auszufüllen.

Gehaltszahlungen der Stadt

Der städtische Pressedienst meldet: Die erste Hälfte der den Beamten, Lehrern, Angestellten, Ruhegehaltsempfängern und Hinterbliebenen für den Monat Dezember zustehenden Dienst- und Versorgungsbezüge ist, soweit die Zahlung in bar zu leisten ist, am 1. Dezember 1931 auszuzahlen. Ueberweisungen dürfen nicht vor dem 28. November ausgeführt werden. Die Zahlung der zweiten Hälfte der Dezember-

Politisches Lumpentum

In der „Tageszeitung“, in der politische Idiotie und Alogensucht beständig einen wenig erbaulichen Konkurrenzkampf führen, stehen in einer Nummer (Sonntagsausgabe) auf einem Blatt zwei Verfassungsverträge, die in verhältnismäßig wenigen Zeilen die politische Engbrüstigkeit sowohl als auch die moralische Verkommenheit in bestimmten politischen Kreisen und in der Reichspressen darstellen. Der eine Vertrag ist fett überschrieben: „Gegen die Unsitte im politischen Kampf“. Der Stadtbund Magdeburger Frauenvereine — die Damen der guten bürgerlichen Magdeburger Gesellschaft — hielt eine Versammlung ab. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der es heißt:

Der Stadtbund Magdeburger Frauenvereine ruft seine angeschlossenen Vereine zur geistigen Abwehr gegen Volksverhetzung und Gewalttaten auf, um die Unsitte im politischen Leben zu bekämpfen. Aufgabe von uns Frauen muß es sein, in den politischen Parteien auf eine anständige, geistige Kampfweise hinzuwirken. Wir dürfen unsere Kinder nicht im Haß gegen andre Volksgenossen erziehen! In Erfüllung der alten und edelsten Kulturpflicht der Frau wollen wir uns vielmehr als bisher für Anstand und Sitte im politischen Leben einsetzen.

Das sind sehr schöne Worte, die noch an Gewicht gewinnen würden, wenn die Damen deutlich gesagt hätten, daß sie sich an alle wenden. Leider ist aber anzunehmen, daß diese Damen, die zumeist politisch weit rechts stehen und beeinflusst sind von einer Presse, die keineswegs objektiv berichtet, in Reichsbannerleuten und Kommunisten die Störenfriede und Träger von politischen Unsitte sehen. Vielleicht waren Söhne in der Versammlung des Magdeburger Bismarckbundes, über die die „Tageszeitung“ auf dem gleichen Blatte berichtet, auf dem die Mahnung der Damen zu politischer Gesittung abgedruckt war. In dieser Versammlung, die für Jugendliche veranstaltet war, wagte ein Jugendführer Kurt Struß folgende Lügen seinen Zuhörern ins Gesicht zu werfen:

Der Redner erklärte, daß das deutsche Volk und die deutsche Jugend in einer Zeit stehen, wo Not und Elend die Macht haben in unserem Lande. Diese Leidenszeit sei nur zurückzuführen auf das verräterische Treiben der Sozialdemokratie. Nur die Sozialdemokratie ist schuld an dem Rentenabbau unserer Kriegsinvaliden, an der großen Arbeitslosigkeit usw. Auch ist die Lüge von der angeblichen Kriegsschuld Deutschlands eine sozialdemokratische Erfindung. Es war der Sozialdemokrat Strobel, der in seiner Broschüre die Kriegsschuld anerkannte. Auch erklärte der frühere Chefredakteur des „Vorwärts“, Eisner, auf der Sozialistenkonferenz in Wien, daß das deutsche Volk für das geschlossene Gebiet Steine zusammentragen müsse; denn das ganze deutsche

Volk sei schuld am Kriege. So finden also unsere Feinde noch willige und verräterische Helfer. Dagegen kennzeichnete auf dem Sozialistenkongreß zu Hamburg im Jahre 1928 der Amerikaner Viktor Berger die angebliche Kriegsschuld Deutschlands als Lüge und forderte auf dem Weg einer Revision des Schandbittels von Versailles die Verteilung der Reparationslasten auf alle am Kriege beteiligten Länder.

Was war das Ergebnis? Deutsche Sozialisten lehnten diesen Antrag ab. Also sollen aus dem deutschen Volk nach dem Standpunkt der Sozialdemokraten noch 182 Milliarden in 82 Jahren herausgepreßt werden. Das Ziel des Bismarckbundes ist, mit dieser roten Wirtschaft aufzuräumen und freie Bahn für Eugenbezug zu schaffen, um ein nationales und freies Deutschland zu erringen.

Ist eine größere moralische Verkommenheit, eine elendere politische Verklumpung möglich als die, jungen, unerfahrenen Menschen vorzulügen, eine Partei, die Sozialdemokratie, sei schuld an dem Rentenabbau der Kriegsinvaliden, an der Arbeitslosigkeit; deutsche Sozialdemokraten hätten einen Antrag auf Revision des Versailler Vertrags und eine Erklärung gegen die Kriegsschuldfrage abgelehnt? Das magt eine Mensch zu behaupten, und eine Zeitung magt diese Lügen abdrucken. Sie werfen ihren ganzen Unrat der Wahrheit ins Gesicht. Davon merken offenbar die bürgerlichen Damen nichts.

Dem Struß, der jedenfalls noch in die Hosen machte, als Deutschland die große Leidenszeit von 1914 bis 1918 durchmachte, als das alte Deutschland zusammenbrach, müssen vielleicht mildernde Umstände zugestanden werden, er weiß nichts und ist offenbar informiert durch die „Tageszeitung“ und deutschnationale Politiker. Aber wach ein Morast an Lüge und Gewissenlosigkeit muß das sein, aus dem diese Jugend schöpft.

„Der rote Verrat“, überschreibt die „Tageszeitung“ ihren Bericht. Die sozialistischen Arbeiter sollen schuld sein an dem Elend, das zum erheblichen Teil gekommen ist durch den verbrecherischen Krieg. Die sozialdemokratische Arbeiterschaft hat sich gegen die Kriegstreiber gewandt, aber als das Unglück hereingebrochen war, traten sie für Deutschland ein. Es sind etwa 600 000 sozialistische Gewerkschaftler gefallen! Und das Gesindel im deutschnationalen Lager und bei den Nazis redet von rotem Verrat. Die Millionen, die sich damals schon zur Sozialdemokratie rechneten, haben gehungert, geopfert für das Land, für das Volk. Und die Schmutzlinge im Lager der Rechten werfen ihren Dreck auf die sozialistischen Arbeiter.

Wenn bürgerliche Damen Gesittung im politischen Kampfe wollen, dann liegt es doch für sie so nahe, sich erst einmal dagegen zu wenden, daß die Jugend ihrer Kreise systematisch mit den frechten Lügen vollgestopft wird.

bezüge erfolgt für Beamte, Lehrer, Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebene am 10. Dezember 1931, für Angestellte am 15. Dezember 1931. Angestellte, die ihre Bezüge monatlich nachträglich erhalten, bekommen die Novemberbezüge am 30. November 1931 voll ausgezahlt. Arbeiter-Rentenempfänger und deren Hinterbliebene erhalten ihre Bezüge ebenfalls am 1. Dezember 1931, jedoch für den ganzen Monat.

Für die folgenden Monate gilt die entsprechende Regelung, falls nicht durch besondere Anordnung für die Auszahlung der Bezüge andre Termine festgesetzt werden. Fällt der 1., 10. und 15. auf einen Sonn- oder Feiertag, so findet die Auszahlung an dem vorhergehenden Werktag statt.

„Es geht um alles“

Es ging dort aber nicht um alles. Die lodende Ankündigung des Stahlhelms hielt nicht, was sie versprochen hatte. Soweit die Veranstaltung in der Stadthalle einen sachlichen Kern hatte, handelte es sich um die Steuerpolitik. Es ging nicht um alles, aber es ging ums Geld.

Umgeben war dieser Kern mit viel Theater. Was für einen schönen Vorhang hat die Bühne der verklärten Stadthalle! Als er sich teilte, um die uniformierten Stahlhelmer in ihrer Pracht zu zeigen, ging sogar das Licht aus im — Zuschauerraum, sozusagen. Man behauptet, die Leute lieben so etwas. Aber es fällt schwer zu glauben, daß die Leute, die den Lantam lieben, diejenigen sind, die den Ernst der Zeit wirklich erfährt haben. Wenn Herr Oberstleutnant a. D. Winckmann, bevor er sich anschickte die Harzburger „Wolkenkruge“ zu preisen, vom reifen politischen Sinn des englischen Volkes sprach, so hatte er recht: Tatsächlich steht in England das politische Leben auf hoher Stufe. Aber England hat auch keinen Stahlhelm, und der hohe Grad politischer Reife des ganzen Volkes ist eine Folge jahrhundert alter demokratischer Tradition. Die vereinigten Reaktionen von Harzburg sollten das bedenken.

Mit Harzburg begann auch die Rede Oberförhrens. Er suchte alles, was darüber veröffentlicht wurde, als Verleumdung der „roten und schwarzen Marxisten“ hinzustellen. Seine Verdächtigungen saßen aber sonderbar aus: Die Inflation habe man nicht besprochen, nur erörtert; arbeiterfeindlich sei man gar nicht, aber die Gewerkschaften und die von ihnen erkämpften Arbeiterrechte werde man hochkant zum Kessel hinauswerfen, wenn man erst an der Macht sei. Der Gedanke an diesen Tag machte ihn beinahe träumerisch. Man werde „die Sache kalt genießen“ und „Maßnahmen ergreifen, daß allen Wogen in Deutschland die Haare zu Berge stehen“.

Von der Arbeiterschaft zu sprechen, liegt Herrn Oberförhrens besonders schlecht (der Stahlhelm verlangt es auch nicht), aber auch, wo er besser eingearbeitet ist, bei seiner Erörterung der Steuerpolitik, enttäuschte er. Bei diesem ehrgeizigen, selbstgefälligen Manne wird das Große klein, wird die Not, werden die tragischen Konflikte im deutschen Volke zu der Eitelkeitsfrage, wer klüger ist, Herr Brüning oder Herr Oberförhrens. Der Führer der deutschnationalen Reichstagsfraktion beantwortet die Frage natürlich auf seine Weise. Immer wieder deutete er an, daß er selbst die intuitive Vorausschau besitze, woran es Brüning mangelte. Die Bemerkung, die er dafür anführte, konnten allerdings nicht überzeugen. So schien er z. B. besonders stolz auf diese Sache: Als Brüning dem über die Deflation klagenden Eugenbezug im Sportpalast den Zwischenruf machte: „Wollen Sie lieber eine neue Inflation herbeiführen?“, da hat er, Oberförhrens, ihm die ironische Frage vorgelegt: „Ist dem Herrn Reichsanwalt der Unterschied zwischen Inflation und Deflation nicht bekannt?“. Welches Maß von Selbstüberhebung gehört dazu, auf diesen kindlichen, ganz danebentreffenden Stroh sich etwas einzubilden?!

Aber Herr Oberförhrens hofft jedenfalls, in der Zukunft bessere Proben seiner politischen Fähigkeiten zu liefern. Er wartet nur darauf, daß Brüning's Kabinett eines Tages nicht mehr weiter kann (sein Schicksal werde nicht im Parlament entschieden, betonte Oberförhrens), und dann werde die nationale Opposition die auf der Straße liegende Macht ergreifen. Die Arbeiter hat er, seinem Wesen getreu, dabei nicht in Rechnung gestellt. Aber wenn er mit dem Rufe schloß, die nationale Opposition sei „berett“,

Aus dem Hauptquartier der Winterhilfe

Von der Geschäftsstelle der Magdeburger Winterhilfe wird uns über die in der Zeit vom 12. bis 24. November eingegangenen Barspenden mitgeteilt, daß dadurch jetzt ein Betrag von insgesamt 143 887,69 Mark zusammengekommen ist.

An Naturalspenden waren außer den bereits mitgeteilten bis 24. November noch folgende eingegangen: Die Firma Gebbers u. So. stellte der Winterhilfe verschiedene Kleidungsstücke sowie Wäsche für die Verfertigung. Von der Maggi-Gesellschaft wurde eine Korbflasche Maggi mit 30 Kilogramm Inhalt gespendet. Die Firma Krager spendete einen Posten Kinderwagen und Klappwagen. Die Firma Müller & Kallow stellte der Winterhilfe 1000 1/2-Pfund-Stücke Mühlenseife zur Verfügung. Die Firma Bruno Hoffmann spendete ein Paar Arbeitsschuhe. Außerdem sind in der Zeit vom 5. bis 21. November von den Fleischermeistern Müller, Alt Salbe 67; Bode, Neustädter Straße 47; Eckert, Marktstraße; Böber, Breiter Weg; Voigt, Johannesbergstraße; Thierack, Himmelreichstraße; Sandrock, Schönstedtstraße; Große, Breiter Weg, laufend 299 Kilogramm Knochen und Schwarten gespendet worden, die ausgefacht und dann als Brüste für die Zubereitung der öffentlichen Speisungen verwandt wurden.

Erfreulicherweise sind der Winterhilfe weitere Anmeldungen aus Kreisen der Bürgerschaft zugegangen, durch die der Winterhilfe die Möglichkeit erschlossen wird, Kinder an Mittagszeiten in Privat Haushalten teilnehmen zu lassen.

Zur Sicherstellung der öffentlichen Speisungen, an denen bis jetzt rund 7000 Personen teilnehmen — diese Zahl wird im Laufe der nächsten Wochen noch weiter steigen — richtet die Magdeburger Winterhilfe immer wieder die Bitte an die Bürgerschaft, ihr jede mögliche Unterstützung in finanzieller Hinsicht zuteil werden zu lassen. Der kleinste Betrag wird dankend angenommen. Zahlungen können auf das Postkontto der Magdeburger Winterhilfe, Magdeburg Nr. 14, eingezahlt werden. Außerdem nehmen Zahlungen zugunsten der Winterhilfe sämtliche Magdeburger Banken sowie die städtische Sparkasse mit ihren Zweigstellen entgegen.

Für die öffentlichen Speisungen wurden u. a. in der Zeit vom 10. bis 24. November, also innerhalb von 2 Wochen, folgende Mengen Lebensmittel verbraucht: 4700 Liter Milch, 368 Pfd. Zucker, 162 Zentner Gemüse, 274 Zentner Kartoffeln, 14 Zentner Sauerkraut, 1182 Pfd. Reis, 436 Pfd. weiße Bohnen, 460 Pfd. Gerstgrausen, 334 Pfd. Mehl, 340 Pfd. Salz, 350 Pfd. Konserbentreiben, 262 Pfd. Fett, 196 Pfd. Speck, 3280 Pfd. Fleisch und 3368 Stück Würstchen.

Die Winterhilfe weist darauf hin, um bestehende Irrtümer nochmals zu berichtigen, daß die Naturalien für die öffentlichen Speisungen aus denjenigen Geldsummen bezahlt werden, die der Winterhilfe aus Kreisen der Bürgerschaft zur Verfügung gestellt werden. Der Ausschmitt, den obige Zahlen aus dem Gebiet der öffentlichen Speisungen geben, läßt wohl erkennen, welche großen Beträge im Laufe eines Monats notwendig sind, um die Naturalien für die öffentlichen Speisungen anzukaufen. Da die Teilnehmerzahl an den Speisungen noch weiter ansteigen wird, müssen auch die Lebensmittelmengen, die für die öffentlichen Speisungen verbraucht werden, anwachsen. Weitere Spenden sind also dringend erforderlich.

Für die kommende Woche, vom 30. November bis 5. Dezember, werden folgende Gerichte zur Ausgabe gelangen: Montag: Milchsuppe mit Zucker und Zimt. Dienstag: Grüne Bohnen mit Hammelfleisch und Kartoffeln. Mittwoch: Linsen mit Nippenspeck und Kartoffeln. Donnerstag: Wirsinghohl mit Rindfleisch und Kartoffeln. Freitag: Matronen mit Rindfleisch (ohne Kartoffeln). Sonnabend: Kartoffelsuppe mit Würstchen.

Mit Wirkung vom Montag, dem 30. November, werden folgende neue Speise-Ausgabenstellen eröffnet: Für Neue Neustadt: Firma Rudolph, Biederer Straße 108, von 12 1/2 bis 13 1/2 Uhr. Für Sudenburg: Gartenstadt Reform, Wachsenburg, von 12 bis 13 Uhr. In der Altstadt tritt folgende Änderung ein: Die bisherige Speise-Ausgabestelle Bismarck-

straße 1a wird nach „Kettnerverein, Brälatenstraße 27“, verlegt. Ausgabezeit von 12 1/2 bis 13 1/2 Uhr.

Am Speise stellen eröffnet die Winterhilfe vom Montag an folgende: Hausfrauenverband, Schreiberstraße 1, von 12 1/2 bis 13 1/2 Uhr, wo circa 40 bis 50 Hilfsbedürftige speisen können. Uria, Brälatenstraße 22/28, von 12 1/2 bis 13 1/2 Uhr, wo circa 60 Hilfsbedürftige ihr Mittagsbrot an Ort und Stelle einnehmen können.

Das Schlagloch

Direkt vor meiner Haustür, nur der schmale Bürgersteig liegt dazwischen, befindet sich ein Schlagloch in der Pflasterbede der Fahrbahn. Zwei Fuß lang und einen breit, vielleicht eine Hand breit tief. Also ein ganz gewöhnliches Schlagloch, wie es sie in andern Straßen auch gibt. Jeder in der Straße kennt das Schlagloch. Die Kutscher machen sofort einen kleinen Wagen, wenn der Wagen schwer beladen ist, denn schnell kann einmal eine Achse brechen. Wenn der Wagen leer ist, dann gibt's nur einen kleinen Stoß. Aber — Schmutzwasser spritzt nach allen Seiten. Mancher Kaffant hat sich schon schmutzend an die Wand gedrückt und nachher daheim seine Arbeit gehabt mit Würste, Seife und Wasser.

Fast immer steht Wasser in dem Schlagloch. Ist es einmal fast ausgetrocknet, so ist sicher, daß es ein Regen über Nacht wieder füllt. Oder es kommen Arbeiter mit Schlauch und Wasser am nächsten Tage zum Kanalreinigen. Dabei füllen sie dabei unbewußt das in der Nähe liegende Loch wieder mit Wasser.

Als es noch wärmer war, patschten die Kinder gern darin herum. Am frühen Morgen sahen die Spaken am Rande und machten Toilette. Einmal war es sogar mit Milch gefüllt, bis oben an den Rand. Aber das Schlagloch trug keine Schuld. Die Milch kannte war zehn Schritt entfernt umgeschlagen und der Kinnstein hatte die ausgelassene Milch dem Schlagloche zugeführt. Da haben die Spaken am andern Morgen verwundert gezirpt.

Doch bald war wieder Wasser drin. Auch vorgestern noch. Doch heute ist das Schlagloch plötzlich verschwunden. Schöne Wagenräder rollen darüber hin, ohne zu schwanken. Glatt ist die Fläche wie überall. Nur da, wo das Loch war, sieht sie ab vom Pflaster ringsumher. Kein Steinseker, kein Asphaltwagen war hier. Nein, die Natur hat mit acht Kältegraden gearbeitet, das Loch mit Eis ausgebeffert.

Sichter brennen - Stuben brennen!

Vor und während der Weihnachtszeit entstehen, wie die Erfahrung lehrt, zahlreiche Brände an Adventsträngen und Weihnachtsbäumen, die mit Kerzen an Sechswerten und mit Gefächern für die Menschen verbunden sind. Zur Verhütung solcher Brände empfiehlt die Branddirektion die Beachtung ihrer Richtlinien.

Der Weihnachtsbaum muß einen schweren Fuß erhalten, in welchem der Stamm zum Schutz gegen Umfallen sicher befestigt sein muß. Als Unterlage für den Baum dürfen Papier, Tücher oder Teppiche nicht verwendet werden. Man stelle den Baum nicht in der Nähe von Fenstern und Türen auf, denn ein geringer Luftzug kann Gardinen und Vorhänge in die brennenden Kerzen hineinwehen.

Die Kerzen müssen haltbar, festsitzend und nicht unter Zweigen angebracht werden. Kindern sollte das Angünden oder Auslösen nicht gestattet werden. Ein Baum mit brennenden Lichtern darf nicht ohne Beobachtung gelassen werden. Statt Wachskerzen empfiehlt es sich, elektrische Lampen zu verwenden, jedoch sind die elektrischen Errichtungsarbeiten zu beachten, um Kurzschluß zu vermeiden.

Papierstumpfen am Baum sollte man vermeiden, besonders Zelluloidbrenner ist sehr feuergefährlich. Zweckmäßig werden nur fester entflammbare oder nicht brennbare Stoffe zum Ausschmücken verwendet. Die Bäume, die längere Zeit gelassen haben, trocken so aus, daß die Gefahr der Entzündung durch Lichter, Wunderkerzen und dergleichen besonders groß wird. Ausgetrocknete Bäume sollten nicht mehr durch Kerzen beleuchtet werden. Beim Verbrennen des Baumes dürfen große Zweige nicht auf einmal in den Ofen gesteckt werden, weil dadurch eine Verschärfung und sogar Zerfall des Ofens hervorgerufen werden kann.

Bei den Adventsträngen sind die Lichter vielfach nicht auf dem Kranz, sondern in ihm befestigt, so daß beim Niederbrennen der Kranz der Kranz in Brand geraten muß, daher sind die Lichter beiseite auszulichten.

Für alle Fälle ist ein Eimer mit Wasser und ein nasser Handtuch bereitzuhalten; hiermit kann man entstehende Brände, sogar an hochliegenden Stellen des Baumes, wirksam bekämpfen. Gelingt das Löschen nicht sogleich, so ist unverzüglich die Feuerwehr zu alarmieren. Jeder sollte über den Standort des nächstgelegenen öffentlichen Feuerwehrturms oder des zunächst erreichbaren Fernsprechers (Feuerwehr-Nummer 22 700) unterrichtet sein.

Kanarienvögelchen sehen dich an

Eine Kanarienvogel-Ausstellung veranstaltete die Organisation der Magdeburger Kanarienzüchter, die besonders am Sonntag guten Zuspruch fand. In „Korties Bierhallen“ war die Ausstellung untergebracht. Aus vielen kleinen Bauern sahen den Besucher Kanarienvögelchen an. Sie sind längst nicht mehr nur gelb, so wie sie etwa vor 300 Jahren von den Kanarischen Inseln nach Europa verpflanzt worden waren. Doch fleißiger Züchterarbeit war es möglich, Kanarienvögel in vielen Farben zu züchten, so daß es auch in dieser Ausstellung blaue, schwarze und weiße dieser kleinen Singvögel zu sehen gab.

Kanarienvogelzucht ist Liebhaberei besonders des kleinen Mannes, der seine Freude an diesen Tieren hat, der sie singen und hübsch sieht und der sich laßlose Mühe verdingt, wenn in seinen Gärten sich neues Leben zu regen beginnt. Zu einer erfolgreichen Kanarienzucht gehört mühselige Arbeit, Geduld und Ausdauer. Es ist eine Mühe, die vielleicht auch künftigen Lohn bringen kann. Der Züchter aus Liebhaberei legt aber darauf nicht entscheidenden Wert. Er freut sich, wenn seine Arbeit wenigstens in den Ausstellungen seiner Organisation anerkannt wird. Das ist ihm dann genug.

Es ist selbstverständlich, daß auch die Behörden die Kanarienzucht unterstützen. Unter den Stiftern, die für erfolgreiche Zucht Preise zur Verfügung gestellt haben, gehörte auch mit einem wertvollen Ehrenpreis die Stadt Magdeburg.

Verkaufsangestellte zur Tarifkündigung

In einer Versammlung der Angestelltenratsmitglieder im Magdeburger Einzelhandel-berufliche Verbandsvertreter Bach vom Zentralverband der Angestellten über die Tarifverhandlungen und die Forderungen der Arbeitgeberverbände. Trotz Kürzung des Tarifgebhalts am 1. April d. J., so führte der Redner aus, verhalten die Arbeitgeberverbände eine weitere Herabsetzung der Gehaltsgebälge. Ein vollständiger Umbau des Tarifvertrags wird vorgeeschlagen. In Stelle der Altersgruppen sollen zukünftig nur Grundgehälter treten, die etwa der Bezahlung der Jugendlichen entspricht. Es soll den Arbeitgebern überlassen bleiben, bei besonderer Leistung freiwillige Zulagen zu gewähren. Die Folge dieser Regelung ist, daß die geringen Grund- oder Anfangsgehälter zukünftig Höchstgehälter werden und dadurch den älteren Angestellten ein Gehaltsabbau bis 60 Prozent zugemutet wird. Auch die jüngeren Angestellten sollen noch Kürzungen erfahren. Diesen Vorschlag haben die Angestelltenverbände in der Tarifverhandlung abgelehnt. Daraufhin sei die Verhandlung gescheitert und der Schlichtungsausschuß angerufen worden.

Auf eine Anfrage über Offenhalten der Ladengeschäfte an den Sonntagen erklärte der BdV-Vertreter, daß der Arbeitgeber-Verband des Einzelhandels die Freigabe des „kupfernen Sonntags“ für den Verkauf und die Geschäftstätigkeit von 2 bis 7 Uhr beantragt habe. Trotz Protestes der Angestellten-Gewerkschaften trete das Handelsministerium für diesen Vorschlag ein. Eine für die Angestellten ungünstige Entscheidung sei daher zu befürchten.

In der lebhaften Diskussion wandten sich die Betriebsvertretungen entschieden gegen einen Gehaltsabbau und gegen die Bewährung des „kupfernen Sonntags“, da die Umfänge nicht von der Geschäftsbauer, sondern von der Kaufkraft der Bevölkerung abhängig seien.

Das weiße Schweigen

Einen sehr wertvollen Kulturfilm gab es am Sonntag nachmittag in der „Kamera“ zu sehen, der leider nicht den verdienten Besuch fand. Der Film „Das weiße Schweigen“ über die Kälte der Südpol-Expedition des kühnen Forscher Scott auf der „Terra Nova“ zum Südpol. Scott und seine engsten Mitarbeiter fanden auf den eisigen Eisbergen des Poles den Tod.

1910 war Scott abermals ausgezogen, den Südpol zu entdecken. Einmal hatte er das Unternehmen bereits 1902 gewagt, das aber „nur“ zur weiteren Erforschung des Viktorialandes führte, was bereits 1841 von dem Forscher J. C. Ross entdeckt worden war. Am 18. Januar 1912 gelang es Scott, bis zum Südpol vorzudringen. Unter unglücklichen Umständen war das möglich gewesen. Scott wollte als erster den Südpol betreten. Als er aber seit Scott erreicht hatte, verlor er sich auf einem verlassenen Felde die nordwestliche Flagge, die er nun auf dem Südpol aufsteigend hatte, der etwa 80 Tage eher als Scott den Südpol erreicht hatte. Auf der Rückkehr vom Südpol erreichte den kühnen Forscher Scott und seine tapferen Begleiter das Geschick, immer wieder in schwere Schneefürme zu geraten, die nicht selten 100 Grad Kälte mitbrachten. In einem solchen furchtbaren Schneesturm ist Scott mit seinen Freunden umgekommen. Noch heute kündigt ein großes Kreuz in dieser Gegend die Stelle an, an der Scott im ewigen Eise seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

Der Film weist eindringlich darauf hin, daß man solchen Forscherarbeiten ganz andre Beachtung schenken muß, als man es im allgemeinen in dem Zeitalter der „vollkommensten“

Das wahre Gesicht der Nationalsozialisten!

Darüber spricht am Donnerstag, dem 3. Dezember, abends 8.15 Uhr, im „Hörsaal“ in einer öffentlichen Kundgebung

Reichstagsabgeordneter Ernst Lemmer, Berlin

Ab 7.30 Uhr Konzert der Subenburger Reichsbanner-Kapelle. 7.45 Uhr Appell des Jungbanners, dazu alle Fahnen. 8.10 Uhr Fahnenparade. (Dazu Altstädter Kantorenkapelle). Eintritt 20 Pf., Erwerbslose 10 Pf. Erscheint in Massen!

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsverein Magdeburg.

Technik tut. Scott hat sein Leben der Wissenschaft geopfert, sein Leben, das immer erfüllt war von harter Arbeit und Entbehrung. „Das weiße Schweigen“, der unergreiflich schöne und ergreifende Scottfilm, bringt aber neben der Würdigung der Scottschen Forscherarbeit auch wunderbare Naturaufnahmen aus den endlosen Eisgebirgen des Südpols und von seinen Lebewesen. Das Leben der Seevögel, der dazwischen fliegenden Ringelblumen und der Raubmöwen wird gezeigt, wie man es in noch keinem Naturfilm zu sehen bekommen hat. Dazu die wunderbaren Aufnahmen aus dem Polarlande und der Winternachtsstimmung, aufgenommen bei 40 bis 70 Grad Kälte von einem Begleiter Scotts, der gleichfalls im ewigen Eise seinen Forschergeist mit dem Tode bezahlte. Man scheidet von dem Film mit dem Gefühl tiefer menschlicher Erschütterung.

Drei Verkaufssonntage vor Weihnachten

Von der Arbeitsgemeinschaft des Einzelhandels E. V. wird uns geschrieben:

Der Herr Polizeipräsident hat auf Grund eines Erlasses des Herrn Regierungspräsidenten vom 28. November 1931 drei Sonntage vor Weihnachten für den Verkauf freigegeben, und zwar den 6. Dezember, 13. Dezember, 20. Dezember. Die Geschäftszeit ist von 14 bis 19 Uhr festgelegt.

Ein Lohnkonflikt beigelegt

Vom Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter wird uns geschrieben:

Im Nr. 274 der „Volksstimme“ wurde über Lohnrückerei bei der Firma Hans Krak (Worm aus dem Ofen, warm in den Mund), Dreier Weg 80/81, angeführt, daß die Tariflöhne nicht bezahlt werden, und daß die Differenz zwischen dem Tariflohn und dem gezahlten Lohn 16 bis 20 Mark pro Woche beträgt. Durch Verhandlungen mit Herrn Krak ist nunmehr anerkannt, daß die Tariflöhne in ihrem vollen Umfang bezahlt werden. Nach Kenntnisnahme der bisher gezahlten Löhne müssen wir berichten, daß die Differenz nicht in dem von uns angeführten Maße vorlag. Die Differenzen sind nunmehr erledigt.

Von Eibe und Schifffahrt

Das anhaltende, trockne Frostwetter läßt den Wasserspiegel der Flüsse immer mehr sinken. 64 Zentimeter über Null zeigte unser Pegel am Montag an, was einer Tauchtiefe von 150 Zentimeter für den Schiffer entspricht. Bei längerem Anhalten des Frostes wird sich die Eibe bald mit Eisbänken schmücken. Zwischen den Dampferkesseln, an eisigen Stellen und in den Häfen knirscht schon eine dünne Eisschicht. Dicken Raufreif zauberte die Frostnacht auf die Decks der im Strom liegenden Rähne.

Oberhalb und unterhalb der Hindenburgbrücke haben sich wieder eine Anzahl leere Rähne angesammelt. Sie warten auf Ladung. An den Umschlagplätzen herrscht im allgemeinen noch reger Verkehr, wenn auch der zeitliche Abschluß der Zuckerkampagne die Zuckerverladungen stark einschränkt. Immerhin ist damit zu rechnen, daß der erste Wintereinkauf die Schifffahrt noch einmal etwas belebt, da jeder Kaufmann seine Waren noch schnell an Ort und Stelle haben möchte, ehe der Winter wirklich Ernst macht und die Schifffahrt lahmlegt.

Bei Werben an der Eibe stieß der Eisdamper Paula, der auf der Strecke Magdeburg-Kübel Güter transportiert, mit einem Motor Kahn der Oberrederei zusammen. Am Motor Kahn, der Margarine und Marmelade geladen hatte, wurden das Oberdeck und der Motor stark beschädigt. Die „Paula“ erhielt ein erhebliches Leck. Menschenleben kamen nicht zu Schaden. Die Schuld trug der dicke Nebel.

Fürsorgearbeit

Fritz stempelte schon seit Jahr und Tag. Er hatte sich schon durch die „Mutter“, die die Arbeitslosenunterstützung von Amts wegen benannt war, gestempelt und auch die „Kasse“ abgeholt. Nun erhielt er für sich und seine Familie die Unterstützung vom Wohlfahrtsamt. Fritz hatte Familie, Frau und drei Kinder. Rund 26 Mark bekam er an Unterstützung in der Woche. Aber Fritz rechnete sich, wie alle seine Leidensgenossen, nach Arbeit. Das Gerümlern ging ihm schon „zum Hals heraus“.

Über 20 Millionen keine Arbeit haben, fand auch Fritz keine. Wenigstens in der langen Zeit von 1 1/2 Jahren nicht, trotzdem er keinen Weg scheute. Früher hatte er es auf dem freien Arbeitsmarkt besucht. Dann hatte er Antrag auf Antrag gestellt, um Notstandsarbeit zu erhalten. Er war aber immer mit dem Bemerkten abgewiesen worden, die Stadt habe nicht mal für ihre Unterstützungsempfänger Arbeit.

Dann war er schließlich auch zum städtischen Wohlfahrtsempfänger geworden. Sofort hat er seine Anträge wieder erneuert und — schließlich auch Arbeit bekommen, Fürsorgearbeit. Gural! Endlich Arbeit! Das war ein glücklicher Tag, als er mit dieser Freude nach Hause kam. Endarbeiter sollte er sein. Dieser für Arbeit ist ja ganz schmutzig. Hauptsächlich Arbeit, Arbeit und wieder richtigen Verdienst. Wahrscheinlich ein halbes Jahr lang. Bis dahin kann sich ja die Lage etwas gebessert haben. Die blauen Wangen der Frau, die durch ihre Sparamkeit das ganze Heim zusammengehalten hatte, färbten sich; eine leichte, hoffnungsvolle Note huschte darüber hin. Sie überlegte mit ihrem Manne, was noch anzuschaffen war, damit er zur Arbeit gehen konnte. Man machte noch ein paar kleine Einkäufe für das letzte Geld. Bis zum ersten Lohntag werden wir uns schon noch durchsparen, dachten sie. Ein Paar billige schwere Arbeitsschuhe kaufte Fritz vom Wohlfahrtsamt. Die Bezahlung dafür wurde nachher vom Verdienst wieder abgezogen. Mit frohem Mut ging Fritz dann zum erstenmal seit langem wieder an die Arbeit.

Der erste Tag war ein schwerer Tag. Nicht nur wegen der ungewohnten Arbeit, mit der Schippe in feuchtem Erdbreich, in kalter Gewissheit. Nein, die Enttäuschungen waren es, die in diesem Tage seine ganze freudige Hoffnung wie ein Kartenhaus über den Haufen warfen. 78 Pfennig Stundenlohn erhielt er. Das ergab eine ganz nette Summe bei 48 Stunden Arbeit. Bei der 40-Stunden-Woche wäre auch ein kleiner Uberschuß über die Unterstützung herausgebrungen. Aber nun wurde nur 38 Stunden gearbeitet.

Die Moral von der Geschichte: Hätte Fritz sich nicht so nach der Arbeit gedrängt, er stünde sich besser. Sparte Essen und Arbeitszeug und bekäme noch etwas mehr Unterstützung, als er an Lohn ausgezahlt erhält. Denn von den 28 Mark, die er wöchentlich verdient, geht rund ein Taler an Abzüge ab. Sollte er als Arbeitswilliger so bestraft werden? Das wäre doch eine Strafe. So wie ihm, geht es vielen. Zum Glück hat der Magistrat auf Antrag der sozialdemokratischen Stadtverordneten beschlossen, für die Fürsorgearbeiter die 40-Stunden-Woche einzuführen. Das ist doch wenigstens ein kleiner Ausgleich.

Am 17. Dezember: Stadtverordneten-Sitzung. Als Termin für die nächste Sitzung der Stadtverordneten ist der 17. Dezember in Aussicht genommen. Die Mitglieder des Haushaltsausschusses werden infolgedessen zu ihren Beratungen am Mittwoch, dem 16. Dezember, zusammenzutreten.

Achtung, Wohlfahrtsarbeiter der Sozialdemokratischen Partei! Dienstag, den 1. Dezember, Sitzung um 1/8 Uhr im Sitzungssaal, Regierungstraße 1.

Ergebnis der Landwirtschaftskammerwahl in Magdeburg. Wahlberechtigte waren 594, die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen betrug 240. Es erhielten Liste 1 (Neue Landbund) 3, Liste 2, Bethge (Nationalsozialist) 46, Liste 3, Neues (Klein- und Mittelbauern) 4, Liste 4, Seiler, 186.

Mittilfe zur Erhöhung des Brandschutzes. Die Zeit der Schneefälle und der Fröste steht bevor. Die Grundstücksbesitzer und Verwalter werden zu ihrer eigenen Sicherheit daran erinnert, bei eintretenden Schneefällen die Hydranten vor den einzelnen Besitzungen von Schnee freizumachen und freizuhalten, damit bei Brandgefahr die Feuerwehr ohne Verzögerung ihre Wasserentnahmestellen auffinden und in Tätigkeit bringen kann. Auch beim Abschneifen des Schnees vom Bürgersteig ist darauf zu achten, daß die Schneemassen nicht auf die im Fahrdamm liegenden Hydranten gelangen.

Heinrich-Bille-Abend. Die nächste Monatsversammlung der „Freibla“ (Freunde der internationalen Kleinarbeit), zu der gleichgesinnte Freunde als Gäste willkommen sind, findet am Mittwoch, dem 2. Dezember, im großen Saale des „Allen Fritz“, Berliner Straße, statt. Lehrer Berg hält einen Lichtbildvortrag über „Heinrich Bille, sein Leben und Wirken“. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Weihnachts- und Neujahrsvorkehr bei der Post. Die Post bittet, mit der Versendung der Weihnachtspakete möglichst frühzeitig zu beginnen, sonst stauen sich die Pakete in den letzten Tagen vor dem Fest und gelangen mit Verzögerung in die Hände der Empfänger. Ferner wird gebeten, für die Pakete recht dauerhafte Verpackungstoffe zu verwenden, die Luftschicht haltbar anzubringen und den Namen des Bestimmungsortes, soweit notwendig unter näherer Bezeichnung seiner Lage, besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Auf dem Paket ist die vollständige Anschrift des Abnehmers anzugeben und in das Paket oben auf ein Doppel der Luftschicht zu legen. Am Donnerstag, dem 24. Dezember, wird bei den Postanstalten wie in den Vorjahren der Dienst im Verkehr mit dem Publikum eingeschränkt. Unter anderm werden die Postkästen im allgemeinen nur bis 16 Uhr offengehalten werden. Im Telegrammannahme- und Fernsprechtsdienst treten keine Beschränkungen ein. Auch der Verkehr am Jahreswechsel wird sich glatter ab, wenn die Neujahrsbriefsendungen möglichst frühzeitig aufgegeben und mit genauer Anschrift des Empfängers versehen werden. Es wird auch dringend empfohlen, die Freimarken für Neujahrbriefe nicht erst am 30. und 31. Dezember, sondern früher einzukaufen, damit im Schalterverkehr keine Störungen eintreten.

Gasofenexplosion in den Tombildtspielen, Berliner Straße. Während der Vorstellung explodierte der Gasofen, wodurch eine Panik entstand. Alle Besucher drängten dem Ausgang zu. Zum Glück ist niemand verletzt worden. Nach einiger Zeit konnte die Vorstellung fortgesetzt werden.

Zubaliberversicherung. Die Revision der Quittungskarten ist in der Dienstag-Ausgabe bekanntgegeben.

Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Jungbanner Groß-Magdeburg, Dienstag, den 1. Dezember, 14-16 Uhr, Unterhaltungsabend Regierungstraße 1. — Spielkarte, Keller für 1. Flöte und Trommel und Altstad vollzählig am Mittwoch mit Instrumenten bei Meiners. — Abteilung Fernerleben. Heute Montag 20 Uhr Treffpunkt aller aktiven Kameraden bei Eilers am Kurst. Das Erscheinen aller ist erforderlich. Kleidergeld wird entgegengenommen. — Alle Abteilungen. Morgen Dienstag, den 1. Dezember, ab 4 Uhr nachmittags, Sonntag für Kameraden-Versammlung in der Geschäftsstelle, Regierungstraße 1, abholen.

Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Deutscher Freireiserverband E. V., Sitz Berlin, Ortsgr. Magdeburg. Am Freitag, dem 4. Dezember, abends 8 Uhr, im „Hörsaal“ Konzert für die gesamte Ortsgruppe Magdeburg.

Beziehungsabend. Am Sonnabend, dem 6. Dezember, abends 8 Uhr, bei Seiffert, Rednerer Straße, Bezirksversammlung.

Geschäftsnachrichten

Zustimmung bei Munklos. Als ältester Sohn des Gründers der Munklos-Nachrichtenzeitung Magdeburg trat am 1. Dezember vor 25 Jahren Herr Munklos in das Werk seines Vaters ein, nachdem er vorher seine Studien mit einem längeren Aufenthalt in Amerika abgeschlossen hatte. Zusammen mit alten, bewährten Mitarbeitern gelang es ihm im Laufe der Jahre, das Publikationsprogramm der Firma durch wertvolle Neuanfassungen zu bereichern, die der jetzigen Munklos-Alltagszeitung eine überragende Stellung auf dem deutschen Nachrichtenmarkt einzunehmen. So werden z. B. eine Reihe kombinierter Nachrichten nur von der Munklos-Alltagszeitung Magdeburg hergeführt, da deren Patent-Schutzrechte allein in ihren Händen liegen.

Schlusspiel in Aschersleben

Sonntag 14 Uhr Turnerplatz - Wader Röhren und Freie Turner Aschersleben Endspielgegner

Die als notwendig erachtete Überraschung zur schnellen Klärung der Kreisfußballmeisterschaft ist gekommen. Eigentlich brachten alle drei Spiele um die Kreismeisterschaft Überraschungen.

Wader Röhren schlägt Wader Braunschweig 3 : 1.

Die Mannschaften wußten, um was es in diesem Spiel ging. Es wurden deshalb alle Register des Könnens gezogen, und so kam ein wirklich flott und spannendes Spiel zustande. Die Spannung wurde schon von Anfang an geschaffen, indem Wader in dritter Minute das erste Tor erzielen konnte. Vielleicht war Braunschweig durch diesen schnellen Erfolg gleich demoralisiert, daß es sich im ganzen Spiel nicht recht zusammenfinden konnte. Auf jeden Fall enttäuschte es. Röhren dagegen war in der Ballbehandlung gut und verstand es, sich durchzusetzen. Bis zum Wechsel wurde noch ein zweiter Erfolg angereicht. Auch die zweite Spielzeit brachte nichts wesentlich Neues in das Spiel. Röhren war nicht mehr ganz so druckvoll und erhielt das Spiel dadurch einen etwas offeneren Charakter. Braunschweig konnte jedoch das Tor nur einmal finden und mußte sich dafür auch ein Tor gefallen lassen.

Aschersleben gewinnt durch Elfmeter 1 : 0.

Damit wäre schon das Wesentlichste von diesem Treffen festgestellt. Es hieße jedoch Petersroda vernachlässigen, wenn man seine gezeigten Leistungen nicht würdigen wollte. Denn wirklich hätte Petersroda dies Spiel gewinnen müssen. Aber schon vor dem Wechsel verlor die Mannschaft die sich bietenden Torgelegenheiten durch Unbereitschaft und Nervosität. Torlos mußten die Seiten gewechselt werden. Kurz danach bekamen die Freien Turner einen Elfmeterball zugesprochen, der glatt zum einzigen Tor verwandelt wurde. Weiter konnten die Aschersleber aber auch nichts mehr erreichen, Petersroda dagegen war in der letzten Spielzeit tonangebend, es konnte aber nur das Endverhältnis von 3 : 3 für Aschersleben auf 10 : 7 für sich gestalten.

Germania Burg überlegener Sieger

Germania Burg gegen Teutonia Aschersleben 10 : 2 (5 : 1). Zu diesem Spiele hatten sich nur knapp 500 Zuschauer eingefunden. Der Germania-Platz scheint für solche Spiele nicht geeignet, da er zu weit von der Stadt entfernt ist. Sicherlich trug auch die ziemlich kalte Witterung ein Teil Schuld an dem kläglichen Besuch.

Ein aufmerksamer Beobachter mußte feststellen, daß sich Germania-Mannschaft seit dem Bezirksspiel wesentlich verbessert hat. In der Schlußreihe gab es, mit Ausnahme des Ersatz-Rechtsaußen, keinen Versager. Kombinationszüge boten diese jungen Spieler, die direkt verblüfften. Einen Mangel an Schußvermögen konnten wir in keinem Moment entdecken. Die Läuferreihe bestand aus guten Durchschnittsspielern. Die einzige Schwäche, die bei Germania besteht, ist die Verteidigung. Ungenauere Schläge und nicht gerade große Schnelligkeit zeichnen diesen Mannschaftsteil aus. Der Torwart scheint nur für hohe Bälle zu haben zu sein. Die Mannen der Gegner schienen nach dieser langen Fahrt im offenen Auto ziemlich steifgefroren zu sein. Anders konnte man sich schließlich die matten Leistungen auf dem Spielfeld nicht erklären. Für eine bessere Besetzung des Torwartpostens hätte man sorgen müssen, denn einige Tore wären bei etwas mehr Energie bestimmt zu verhindern gewesen.

Der Schiedsrichter Kopp (Braunschweig) hatte in dem fairen Spiele wenig Gelegenheit zum Eingreifen. Schon nach 5 Minuten hatte Germania durch ein Selbsttor des Gegners die Führung erlangt. Teutonia war dem Platzverein im Tempo gewachsen und kam zu einer Gde. Schlecht getreten, verlief diese ergebnislos. Aber bald darauf erfolgte doch der Ausgleich. Eine Flanke von links und ein Flachschuß besorgten den Gleichstand. Die Hintermannschaft von Germania wurde vorsichtiger. Für die Folge wurden dann sehr gute Momente im Sturm der Burger beobachtet. Namentlich der Mittelfürmer zeigte sich als wahrer



Germania Burg gegen Aschersleben. Ein Einball wird von Burg auf das Tor geschossen.

„Schützenkönig“. Vier Tore waren bis zur Halbzeit seine Produktion. Durch einen dem Torwart durch die Beine gerutschten Ball kam der Gast zum zweiten Tore.

In der anschließenden Spielzeit fiel dann die Mannschaft von Teutonia immer mehr auseinander. In regelmäßigen Abständen umgingen die Germania-Stürmer die Verteidigung und schossen ihre Tore. Einige Szenen der Erheiterung trugen dazu bei wieder etwas Leben in die steif gewordenen Zuschauer zu bringen.

Das Schlusspiel.

Es wird durch Wader (Röhren) und Freie Turner (Aschersleben) bestritten. Das Aschersleber Sportpublikum wird also in den Genuß des höchsten fußballsportlichen Ereignisses des Kreises kommen. Wer wird Meister? Die Röhrener befinden sich in sehr verheißungsvoller Form.

Gommern zeigte sich hier doch als die reifere Mannschaft und gewann verdient. Neue Welt III gegen Gommern II 0 : 3.

Bl. gegen Diesdorf 4 : 1. Das Spiel mußte leider wegen Lärmigkeiten abgebrochen werden.

Süldorf I gegen VfB. III 4 : 2 (1 : 0). Süldorf schob bis Halbzeit ein Tor. Nach der Pause konnte VfB. vorübergehend 2 : 1 in Führung gehen, mußte sich aber noch 4 : 2 geschlagen belassen. — Süldorf II gegen VfB. Jugend 3 : 0. — Süldorf Schüler gegen VfB. Schüler 1 : 2.

Gutenswagen gegen Stern Elben 7 : 7 (4 : 1). Nach Halbzeit entpuppte sich die Stern-Mannschaft als ein gefährlicher Gegner und sorgte für ein abwechslungsreiches faires Spiel. Gutenswagen Knaben gegen Elben Knaben 0 : 5.

Handballspiele Magdeburg

Fichte Wilhelmstadt gegen SV. Neue Welt 5 : 0 (1 : 0). W. gewann dank besserer Stürmerleistungen und sehr guter Abwehrarbeit. Der Sportverein konnte nur bis zur Pause gefallen. — Fichte Wilhelmstadt Jugend gegen Schwimmer Neustadt Jugend 2 : 9.

Südbot gegen Felgeleben 9 : 1 (3 : 0). Mit Anwurf der Südbotter kam sofort ein fleißiges Spiel in Gang. Der Torwart der Felgeleber zeigte gute Leistungen. Trotz Torwartwechsel der Felgeleber konnte der Platzbesitzer das Resultat bis Schluß auf 9 : 1 stellen. — Südbot III gegen Neue Welt II 7 : 1.

Segellub Westerhüfen gegen Schwimmer Neustadt 13 : 4.

Fichte Budau gegen Fichte Sudenburg 1 : 3 (1 : 2). Sudenburg hatte seine Mannschaft nicht voll zur Stelle. Es kostete daher allerhand Mühe, sich gegen die eifrigen Budauer durchzusetzen. Die Leistungen der Sudenburger waren im Spielaufbau wie auch in der Ballbehandlung die Besseren. Budau III gegen Dörmersleben I 10 : 0. Budau II gegen Diesdorf II 0 : 6.

Sportverein Barack gegen Bar-Rochbe 5 : 3 (3 : 2). In der ersten Halbzeit spielte Barack sehr fein, konnte sich aber zum Schluß nicht mehr recht durchsetzen.

Freie Turner Langenweddingen gegen N.S. Diesdorf 4 : 3. Auf eigenem Platz ist Diesdorf eine sehr schwer zu schlagende Mannschaft. Bei diesem Spiele war es Diesdorf aber trotz größter Mühe nicht möglich, zu Erfolgen zu kommen. Langenweddingens Leistungen waren gut.

Untere Mannschaften: Alte Neustadt II gegen Fernersleben II 4 : 5. Alte Neustadt III gegen Fernersleben III 4 : 6. Alte Neustadt IV gegen Fernersleben IV 6 : 8. Neue Neustadt Jgd. gegen Sudenburg Jgd. 6 : 3. Neue Neustadt Jgd. gegen Fernersleben Jgd. 8 : 0.

Barack-Sportlerinnen gegen Schwimmerinnen Neustadt 0 : 0. Alte Neustadt gegen Sudenburg II 3 : 1.

Spiele im Kreisgebiet

Braunschweig hatte eine Überraschung, indem sich die zweitklassigen Schöppenstedter über Südenleben 2 : 0 behaupteten. Die Freien Turner spielten gegen Grünweiß 2 : 2.

Handball Anhalt: Die spielstarke Mannschaft Fichte Ammenborn wurde von Vornwärts Bernburg nur knapp 6 : 5 geschlagen. Ueberlegen konnte der N.S. Bernburg über Falke Merburg 7 : 1 gewinnen. Frischauf Meinsdorf spielte gegen Pfisteritz 5 : 3. Fichte Dessau gegen Freie Turner Röhren 1 : 3.

Meisterschaften der andern Kreise

Überraschung in Thüringen.

Kositz bei Altenburg, der ostthüringische Meister und Verteidiger des Meisterschaftstitels von Gesamthüringen, hat den mittelhüringischen Meister Almenau 8 : 0 (1 : 0) geschlagen, obwohl man Kositz vor dem Spiel keine Chancen gab. Es war ein harter Meisterschaftskampf. Kositz ist somit erneut Meister von Thüringen.

Die Favoriten siegten in der Zwischenrunde.

Um die nordbairische Fußballmeisterschaft kämpften Sportklub Weiden und BSC. Bayreuth. Sie boten einen erbitterten Kampf, der am Schluß der regulären Spielzeit 2 : 2 stand. Zur Halbzeit hatte Bayreuth mit 1 : 0 geführt. In der Spielverlängerung gewann Weiden mit 3 : 2. Schwandorf verstand es im Spiel gegen Nürnberg-Ost durch großen Eifer in der ersten Halbzeit einen gleichwertigen Gegner abzugeben und ließ Nürnberg nur mit einem Tor einen knappen Vorsprung. Nach der Pause war Nürnberg überlegen und gewann mit 4 : 0.

Döbern in der Laufreihe geschlagen.

Das Endspiel der ersten Runde der Bezirksmeister um die Lausitzer Fußballmeisterschaft endete mit der überraschenden 2 : 0-Niederlage Döberns gegen Kötzbus 98. Dadurch sind diese zwei und Vornwärts Kästchen punktgleich. Kästchen und Döbern bestreiten am nächsten Sonntag das erste Spiel der Endrunde.

Dreslau ausgeschieden.

Die Breslauer hatten in den letzten Jahren kein Glück. Verfa Grünberg bezwang am Sonntag im Vorrundenspiel den Dreslauer Meister Blauweiß mit 4 : 0. Blauweiß hat den Trost, zu einem spannenden und abwechslungsreichen Spiel beigetragen zu haben. Der vorjährige schlesische Meister Sportfreunde Waldenburg blieb über Peterswalbau mit 8 : 0 (2 : 0) siegreich. Einen außerordentlich hartnäckigen Kampf bestritten der Görlitzer Bezirksmeister Jahn Penzig und Sturm Liegnitz. Penzig gewann nach zweimaliger Spielverlängerung mit 2 : 1.

Wichtige Entscheidungen in Sachsen.

Am Sonntag fielen in den drei größten Bezirken die Entscheidungen um die Bezirksmeisterschaft. In Leipzig schlug die vorzüglich zusammenspielende Mannschaft von Südbot ihren Gegner West 08 verdient mit 2 : 0. Zur Meisterschaft des Chemnitzer Bezirkes benötigte Glaucha nur ein unentschiedenes Ergebnis im Spiel gegen Sachsen Chemnitz. Aber es kam anders. Sachsen gewann mit 2 : 1 und damit auch die Meisterschaft.

In Dresden blieb Freital-Pöschappel über Eintracht Dresden mit 4 : 1 Sieger. Das Endspiel um die Dresdner Bezirksmeisterschaft reichte nicht an die Leistungen heran, die man früher in solchen Spielen in Dresden gesehen hat. Im Schlusspiel um die Zwickauer Bezirksmeisterschaft gewann Niederhau gegen Wielau in einem vorzüglichen Spiel mit 2 : 1. Im Bezirk Oberlausitz hat sich der alte Meister N.S. Zittau mit 6 Punkten Vorsprung vor Neugersdorf wieder die Meisterschaft geholt.

Serienkämpfe der Schwereathleten

In der A-Klasse standen sich in der Turnhalle Nachtweide Atlas und Adler 98 gegenüber. Atlas verbesserte auch diesmal um ein Geringes die bisherige Leistung mit 1667 Pfund. Adler 98 dagegen blieb mit 1377 Pfund unter der schon erzielten Höchstzahl. In Wolmirstedt trafen Einigkeit und Barleben-Wolmirstedt zusammen. Einigkeit blieb mit 1801 Pfund gegen die zuletzt erzielte Höchstgrenze zurück, während Barleben-Wolmirstedt durch Zusammenstoß ein beachtenswerter Gegner geworden ist, mit einer Pfundzahl von 1651.

In der B-Klasse begrüßten sich in der Turnhalle Nachtweide Atlas und Groß-Itersleben. Atlas brachte es nur auf 818 Pfund, Gr.-Itersleben konnte mit 792 Pfund eine kleine Besserung erzielen. Adler 98 trat gegen Einigkeit nicht vollköhlig an, so daß die Punkte kampflös an Einigkeit fielen.

Am Sonntag treffen sich in der A-Klasse um 10 Uhr in der Turnhalle Nachtweide Atlas und Atlas, zu derselben Zeit im Adlerheim, Zahnplatz, Barleben-Wolmirstedt und Adler 98. Im

HERRENSCHUHE
schwarz, braun und Lack

GUT PASSENDE SCHUHE

12⁵⁰



kleiden besser und halten länger!

Unsere reichhaltige Auswahl enthält Paßformen für jeden Fuß

DAMENSCHUHE
Chevreaux, Lack, Wildleder

Mercedes-Schuhe

Magdeburg, Breiter Weg 157

14 1/2 Uhr im Volkshaus, Rogauer Straße, Einigkeit und Victoria. In der B-Klasse um 10 Uhr in der Turnhalle Nachwerde Altes und Einigkeit.

A-Klasse.

Table with 5 columns: Vereine, Kämpfe, Siege, Niederlagen, Pkt., Punkte. Rows include Einigkeit, Victoria, Altes, Vorleben, Wdr. Os.

B-Klasse.

Table with 5 columns: Vereine, Kämpfe, Siege, Niederlagen, Pkt., Punkte. Rows include Altes, Einigkeit, Wdr. Os., Groß-Dierleben.

Die Wertung im Gewichtheben beim Serientkampf

Von den zahlreichen Besuchern der feiertätigen Serientkämpfe kommt oft die Frage, wie im allgemeinen die Wertung der Leistungen einer Mannschaft vor sich geht. Eine kurze mündliche Erklärung während eines Kampfes führt in den meisten Fällen nicht zu einer richtigen Verständlichkeit. Wir wollen darum kurz darauf eingehen.

Eine Mannschaft im Gewichtheben besteht aus 7 Teilnehmern, ganz gleich welchem Körpergewichts. Die zu vollbringenden Leistungen in einem Wettkampf, im bestmöglichen Weichen und Stoßen, bedarfigen Reizen und Stößen. Gestaltet sind bei jeder Übung drei Hebungen, einschließl. Steigerung. Diese erfolgt mündlich, jedoch nicht unter 5 Pfund. Als Hebung gilt, wenn das Gewicht über Anhöhe gebracht und wieder auf den Boden abgesetzt wird. Die Wertung erfolgt nach gehobenen Pfunden, freies Umsetzen ist dabei Pflicht. Beim Weichen bedarf es jedem Teilnehmer eine Aufwertung von 80 Pfund gutgeschrieben, wenn die Übung vollwertig ausgeführt ist. Bei den einarmigen Leistungen wird das halbe, bei beidarmigen das ganze Körpergewicht des Betreffenden in Abzug gebracht. Bei gänzlich mißlungenen Versuchen erfolgen keine Abzüge. Die Kampfrichter stellen bei jedem Kampf das Körpergewicht der Teilnehmer im vorgeschriebenen Sportdress fest und entscheiden über die Vollwertung der einzelnen Leistungen.

Mit der folgenden Tabelle von einem Teilnehmer glauben wir eine kurze Uebersicht gegeben zu haben.

Wertungsbeispiel eines Hebers mit 160 Pfund Körpergewicht

Table with 4 columns: Hebung, Versuche, Ab Körpergewicht, Weichen in Pfunden. Rows include Einarmig Heben, Einarmig Stoßen, Beidarmig Heben, Beidarmig Stoßen.

Gesamt 270

Verstend volles Haus in Hohendobeleben

Wenn am Schluß der Veranstaltung ein alter Turner aus eigenem Antrieb heraus aufsteht und erklärt: „Mein 50 Jahre bin ich schon im Turnverein, aber so etwas Schönes wie heute habe ich noch nicht gesehen“, so ist das wohl das beste Lob, das der Veranstaltung gebracht werden kann.

Mit vollendeter Sicherheit wurden die Übungen der Bezirkschüler durchgeführt. Vorzüglich klappten die Übungen der Turner. Lebhaft und neugierig gestalteten die Hohendobeleber ihre Vorführungen. Etwas Lockerer müssen die Bewegungen noch werden.

Wohltätigkeitsabend des Eintracht Neustadt

Der zugunsten der Weihnachtsgeschenke der Kinderabteilung veranstaltete Abend verlief in lebendiger Weise. Die Kinderbescherung ist gesichert. Das Entgegenkommen der „Volkstimme“ und des Vereinswirts trug wesentlich zum Gelingen der Veranstaltung bei.

Ein voller Erfolg

Viel Freude gab es am Filmabend der Vereinigten freien Turner Seehausen. Die Filme brachten in recht klarer Weise das Wesen und Wirken des Arbeitersports zum Ausdruck. Viele Zuschauer konnten darüber nicht fertig werden, daß der Arbeiter-Turn- und Sportbund so eine große Schule sein Eigen nennen kann. Alle Bilder aus dem technischen Betrieb wurden mit großem Interesse aufgenommen.

Diese erstmalige Filmveranstaltung hat gezeigt, daß durch Filme Aufklärung in die der Arbeitersportbewegung noch mißtrauisch gegenüberstehenden Menschen gebracht werden kann. Wir werden bald mit einer weiteren Veranstaltung aufwarten.

Das Unaufrührliche

Hindemith-Uraufführung in Berlin.

Ein Oratorium der Neuen Musik war eigentlich längst fällig. Strawinskys „Oedipus“ nannte sich „opera-oratorio“, und war in der Tat viel zu stark mit darstellerischen Momenten durchsetzt, um als reines Oratorium gelten zu dürfen. Hindemiths neues, obenstehendes Oratorium, „Das Unaufrührliche“, entspricht hingegen durchaus dem überlieferten Begriff des Oratoriums: mit großem Chor, großem Orchester und drei Solisten. Von einer Weimischung geistlicher oder gar jenseitiger Elemente ist hier keine Rede. Es ist eher auch kein erhabenes Monument, wie etwa der „Messias“ von Händel; es ist eine Meditation über die Welt, über Werden und Vergehen. Ein philosophisches Oratorium.

Hindemith überträgt uns in zweiseitiger Hinsicht. Ich sprach neulich in dem Bericht über das Konzert für Streicher und Blechbläser von der freieren melodischen Linie, die mir in dieser Partitur sich abzeichnen schien. Nehmlich empfindet man auch in dem neuen Werk. Die Sprache des Komponisten erobert sich langsam aber sicher neue, ihr bisher unzugängliche Ausdrucksgelände. Das war für Hindemith eine dringliche Notwendigkeit, wenn er sich davon bewahren wollte, sich vorzeitig auf einen allzu starken Stil festzulegen. Diese Gefahr bestand, sie besteht auch jetzt noch. Man braucht in der neuen, wiederum meisterhaft gebauten Partitur manche Stararbeiten, manche Wiederholungen des alten Hindemithscher nicht zu überhören, und kann doch von einem imponierenden Gesamteindruck sprechen. Die großen Chöre, zumal der erste und der letzte, die das Unaufrührliche als „großes Geſetz“ beſingen, ſind in ihrer kontrapunktischen Gedrungenheit von zwingender Macht. Schöner aber und vor allem überraschender ſind die gelöste, wunderbar behaltene Lyrik, in die die Mehrzahl der Arien und sonstigen solistischen Gesänge getaucht ſind. Man ſpricht — ſelbſt am wenigſten bei dieſem der Romantik abgeſchiedenen Muſiker — unſicher der Herkunft; dieſer ſchwebenden Stimmung von der ſchweren mühtigen Muſik des ſpätern Guſtaw Mahler. Das iſt gewiß kein Nachteil. Es iſt, für den zur Trodenheit neigenden Hindemith, ſagt ein Wud. Es verſetzt ſich, daß er das Mahleriſche (mit ſeiner Hilfe) in ſeinem Sinne umſchreibt. So geht von den lyriſchen Partien, deren Haltung übrigens ſchon im langſamen Satz des zweiten Hauptſatzes vorgebildet war, der härteſte Eindruck dieſes nicht vollkommenen großen Werkes aus.

Indeſſen: das iſt nicht die einzige Ueberräſchung. Fast bedeutſamer als die Wendung des Stiles finde ich die ideologiſche Wandlung, die der Muſiker mit der Wahl dieſer Dichtung von Gottfried Benn befunden hat. Hindemith kann einen ſo

Die Turner treten hervor

Die Bühnenschaue in den Nationalfesttagen ein voller Erfolg

Wenn die Jahreszeit den Rasenpielern in ihrer Tätigkeit einige Fesseln anlegt, dann blüht das sportliche Leben in der Turnsparte wieder auf. Die Turner, die in der Hochsaison des Sportes nicht ganz auf ihre Rechnung kamen, gewinnen wieder die Oberhand, besser gesagt, können die Oberhand wiedergewinnen, wenn sie verstehen, eine wirksame Propaganda zu entfalten. Man muß es den Turnern des Magdeburger Bezirks zugeben, daß sie in dieser Beziehung einen neuzeitlichen, die Öffentlichkeit interessierenden Stil gefunden haben, um die kulturelle Arbeit der Arbeitersportler an Menschen zu zeigen. Sie haben auch neben dieser neuzeitlichen Gestaltung ihrer Arbeit eine erfreuliche Aktivität entwickelt. Woche für Woche und in mancher Woche an mehreren Tagen gehen sie hinaus auf das Land, um durch das Gezielte neue Anhänger des Sportes, neue Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes zu gewinnen.

Die Magdeburger Bezirksleitung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hatte zu einer Bühnenschaue eingeladen, die am Sonntag in den Nationalfesttagen zur Durchführung kam. Schon lange haben die Interessenten der Turnkunst und des modernen Sportbetriebs darauf gewartet, wieder einmal Magdeburger Arbeiterturner auf der Bühne zu sehen, noch dazu Magdeburger Turnkunst auch im Reich etwas gilt.

Die Bezirksleitung hatte dazu ein Programm ausgearbeitet, das in allen seinen Teilen gut durchdacht und sicher aufgebaut worden war. Die Vorführungen steigerten sich von Nummer zu Nummer und fanden in dem Sprechbewegungssport einen so überzeugenden sozialistischen Ausdruck, daß man wahrlich die Worte des Genossen Artur Sobusch am Schluß der Veranstaltung wiederholen muß: Diese Bühnenschaue ist den Turnern gelungen.

Eingeleitet wurde der Nachmittag mit einigen Musikstücken des Blasorchesters der Freien Turner Bennenden, deren Leistungen durchaus ansprachen. Nach einer lustigen Begrüßung durch zwei

Keine Turnermädel

erhielten in der frühesten Art die Schülerinnen auf der Bühne, die unter dem Motto: „Was Mädchen üben...“ alle Arten der modernen Gymnastik zeigten, soweit sie für Kinder zuträglich sind. Die Leichtathleten hatten sich Hürdenspringen als Programmnummer gewählt. Nicht geschickt bewiesen sie damit, daß gerade die Ausbildung der Leichtathletik in ihrer Vielgestaltigkeit einen ganzen Kerl erfordert, der mehr tun muß, wenn er als Sportler Beachtung verdienen will, als sehr häufig angenommen wird. Das Hürdenspringen leuchtete in eins der schwierigsten Gebiete der Leichtathletik hinein, bewies aber auch zugleich, daß selbst aktive Sportler dabei sehr verschieden in der Ausübung der Sprünge sind.

Mit Barrenturnen eröffneten die Turnerinnen den Reigen ihrer Darbietungen. Ohne Zweifel ist ein wesentlicher Fortschritt im Frauenturnen festzustellen gewesen. Das kam ganz besonders bei dem Reulenschwingen der Turnerinnen zum Ausdruck und noch besser in der Gymnastik, die in so feiner Weise den Wert der Leibesübung auch für die Frauen und Mädchen demonstrierte, daß hoffentlich die anwesenden Zuschauerinnen Lehren daraus gezogen haben. Sehr erfreulich war das Bild, als die Frauen — meist über 30 Jahre —

in dem Saal aufmarschierten, um durch Freitübungen auch für die Sportausübung der Frau zu werben. Wie wichtig das ist, kommt immer wieder in Zeitungsartikeln zum Ausdruck. Die Arbeiterturner haben die Ruhanwendung gezogen. Die Bühnenschaue beweist das. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Frauen den Weltfall des vollbesetzten Saales fanden. Leider ist es immer noch so, daß die Frauen glauben, nicht zum Turnen gehen zu können, weil sie sich an Körpergestalt nicht mehr mit ihren jüngeren Geschlechtsgenossinnen messen können. Die Arbeiterturnvereine richten für Frauen Sonderabende ein, so daß nur der Wille nötig ist, um eine Frauenturnbewegung zu schaffen, die für die Frauen der Arbeiterklasse von großer Bedeutung sein würde. Die Vorführungen der Frauen in den „Nationalfesttagen“ werden sicher diesen Gedanken weiter vorwärtsgetrieben haben.

Glänzende Leistungen auf turnerischem Gebiete zeigten die Turner. Die Musterfreitübungen begeisterten, besonders weil zur Ausführung Turner gewählt worden waren, die mit allem Ernst bei der Sache waren und wußten, daß von ihrem Verhalten die weitere Werbung für das Turnen abhängt. Noch besser kam dieser Wille beim Pferdturnen zum Ausdruck. An dem überaus schwierigen Gerät wurde gezeigt, was der Turner an Kraft,

Geschicklichkeit und Körperbeherrschung

aufzubringen hat, wenn er auch am Pferd Leistungen zeigen will, die den ungeteilten Beifall der Zuschauer finden sollen. Den Magdeburger Turnern ist das vollauf gelungen. Bei ihnen waren alle die Voraussetzungen erfüllt, die im Jahre 1931 ein Geräteturner benötigt, wenn er für seine Sportart Pionier sein will. Auch das Pferdturnen der Männer fand starken Beifall. Die Turner sprangen wie die Hasen und rollten wie die Ägel über die Bühne, so daß es Zuschauer gab, die den Mund vor Staunen nicht aufbekamen, daß Menschen — die genau so beschaffen sind, wie sie selbst — so etwas fertigbekämen. Das Pferdturnen war einer der besten Programmpunkte des Abends.

Die Schülerinnen zeigten an Wod und Kasten, daß auch die einfachsten Geräte ideale Turn- und Bewegungsbewegungen ermöglichen. Den Höhepunkt brachten jedoch die Tanzvorführungen der Mädchen. Das war Leben und Freude, so daß man nur bedauern kann, daß nicht alle Arbeiterkinder schon längst Aufnahme in den Reihen dieser jubelnden Kindertruppe gefunden haben. Auch die Tänze der Turner und Turnerinnen sprachen sehr gut an.

Den Abschluß bildete ein Sprechbewegungsschwer „Motte Mehlle“, der sicher noch einen weit stärkeren Eindruck hinterlassen hätte, wenn mehr Männer in dem mitgemittelt hätten. Aber trotzdem kann der Bezirk einen Erfolg mit dem ersten Versuch auf diesem Gebiet buchen. Sicher werden die geplanten Lehrgänge über neue Festkultur darin auch noch Wandel schaffen.

Mit dem Riede „Rüder, zur Sonne, zur Freiheit“ fand die Bühnenschaue ihren Abschluß, die bewiesen hat, daß die Turner durchaus Werbemöglichkeiten haben. Sie müssen nur benutzt werden. Daß Turner, Turnerinnen, Leichtathleten und Handballspieler, die auf der Bühne zweckmäßige Wallbehandlung zeigten, in gemeinsamer Front wirkten, ist gleichfalls ein Zeichen dafür, daß auch aus Anlaß einer Bühnenschaue die verschiedensten Sparten für den Arbeitersport werden können. Wo waren aber die Frauen auf dieser Veranstaltung? Sie hätten auch eingereicht werden müssen, um das Bild des Arbeitersports noch geschlossener wirken zu lassen. Paella.

Hallen-Tennis Magdeburg-Gera

Eine Vertretung der Freien Tennisvereinigung Magdeburg weckte am Sonntag in Gera zum Rückspiel gegen Gera, das im Frühjahr in Magdeburg spielte. Damals konnten die Magdeburger einen Sieg davontragen. Jetzt holten sich die Geraer die Revanche. Sie gewannen das Turnier am Sonntag mit 6:5 Punkten. Das knappe Ergebnis hätte ebenbürtig umgekehrt sein können. Magdeburg fand sich mit den dortigen Hallenverhältnissen anfangs schlecht ab, hatte auch etwas Pech. Das Ergebnis zeigt, daß Gera in diesem Sommer gute Fortschritte gemacht hat. Seine Spieler sind härter und technisch vollkommener geworden.

Resultate: Männer-Einzel: Bornkamp (Magdeburg) gegen Braun (Gera) 6:4, 6:5; Konzien (Magdeburg) gegen Ranke (Gera) 2:6, 6:3, 6:4; Falke (Magdeburg) gegen Köcher (Gera) 6:1, 3:6, 6:3; Seifert (Magdeburg) gegen Schöffel (Gera) 6:0, 5:6, 5:6; Giebel (Magdeburg) gegen Warenstein (Gera) 6:5, 5:6, 5:6. — Frauen-Einzel: Doelle (Magdeburg) gegen Kirßen (Gera) 3:6, 1:6; Meißnerfeld (Magdeburg) gegen Laeffig (Gera) 6:1, 4:6, 3:2 (im dritten Satz von der Genossin Meißnerfeld aufgegeben). — Männer-Doppel: Konzien-Seifert (Magdeburg) gegen Hampel-Lang (Gera) 6:1, 6:3; Falke-Bornkamp (Magdeburg) gegen Braun-Schöffel (Gera) 6:3, 3:6, 6:5. — Gemischte Doppel:

Doelle-Giebel (Magdeburg) gegen Laeffig-Köcher (Gera) 6:6, 2:6; Meißnerfeld-Konzien (Magdeburg) gegen Kirßen-Braun (Gera) 2:6, 5:6.

Berufsboxkämpfe im Kristallpalast

Das Programm des Berufs-Boxabends am Freitag ist nunmehr zusammengestellt und bringt sportlich das wertvollste, das je die Stadt sah? Es werden kämpfen: Niedorf gegen Bobby Spinner, Volkmar gegen Gybel, Leibmann gegen Eggert, Konrad Stein gegen Saerens, Dübbers gegen Charlier.

Mitteilungen der Sportvereine

- Freie Eudenburg. Sonnabend 20 Uhr Versammlung bei Silbermann. Freie Wilhelmshafen. Am Freitag 20 Uhr Mitteilungs-Versammlung im „Wittgensteinpark“. Turnen fällt aus. Freizeitheld Niederdobeleben. Am Sonntagabend Monatsversammlung bei Wetter. Freie Turner Bennenden. Neue Anschrift für das Bläserkorps: Mich. Gehhardt, Groß-Dierleben, Friedrich-Ebert-Strasse 38. Jungvokal Bennenden. Am Dienstag 18.16 Uhr Turnen in der Bundesstraße. Freie Winterturnvereinigung. Am Dienstag im Wassertorhelfen, Wasserfall, Vortrag über Wachen.

dokumentarischen Text nicht bloß „aus Zufall“ komponieren: er muß ihn auch vertreten. Es ist ein beinahe polemischer Text. Er vertritt nicht das Unaufrührliche gegen das Alltägliche, das Unendliche gegen das Heutige, den Idealismus gegen den Materialismus, dem unser Zeitalter sich verschrieben hat. Wie paßt das zu einem Komponisten, der immer sehr skeptisch über die Ewigkeit gedacht hat? Es paßt sehr schlecht. Auf die Weise „Neues vom Tage“ folgt etwas unermittelt das Motto „Alles von der Ewigkeit“. Und es ist merkwürdig genug, den Fanatismus der Gebrauchsmusik jetzt in den Jagdgründen der Metaphysik anzutreffen. Die geistige Richtung des Textes ist, um es auf ein Schlagwort zu bringen, antibredtisch. Und Hindemith macht sie sich so gründlich zu eigen, daß er sogar nicht davor zurückschreckt, sein eigenes, in Gemeinschaft mit Brecht geschriebenes „Lehrstück“ durch ein musikalisches Zitat zu parodieren.

Die entscheidende Frage, ob der Charakter von Hindemiths Musik sich mit der Gedankenschwere von Benns tiefgründiger Dichtung zu einer Einheit binden läßt, kann ich nicht bejahen.

In einer launigen Stunde soll der Komponist sein neues Werk selber das „Unaufrührliche“ genannt haben. Hier irrte Hindemith. Er wurde von Memperer, dem Philharmonischen Chor, dem Philharmonischen Orchester und den trefflichen Solisten Adolph Armhold, Charles Kullmann, Matthieu Niersmecher glanzvoll widerlegt.

Der Beifall nahm schließlich die Form von Ovationen an.

Gann Guttman.

Literaturgeschichte auf Briefmarken

Man geht jetzt immer mehr dazu über, die berühmten Söhne der einzelnen Völker nicht in Denkmälern aus Stein oder Bronze, sondern durch Briefmarkenbilder zu ehren. So wird das Markenalbum zu einem modernen Pantheon des Ruhmes, und besonders zahlreich sind die Dichter vertreten. Wir haben bei uns die Bilder Schillers und Goethes auf den Marken gesehen, und die gleiche Ehrung erfahren viele Dichter anderer Länder. Eine neue Markenserie in Lieferweise enthält die Köpfe der großen Schriftsteller Grillparzer und Raimund, Nekroch und Angenauer, Stifter und Rosegger. Frankreich gibt eine Victor-Hugo-Marke aus, nach dem bereits vorher der große Dichter der französischen Renaissance Pierre Corneille auf diese Weise verherrlicht worden war. Die junge Republik Spanien denkt daran, den Dichter Blasco Ibanez auf ihren Marken zu zeigen.

Spanien war überhaupt die erste Nation, die mit dieser Mode voran ging, und zwar vor 26 Jahren, als der 300. Geburts-

tag der größten spanischen Dichtung, des „Don Quixote“ begangen wurde. Bilder von den Abenteuern des Hitters von der traurigen Gestalt und seines getreuen Knappen Sancho erschienen auf einer Serie, die in 10 Werten nur 14 Tage verkauft wurde. 10 Jahre später wurde der 300. Todestag des Schöpfers dieses Werkes, Cervantes, mit einer anderen schönen Briefmarkenserie gefeiert, die nur für den Briefwechsel der spanischen Abgeordneten und Senatoren bestimmt war. Ruba hat auf einer Sonderausgabe des Markenwertes von 15 Centavos der spanisch-amerikanischen Dichterin Gertrude Gomez de Avellaneda gehuldigt, die als „die größte Dichterin unserer Zeit“ bezeichnet wurde. Diefelbe Auszeichnung erfuhr der portugiesische Nationaldichter Luiz de Camoens, zu dessen 400. Geburtstag eine Markenserie ausgegeben wurde, die u. a. die Titelfeite seines unsterblichen Epos „Die Lusiaden“ zeigte. Der 100. Geburtstag des portugiesischen Dikens Camilo Castelo Branco wurde 1925 in derselben Weise durch eine umfangreiche Markenserie verehrt, die u. a. Gestalten seines Meisterwerkes „Amor de Pedreira“ zeigte.

Die Griechen haben bei der Byron-Jahrhundertfeier 1924 ihren Dank an diesen Dichter abgetragen, indem sie sein Bild auf einer Marke brachten. Ungarn hat die gleiche Ehrung seinem größten Dichter Petöfi an seinem 100. Geburtstag 1923 zuteil werden lassen, während der große ungarische Erzähler Maurus Jókai zwei Jahre später aus dem gleichen Anlaß seine Erinnerungsmarken erhielt. Bulgarien feierte seinen Nationaldichter Ivan Wazow durch Gedächtnismarken noch bei Lebzeiten an seinem 70. Geburtstag. Den 50. Todestag Alessandro Manzonis nahm Italien zum Anlaß, um Szenen aus seinem berühmten Roman „Die Verlobten“ auf einer Sonderausgabe von Marken zu zeigen, und ebenso sind Illustrationen von den Werken Vergils bei der Tausendjahrfeier dieses Dichters in Italien ausgegeben worden.

Polen widmete seinen Dichtern Slowacki und Sienkiewicz Gedächtnismarken, während der russische Plan, Tolstoi und Gorki auf die gleiche Weise auszuzeichnen, nicht durchgeführt wurde. Die Ukraine schuf Marken mit dem Bild ihres Nationaldichters Schewtschenko. Der 100. Geburtstag Ibsens brachte in Norwegen eine Marke mit seinem Bilde, und Finnland tat das gleiche mit Elias Lönnrot, dem Schöpfer seines Nationalepos, der „Kalevala“. D'Annunzio erschien auf einigen Marken während seiner kurzen Diktatur in Trieste, und die kurzlebige Regierung Bela Kuns ließ den Charakterkopf von Karl Marx auf einer sehr seltenen Marke auftauchen. Marken von Nicaragua und Ecuador zeigen die Züge der spanisch-amerikanischen Dichter Dario und Olmedo.

Von Banditen überfallen

Von William Schmidt.

Die zweite Klasse des Zuges war stark besetzt. Da in den nächsten Tagen ein großer katholischer Festtag war, fuhren viel Leute nach San Geronimo. Neben mir saßen zwei hübsche Indianerinnen, deren schwarzes Haar in breiten Flechten über die Schultern fiel. Unter ihren Sitzen hatten sie Körbe stehen, die bis an den Rand mit Blumen und Lebensmitteln gefüllt waren. Sie rauchten Zigaretten und lachten und scherzten in ihrer Indianersprache. Auch die übrigen Fahrgäste saßen dicht gedrängt auf den Bänken, einige hockten auf ihren am Boden liegenden Körben und Kisten.

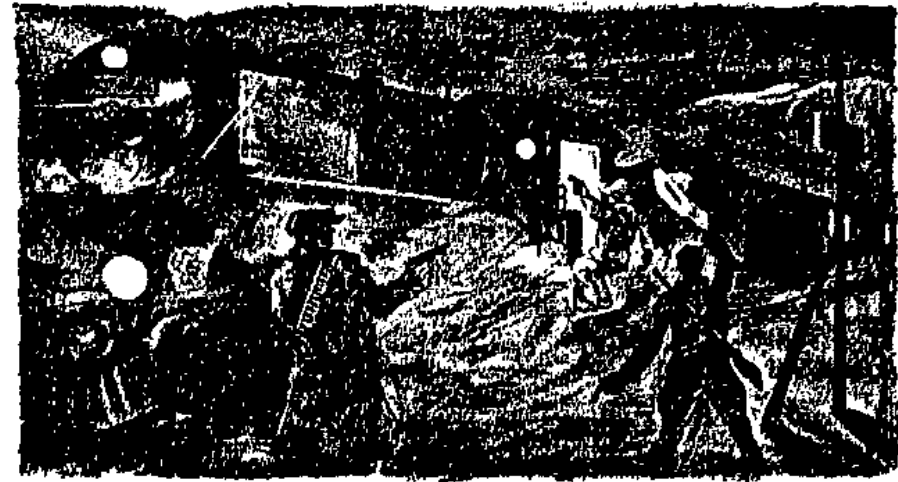
Die Landschaft wechselte jetzt. Hügeliges Gelände tauchte auf und der bisher an der Bahnlinie entlang laufende Montevall war verschwunden. Die Sonne ging unter, und der Himmel hatte eine blutrote Färbung angenommen. Donnernd fuhr der Zug über eine Brücke, verlangsamte seine Fahrt und hielt plötzlich. Auf beiden Seiten des Schienentrangs erhoben sich kleine Berge, die ziemlich steil emporstiegen. Jüngere Grund mußte den Lokomotivführer veranlassen, hier zu halten. Eine Station war nirgends zu sehen. In unmittelbarer Nähe knallten plötzlich Schüsse, doch kein Mensch zeigte sich. „Caramba — Bandidos!“ riefen einige Mexikaner, und zwei alte Weiber kreischten laut auf. Das Schießen nahm jetzt an Heftigkeit zu. Die Kugeln wurden von beiden Seiten der Hügel auf den Zug abgeschossen, denn in der zunehmenden Dämmerung konnte man dort oben feurige Wäldchen erkennen, die sich in der Hauptsache auf die am Ende des Zuges angehängten Güterwagen richteten, in denen die militärische Begleitmannschaft saß. Fünf Minuten dauerte das Schießen an, dann verstummte es allmählich. Laute Stimmen zankender Männer drangen von außen in den Wagen. Die Tür wurde geöffnet. Zwei große Kerle mit kaffeibraunen Gesichtern, die von breiten Sombreros bis zur Hälfte bedeckt wurden, betraten, in jeder Hand einen mächtigen Revolver haltend, den Waggon.

„Madre Dios! Mutter Gottes!“ riefen einige in der Ecke sitzende Frauen und bekreuzigten sich. Alles stierte die beiden wild aussehenden Banditen mit ängstlichen Augen an.

„Buenos Noches! Guten Abend, meine Damen und Herren! Entschuldigen Sie gütigst die Störung; aber da wir gerade dabei sind, den Express zu berauben, so möchten wir auch die geehrten Passagiere ein wenig belästigen. Oh Compadre, was hast du für eine schöne dicke goldene Kette“, sagte der eine, nahm einem Mexikaner die um seinen Bauch hängende Goldkette mit Uhr ab und ließ alles in seine Tasche gleiten.

„Plata, Plata! Geld, Geld!“ rief der andre und streckte die Hand aus. Eine alte Frau reichte ihm ihre in ein Taschentuch gebundenen Silbermünzen. „No, Mamacita, du brauchst es selbst für deine Bohnen und Tortillas!“ entgegnete der höfliche Bandit und gab der Alten das Geld zurück. Dann schritten sie durch den langen Wagen, um zu dem Abteil der ersten Klasse zu gelangen, von deren Passagieren sie sich wohl mehr versprachen. Als die beiden mich erblickten, rief der große: „Ah un Gringo! Ein Amerikaner!“

„Caballeros! Ich bin ein armer Deutscher, der Arbeit sucht. Wenn ich ein Gringo wäre, würdet ihr mich nicht in der zweiten Wagenklasse finden“, erwiderte ich. Ueberrascht schlug mir der Bandit mit seiner schmutzigen Hand auf die Schulter und sagte: „So, du bist ein Aleman, dann bist du so gut wie einer von uns. Willst du ein Bier trinken?“ fuhr er fort, rief den Kondukteur herbei und befahl ihm, drei Flaschen Bier zu bringen. Die Flaschen öffneten sich schwer, und er schlug die Hähne am Fensterbrett ab, so daß der In-



halt schäumend herausfloß. „Da trink, Schwager!“ rief er mir zu, lachte und begab sich mit seinem Begleiter zur ersten Klasse. Lautes Geschrei heller Frauenstimmen erschallte von dort herüber und verkündete den Eintritt der Kerle. Plötzlich erklangen Pfiffe von draußen. Als ich durchs Fenster blickte, sah ich die beiden Banditen den Wagen verlassen. Ungefähr ein Dutzend Kerle rannten mit Säcken auf den Rücken den Berg hinauf. Die Kisten mußten ziemlich schwer sein, denn sie liefen in gebückter Stellung. Etwas abseits von den Trägern stand ein großer, kräftiger Mann, mit einem Lederanzug bekleidet. Um seine Hüften hing eine große automatische Pistole. In der rechten Hand hielt er eine kurze leberne Reitpeitsche. Unaufhörlich feuerte er die Säcke tragenden Leute mit lauten Zurufen an. „Mamonos, Muchachos, mamonos! Schnell, schnell, Jungens!“ rief er, und die Banditen schleppten immer mehr Säcke den Berg hinauf. Dann wurde es plötzlich still, und dumpfes Pferdegetrampel verriet den Abzug der Banditen.

Draußen liefen jetzt die Bahnangestellten mit Vaternen in den Händen umher. „Ninguno viva! Keiner lebt!“ sagten die Leute. Beim spärlichen Schein der Dellaternen konnte man im letzten Frachtwagen die Soldaten tot liegen sehen. Einige knieten, dabei das Gewehr noch im Anschlag. Vor dem Waggon lag der Leutnant, der die Eskolta befehligte hatte. Er blutete aus einer Kopfwunde, etwas Leben steckte noch in ihm. Man trug ihn in einen Personenvagen. Die Holzwand des Waggon, in dem die Begleitmannschaft gefessen hatte, war wie ein Sieb von den Kugeln der Banditen durchlöchert. Der Expresswagen war ausgeraubt und vierzig Säcke mit Silbermünzen im Werte von 60 000 Pesos fehlten. Die Räuber hatten ein gutes Geschäft gemacht. Nachdem man die toten Soldaten aus dem Wagen geworfen hatte, setzte der Zug seine Reise fort. Einige Passagiere, die von den beiden Kerlen beraubt waren, jammerten noch stundenlang über ihren Verlust.

Scharlatane und Wundermänner wandern durch die Weltgeschichte ...

kleiner Kulturspiegel kuriose Seilsbringer. Bericht von Fred Steiner.

Der Chronist, der einmal die Geschichte unres Jahrhunderts aufzuzeichnen hat, wird als besonders charakteristisches Element der gegenwärtigen kulturellen Epoche die „Sachlichkeit“ und den ausgeprägten Taktcharakter der Menschheit hervorheben. Wenn aber das Spiegelbild unseres Zeitalters ein vollkommenes sein soll, dann müssen auch jene Erscheinungen unres öffentlichen Lebens geschildert werden, die sowohl durch ihre Lehren als auch durch ihr Wirken in größtem Widerspruch zu unrem modernen Geistesleben und zu den exakten Wissenschaften stehen. Um willkürlich einige Namen dieser „Luftkünstler“ als Beispiele anzuführen, erinnere ich an jenen Mann, namens Tausend, der vorgab, das unfehlbare Rezept zum „Goldmachen“ entdeckt zu haben — und damit ein glänzendes Geschäft auf Kosten seiner Gläubigen machte. In diesem Zusammenhang muß auch der Führer einer ausgebreiteten Sekte genannt werden, Joseph Weisberger, der durch Händeauflegen und Streichungen mit Weisstäben angeblich Wunderkuren vollbringt — die Seelen Verstorbener zitiert und angibt in ständiger Verbindung mit Gott zu stehen. Nicht vergessen werden darf auch der vielumstrittene Doktor Zeileis aus Gallsbach, der vermeint, mit Hilfe seiner „Wunderrohre“ alle Krankheiten entdecken und heilen zu können.

Freilich mag es verwunderlich erscheinen, daß in unrem vielgerühmten sachlichen und wissenschaftlich fundierten Zeitalter solche Scharlatane auf eine relativ große Anhängerzahl sich stützen können; aber zur Beruhigung der vernünftigen und fortschrittlich gesinnten Menschheit läßt sich feststellen, daß in allen Jahrhunderten, in der ganzen Welt immer das gleiche Phänomen zu beobachten war: Geistesführer, die gegen Aberglauben und Nihilismus der Vernunft zum Siege verhoffen haben — und Wundermänner und Scharlatane, die spekulierend auf das naive Gemüt ihrer Zeitgenossen, ihre persönliche Existenz mit Hilfe eines mehr oder weniger geschickten Hocusfoculus aufbauten. Manchmal glückte die Spekulation und brachte den „Wundermännern“ Reichtum und Ansehen ein; nicht minder oft aber erlitten sie schweren Schaden und fanden bei ihren Experimenten ein lägliches Ende. Die folgenden Beispiele aus dem 18. Jahrhundert — dem „Aufklärungszeitalter“ — illustrieren dies auf treffliche Weise:

Die große Periode menschlichen Aberglaubens stand im Zeichen der sogenannten Pseudowissenschaften: der Astrologie (Sterndeuterei) — der Alchimie (Goldmacherkunst) — der Chiromanie (Handlesekunst) — der Kranioskopie (kürzlicher Magneismus) und der Kabbala (der mystischen Geheimlehre des

Salmons). Der Geschmad des Menschen an diesen „Künsten“ wechselte im Laufe der Jahrhunderte: bald begeisterte er sich mehr für die Schicksalsdeutung aus den Sternen, bald trieb es ihn, das Geheimnis der „Goldmacherkunst“ zu erforschen, oder er wollte mit Hilfe der Geheimwissenschaften den „Stein der Weisen“ entdecken. Diese abergläubischen Neigungen der Menschheit wurden direkte „Modeströmungen“, wobei das entscheidende Stichwort meistens irgendem plötzlich aufgetauchter Wundertäter oder Scharlatan auslag.

Etwas um die Mitte des 18. Jahrhunderts meldete sich der Franzose Duchateau und verkündete öffentlich, er habe den Weg gefunden, wie man das „Stein der Weisen“ habhaft werden könnte. Er ließ sich nach in ein Zimmer sperren, beschloß, 40 Tage auf Speise und Trank zu verzichten, nahm lediglich seinen Urin zu sich, um gemäß der Kabbala „das Untere mit dem Obersten zu verbinden“. Schon am zweiten Tage unterbrach er seine fastame Kur wegen Fiebers, und als er sie wieder aufnahm, starb er am 16. Tage an Entkräftung. Laufende hatten vor seinem Hause gewartet, um den „Stein der Weisen“ zu sehen.

Der Wunsch, sich in den Besitz dieses geheimnisvollen Steines zu setzen, brachte einen Schweizer, namens Etienne Chavieres, auf eine andere Idee. Er präparierte der Öffentlichkeit folgendes groteskes Rezept: Ein reiner Jüngling und eine reine Jungfrau sollten unter besonderer Sternkonstellation miteinander verheiratet werden. Das erste Kind (es mußte ein Knabe sein) wird dann in eine gläserne Reclote gesteckt, um, nach einem besonders komplizierten Prozeß, „am Feuer zu kalzinieren“. Daraus sollte nicht nur der „Stein der Weisen“ entstehen, sondern auch eine Unberalmmedizin gegen alle Krankheiten gewonnen werden. Eine fürstliche Persönlichkeit erklärte sich bereit, die gewünschten Personen zu diesem Experiment zu stellen. Doch unterblieb die Ausführung, da sich inzwischen Chavieres in einem Anfall geistiger Unmachtung erhängt hatte.

Im Jahre 1698 erregte ein gewisser Christian Franz Paulini in Frankfurt a. M. mehrfach Aufsehen durch sein Werk „Flagellum salutis“, worin er den „wissenschaftlichen Radweis“ erbringen wollte, daß man sämtliche Krankheiten (sogar Melancholie und Sympotenz) durch Schläge, die nach bestimmtem Rezept verabreicht werden müssen, heilen könne. Eine ähnliche Kuriosität stellt die physikalisch-medizinische Abhandlung eines gewissen Johann Heinrich Gehausen aus Münster dar, erschienen 1753. In dieser vielverbreiteten Schrift wird u. a. erklärt, daß jeder Mensch sein Dasein bis auf das 115. Jahr verlängern könne, wenn er sich nach bestimmten Methoden von jungen Mädchen „anbauchen“ ließe.

Eines außerordentlichen Zulaufs erfreuten sich die beiden van Helmonts. Baptist van Helmont, 1577 in Brüssel geboren, war ursprünglich Arzt, bis er auf die Idee kam, man könnte

„eine eigne Seele beschaffen“. Als er nach 23jährigem Grübeln öffentlich behauptete, es sei ihm geglückt, durch eine Türspalte die eigne Seele zu sehen, verschaffte ihm diese Tollheit eine riesige Anzahl von „Seelenzuschauern“. Außerdem betrieb er ein „unfehlbares Mittel“ gegen die Pest und behauptete ein Rezept zu besitzen, um alle Metalle in Gold zu verwandeln. Neben seiner „Seelenbeobachtung“ verbreitete er eine „neue Seelenlehre“, die ihre Anhänger vor Krankheit und Tod schützen sollte. Helmont starb aber selbst 1644 an Seitenstechen, das er nicht heilen konnte. Noch bedeutend größeren Zuspruchs erfreute sich sein Sohn, Mercurius van Helmont. Er bekannte sich als erbitterter Gegner aller Wissenschaften, trieb Alchimie und betrieb eine höchst merkwürdige Schöpfungsgegeschichte, die seine Anhänger begeistert aufnahm. Van Helmont verkündete, daß es sieben Welten gäbe, von denen jede 7000 Jahre dauern würde, dann käme das Jahrtausend des Sabbats und damit die Erlösung aller toten und lebenden Seelen. Für das Jahr 1777 stellte er die Befreiung sämtlicher Heiden und Juden zu seiner Religion in Aussicht. Höhe und Mäße bezeichne er als Geister, mit der Begründung, da die Asche des verbrannten Holzes weniger umfangreich sei als dies, müsse der „Mei“ als Geist weggeflogen sein. Nachdem er predigend zu Fuß fast ganz Europa durchwandert hatte, starb er 81jährig in Berlin.

Die letzte kuriose Erscheinung, die hier aufgeführt werden soll, war der abenteuerliche Chemiker Rudolf Glauber, geboren 1606 zu Maribstadt in Franken. Zunächst trieb er sich in Apotheken und alchimistischen Laboratorien herum, trat an fürstlichen Höfen als „Goldmacher“ auf und behauptete, den „Metallgeist“ entdeckt zu haben. In Amsterdam ließ er sich als Chemiker nieder, braute Universalmedizinen, brachte eine aufsehenerregende Schrift „Die Wohlfahrt Deutschlands“ auf den Markt, worin er wissenschaftlich nachzuweisen versuchte, daß es ihm gelungen sei, Salpeter aus Holz zu sieden, Gold aus Salz und Seewasser schmelzen zu können, und empfahl sein selbsterfundenes „Glaubersalz“, das die Fähigkeit besitzen sollte, alle festen Körper auszulösen und verbranntes Salz wieder grün zu machen. Er wurde nicht nur von seinen Zeitgenossen als Genie verehrt und von ihnen talkräftig finanziell unterstützt, sogar Professoren und Doktoren der geistigen Wissenschaften hielten mit ihm öffentliche Diskussionen. Doch alle seine Erfindungen und Entdeckungen erwiesen sich bei ernsthafter Prüfung als Scharlatanerie. Glauber, dessen Gesundheitszustand abenteuerlicher Geist durch die dauernden Experimente schweren Schaden gelitten hatte, starb 1670, völlig verarmt, lahm und halbblind, unbeachtet in einem Winkel in Amsterdam.

Die Galerie dieser kuriosen Wundermänner läßt sich endlos forscheln; immer wieder tauchen neue Gesichter und neue Schlagwörter aus dem Dunkel des 18. Jahrhunderts; immer wieder bilden sich Gruppen von Gläubigen und Opfern um diese „Genies“ — ob sie sich Mesmer nennen oder Graf St. Germain, Caspistrot oder Rosenkreuzer Schreyer — Tiermagnetismus, Okkultismus, Hell- und Schwarzsehen... immer wieder finden sich begeisterte Anhänger für das „Neue“. Der Gang des primitiven unaufgeklärten Menschen zum Wunderbaren begünstigt und züchtet berartige Erscheinungen, wie dies nicht nur die Vergangenheit zeigt, sondern sogar unser Zeitalter der „Sachlichkeit“ zur Genüge beweist.

Der Affe mit der blauen Brille

Der Londoner Zoo besitzt eine besondere Seltsamkeit in dem Albino-Affen Blanco, dessen fahles und fast gespenstisches Aussehen allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Solche Albinoformen sind unter den Tieren nicht selten. So besitzt der Londoner Zoo einen weißen Fasanen, der ein Albino ist, und ebenso einen cremefarbenen Dachs, der diesen Mangel an Pigmentierung aufweist. Das fahle Winterkleid mancher Tiere hat freilich mit dem Albinismus nicht das geringste zu tun, sondern wird durch eine gesteigerte Tätigkeit der Schilddrüse während des kalten Winters hervorgerufen. Der seltenste und kostbarste Albino, der jemals im Londoner Zoo zu sehen war, war der weiße Elefant aus Birma, für den man extra ein Haus gebaut hatte und der kurz nach seiner Landung durch die amerikanischen Züchter in der Heimat starb. Sind doch diese riesigen Albinos heilige Tiere, die in Birma göttliche Ehre genießen. Das Albino-Affen Blanco fiel auch dadurch auf, daß es die Gewohnheit hatte, seine Augen mit einer Pflanze zu beschatten. Wie die meisten Albinos ist bei dem Affen die Lichtempfindlichkeit außerordentlich groß, da die Pigmentierung der Hornhaut fehlt. Das grelle Sonnenlicht stört ihn und so suchte er sich mit seiner Pflanze zu schützen. Da man bei Menschenkindern, deren geistige Entwicklung von der Natur nicht sehr befördert ist, erfolgreich Brillen verwendet hat, so dachte man daran, Blanco Augen mit einer blauen Brille zu versehen, und die Ophthalmologin des Londoner Zos nahm ihn dazu Maß. Eine aus unzertrennlichem blauem Glas hergestellte und mit Leder eingefasste Brille wurde dem Tierchen nach heftigem Kampf und unter Anwendung von Chloroform so aufgesetzt, daß sie fest saß. Aber der Affe war beim Erwachen aus dem Betäubungsschlaf über die Veränderung der Umwelt durch die blaue Färbung und wohl auch durch die Unbequemlichkeit der seltsamen Vorrichtung so wütend und aufgeregt, daß es ihm gelang, die Brille abzureißen und in hohem Schwung in eine Ecke zu schleudern.

Bücherchau

Jvaln. Von Peter Freuchen. Safari-Verlag G. m. b. H., Berlin W 57, Potsdamer Straße 63. Broschiert 4 Mark, Ganzleinen 5,80 Mark. Von Peter Freuchen, dem bekannten Arktis-schriftsteller, ist ein neues Buch „Jvaln“, die Geschichte eines Eskimodähngens, erschienen. In den durch Anschauung und Gesck der Eskimos vorgezeichneten Bahnen verläuft ihr Leben, bis das Zusammentreffen mit den weißen Männern ihrem Schicksal die entscheidende Wendung gibt. Ihre Liebe zum weißen Mann, gegen die sie machtlos ankämpft, läßt sie weit über ihre Stammesgenossen hinauswachsen. Heißer, leidenschaftlicher Kampf entbrennt um ihre Person. Aber alles Leid, alle Widerstände und alle inneren Hemmungen, denen sie als Tochter der Arktis unterworfen ist, zwingt sie nieder, um dem weißen Eindringling anzugehören und damit die Erfüllung ihres Jags zu finden. — Denselben Roman hat die Büchergebilde Gutenberg, Berlin SW 61, Dreißundstraße 5, herausgegeben. Der Preis beträgt für Mitglieder der Büchergebilde in der mit Zeichnungen geschmückten, sehr schön ausgestatteten Ausgabe, 3 Mark.

Ina Iwersen, ein Frauenschicksal von heute von Ch. Stöckh-Wehrens. Südb-Verlag, Stuttgart. Preis in Ganzleinen 4 Mk. „Nicht Strafe gebührt der Frau, die Ungeborenes opfern muß; sie verbietet nur unfer Erbarmen und Mitleid.“ In diesen Satz läßt sich die Ansicht der Verfasserin dieses Buches zusammenfassen, in dem sie für das Recht der Frauen eintritt, Familienzuwachs abzuwehren, wenn es sein muß, auch mittels der Abtreibung. Sie wendet sich besonders eindringlich an die Uerzte, die noch immer im sturen Doktrinarismus gegen jeden Eingriff sind, und ihre Hilfe verweigern, wo es sich um soziale Gründe handelt. Die Beispiele in ihrem Roman entnimmt sie nicht dem Arbeiterleben, sondern den Kreisen der Gebildeten und Bessergestellten, wo das Problem ebenso brennend sein kann wie in der Tiefe.

Sämtliche hier angeführten Bücher sind durch die Buchhandlung Volkstimmte zu beziehen.

Verstärkt erhielten wir die Nachricht von dem Ableben unseres Aufsichtsratsmitgliedes, Herrn **Mittelschulrektors i. R. Otto Gropp**

Der Verstorbene gehörte dem Aufsichtsrat lange Jahre an. Er war sich seiner Pflicht bewusst und hat seine ganze Kraft in den Dienst der Genossenschaftsbewegung gestellt. Wir werden uns seiner noch oft erinnern.

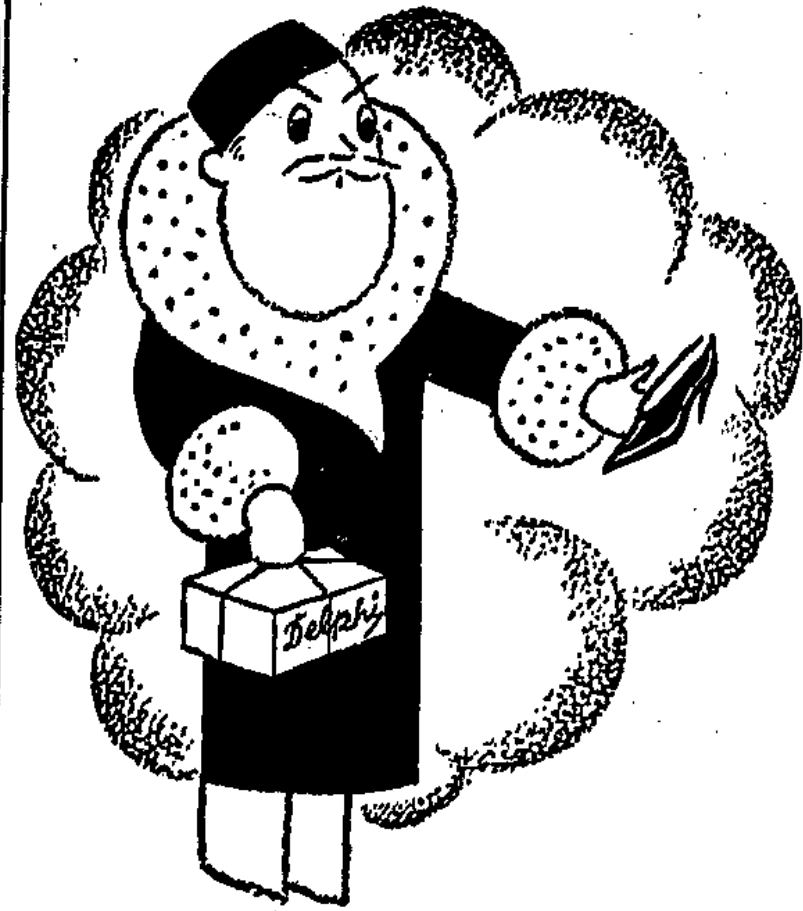
Der Vorstand und Aufsichtsrat des Konsumvereins für Magdeburg u. Umg., E. G. m. b. H.

Somit Beschluß der Generalversammlung vom 28. Oktober 1931 ist für den **Gartenbauverein für Magdeburg und Umgegend e. G. m. b. H.**

Magdeburg, die Liquidation beschlossen worden. Gläubiger werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche sofort beim Gartenbauverein anzumelden.

Die Liquidatoren sind bestellt: **Willy Krause, Magdeburg-Str., Wandstraße 42, Hermannstraße, Magdeburg, E. G. m. b. H. Straße 16.**

Eröffne meine **Zahnpraxis** am 1. Dezember 1931 **Himmelreichstr. 22 Kurt Küker** Dentist, staatl. gepr.



zu Weihnachten **Delphi-Schuhe** und keine anderen

weil Delphi-Schuhe so gut halten, dass der Beschenkte sich lange darüber freut, weil Delphi-Qualität zu Delphi-Preisen wirklich „geschenkt“ ist (... und der Beschenkte glaubt, sie kosten, wer weiss wieviel) weil Delphi-Schuhe wie angegossen sitzen und man mit ihnen „besseres Gehen“ schenkt.

| | | | |
|--|-------|---|-------|
| Damen-Spangenschuhe, Lack, Nubuk u. feinfarbig, L.-XV. und Trott.-Abs. 6.90 | 4.90 | Herren-Halbschuhe, braun und Lack, Original Goodyear-Well. 8.80 | 7.90 |
| Damen-Pumps, der eleg. Abend-Schuh, Lack und Nubuk, L.-XV. u. Trott.-Abs. | 8.90 | Herren-br. Sportschuhe, ohne Kapp, extra starke Sohlen, echte Rahmentarbeit | 8.90 |
| Dam.-Kragenstiefel, warm gefüttert, best. Schutz gegen kalte Füße, br. 9.80, schw. | 8.90 | Herren-Halbschuhe, Lackleder, elegante schil. Form, Original Goodyear-Well. | 10.90 |
| Dam.-Spang-Sch., schw. und br., echt Boxk. u. Lack, Orig. Goody.-W. Trott.-A. | 10.90 | Herren-Schnürstiefel, bequeme Form, echte Rahmentarbeit. | 12.50 |

Delphi MAGDEBURG BREITER WEG 23

Dankfagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Begräbnis meines lieben Entschlafenen sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Dank der Freien Turnerschaft Kl.-Ottersleben, der Gartenbauvereinsgesellschaft, dem Kleintierzuchtverein der Gartenbauvereinsgesellschaft Kl.-Ottersleben, dem Metallarbeiterverband sowie Herrn Dr. Wolquardt für seine langjährige aufopfernde Tätigkeit, Besonderen Dank Herrn Pastor Engelbrecht für seine trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe.

Kl.-Ottersleben, 30. Novbr. 1931.
Bve. Martha Bierau geb. Fröhlich

Allen Lieben Gratulanten **herzlichsten Dank** August Uterwedde, Olvenstedt

Apfelwein 28 Pf.
Apfelsaft 55 Pf.
die 1/2 Flasche, Glas lshw. (stet. alkoholfrei)
Willy Walter - Wiwa, Hasselbachstraße 5

Angebote! Wie noch nie! In den jetzigen Preisen ist jeder in der Lage, sich bei uns **Lebensmittel** anzuschaffen.

Herren-Mäntel moderne Farben von 60.00 bis **12.00**

Schwarz-Wint.-Paletot 22.50 aufgestep. 2. Seite u. 54.00 b.

Winter-Joppen warm gefüttert, von 35.00 bis **7.00**

Rammgarn-Anzüge in allen möglichen modernen Farben von 65.- bis **18.50**

Unser Einzelwaren-Lager ist so mit allen möglichen Farben und Qualitäten gerüstet, daß sie jeden Augenblick ergänzen können.

Waggonkoffe in Riesenauswahl! Sie können schon für 22.50 das Meister eines Rammgarnkoffes, 140cm breit, erhalten.

Reford Katostraße Nr. 2. (Nicht am Alten Markt)

Anzüge u. Mäntel Am Abendessen getragen, sehr gut erhalten, in allen Größen vorrätig. **Blauer Anzüge** moderne Fassons, sehr preiswert.

An den Sonntagen vor Weihnachten nachmittags geöffnet.

J. Büscher Breiter Weg 189-90 gegenüb. Steinstr., 1. Et.

DKW 200 ccm 175 Wl. Grade 50 Wl., voll. Folgt, Pionierstr. 19

Bekanntmachung. Die Sammelprüfung der **Dienstleistungsarten** findet im Dezember 1931 statt:

Montag, den 2. Dezember, im Restaurant Kaiser Friedrich, Friesenstr. 59; für Schillerstr. Montag, den 2. Dezember, im Restaurant Zur Bräse, Wabelberger Str. 18; für Stadtteil Erganz.

Mittwoch, den 5. Dezember im Restaurant Tauenengeln, Tauenengelnstraße 6; für Augustastr., Wilmarsstr. und Breiter Weg 200-250.

Freitag, den 11. Dezember, in den Apollo-Bädern, Währstr. 2a; für Blauenbell, Galtensberg, Frankestr. und Tränkeberg.

Mittwoch, den 16. Dezember, im Restaurant Regenbogen, Neumarkt 2; für Stadtteil Gleditzsch und Gertenstr. 101.

Wichtigste! von 8.00 bis 18 Uhr.

Die Arbeitgeber der bekanntgegebenen Branchen haben die Dienstleistungsarten mit den erforderlichen Sachverständigen und Aufseherarbeitenbestimmungen vorzulegen. Unzulässige Arbeitsnehmer und Arbeitslose gleichfalls ihre Karten vorzulegen.

Auf die Strafbestimmung bei Nichtbefolgung dieser Anforderung wird hingewiesen. (Bemerkung 400 Bl.)

Kontrollamt Magdeburg der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.

Ölgemälde Außerst preiswert **R. Zirkenbach, Magd.-S.** Lemsdorfer Weg 16.

Deckbetten 20, 25, 30, 40 Maß, mit schönweißen Halbbaunen und Daunnen. **Stücken 8.75, 11.25 Maß.** Firma bürgt für Qualität. **Edle** Rosenfelder Str. 103 Stiege 3, Galtstelle Sieverstraße

Hildesheimer Molkereibutter täglich frisch **1.28** vorzügliche Qualität Verkaufsstelle für Magdeburg: **Willy Walter - Wiwa, Hasselbachstr. 5**

Ohne Diät bin ich in kurzer Zeit **20 Pfund** leichter geworden durch ein einl. Mittel, welches ich jed. gern kostenlos mittelst **Frau Karla Wast, Bremen 15 M**

Raden-Hosen werb. angefertigt. Df. unter **B 3321** an die Wollst.

Achtung! Sichere Existenz im Hause! **Gesucht** wird. ehrl. Pers. zw. 30-40 J. einer **Maschinen-Helmstrickerei.** Geboten wird lauf. Beschäftig. für uns zu hohen Preisen. Ris. u. Vorkenntnisse nicht erford. Verlang. Sie sof. Gratianskonf. **Fr. J. Kerstan & Co., Bismarckstr. 30A**

Gib heute noch! Denke nicht: erst die anderen, ich bin noch lange nicht an der Reihe, sondern denke daran, daß Zehntausende deiner Mitbürger in Magdeburg hungern und frieren! Deshalb gib gleich! Auch die kleinste Spende ist willkommen **Magdeburger Winterhilfe**

Die Hauptsache gut und doch billiger **la Winter-Ulster** Riesenauswahl schon **13.75** und höher **la Herren-Anzüge** garantiert reines Kammgarn und andere nur **12.75** und höher **la Winter-Joppen**, warm gefüttert. nur **12.50** bis **6.95** **la Lederjacken** anerkannt gute Qualitäten. nur **23.50** und höher **Moritz Prebler Jun.** nur Butnergasse 6/7, am Alten Markt.

Einer geehrten Einwohnerschaft von **Magdeburg-Udau und Umgegend** zur gefälligen Kenntnis, daß wir die in der **Bernburger Straße 16** gelegene **Bäckerei und Konditorei** des Herrn **Willy Strauß** übernommen haben und ab 1. Dezember weiterführen. Wir bitten um volles Vertrauen und unser neues Unternehmen gütig unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll **Bernhard Hoffmann und Frau.**

LINOLEUM

| | | | |
|---|---|--|--|
| Linoleum der gute Fußbodenbelag | Läufer in allen Breiten 67 cm breit Meter 2.15 an | Teppiche in allen Größen 150x200 cm Mk. 10.90 an | Stückware 200 cm breit, in allen Stärken qm 2.75 an |
| Balatum Stragula | Läufer in allen Breiten 67 cm breit Meter 1.44 an | Teppiche in allen Größen 150x200 cm Mk. 8.10 an | Stückware 200 cm breit, sehr haltbar qm Mk. 1.89 an |
| Wachstuche in nur guter Qualität | Stückware 1 Meter br., Mtr. 1.50 an | Decken l. all. Gr. 0.50 0.90 | Ledertuche 120 cm br., Meter 1.25 3.00 usw. Mk. 3.50 an |

Puppenstuben-Tapeten in großer Auswahl meterweise **Bohnermasse** beste Qualität, glänzend, geruchl. 1/4-Kilo-Dose Mk. **0.50**

Cremers Tapetenhaus Inhaber: Bützow & Erdmann Gegründet 1907 **Große Münzstraße 9, Ecke Kutscherstraße Tel. 222 71** Zweiggeschäfte in Braunschweig, Leipzig, Chemnitz

Rundfunk Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

Dienstag, 1. Dezember.

15.20: Dr. Blumenthal: Die kleinen Freuden des Alltags.

15.40: G. Neumann: Vom Rechte, das mit uns geboren wird.

16.05: S. W. Primw: Es ist überall dasselbe! Erinnerungen an eine Weltreise.

16.30: Unterhaltungsmusik. Kapelle Bernard Derksen.

16.50: Jugendstunde: Was ich in Brasilien erlebte.

18.20: Bücherstunde: Biographien und Autobiographien.

18.30: R. J. Frisch: Kaiserwetter.

18.55: Mitteilungen des Arbeitsamtes.

19.00: Stimme zum Tag.

19.10: Min.-Dir. Prof. D. Dr. Richter: Die geistige Lage der Gegenwart und die Stellung der Wissenschaft.

19.35: "Weg und Gut" Singen heiterelieder. Am Flügel: F. Walter.

20.05: Hans Sommer (Flügel) spielt Walzer.

20.30: Magdeburg: Auschnitt aus dem Konzert des Magdeburger Lehrer-Gesangsvereins.

21.00: Tages- und Sportnachrichten.

21.10: A. I. Wegner: Ein Mensch mit Büchern u. Schallplatten.

22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Deutsche Welle: Dienstag, 1. Dezember.

10.10: Schulfunk: Walter v. Molo spricht zur Jugend.

11.30: Giefelotte Kuehner-Gerhard: Auch die Landfrau muß sich für Abfahrtsrennen interessieren.

12.05: Schulfunk: Französisch.

15.00: Kinderstunde: Märchen und Geschichten.

15.45: Frauenstunde: Künstlerische Handarbeiten.

16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.

17.30: Graf Helfferich: Wortkämpfer des britischen Weltreisegedankens: Lord Milner.

18.00: Dr. Fahn: Gibt es noch eine deutsche Handwerkskunst?

18.30: Prof. Dr. Müller: Wirtschaftskrise und Wirtschaftspolitik in Vergangenheit und Gegenwart.

18.55: Englisch für Fortgeschrittene.

19.20: Oberpostinspektor Grünwald: Die neuen Rundfunkbestimmungen der deutschen Reichspost.

19.30: Konzert des Leipziger Symphonie-Orchesters.

20.15: Prof. D. Dr. Brunhild, Graf v. Westarp, Frhr. v. Gleichen: Die konservative Idee und die geistige Lage der Gegenwart.

21.00: Prof. Töbe: Weihnachtslieder zum Advent.

21.35: Mittägliche Musik der Gotik und Renaissance. Ausf.: Rundfunk-Kammerorchester.

22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

anfol. Berlin: Hotel Bristol: Unterhaltungsmusik. Kapelle Eiojshoff.

Naturheilverein Burg Mittwoch, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, spricht in öffentlicher Vortragssammlung in der **Schule, Kapellenstraße, Herr Naturheilkundiger Witkemann, Köthen,** über **Wagen- u. Darmkrankheiten und ihre naturgemäße Behandlung.** Zahlreichen Besuch erwünscht **Der Vorstand,** Unkostenbeitrag für Gäste 20 Pfennig.

Bekanntmachung. Am Dienstag, dem 1. Dezember 1931, um 20 Uhr, findet im Stadthaus eine öffentliche **Stadtratsordnungs-Versammlung** statt. **Burg**, den 28. November 1931. **Der Stadtratsordnungs-Vorsteher, E. G. m. b. H.**

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. In der Gemeinde Babelsleben ist die Maul- und Klauenseuche bis auf 4 Gehefte erloschen. Unter Aufhebung meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnungen vom 18. Oktober und 6. November 1931 und unter Bezugnahme auf meine Viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 9. September 1931 werden die Gehefte der **Landwirte S. Stichtenberg, Otto Lorenz** und die **Arbeiter Stichtenberg und Otele** zum Sperregebiet und zum übrigen Teil der **Gemeinde Babelsleben** zum Beobachtungsgebiet erklärt. **Neuhaldensleben, 28. Novbr. 1931** **Der Landrat,** **J. W. Stodt, Kreisoberinspektor.**

Bekanntmachung. Für den Betrieb der **Landwirtsch. Schul- und Versuchsanstalt Burg, Eisenwisch 21c,** ist am 28. November 1931, das **Stückerfahren** erloschen. **Burg,** den 28. November 1931. **Der Oberbürgermeister, Dr. Siebert.**

Federbetten-Ausverkauf! Deckbetten 25, 30, 35 und 40 Maß, mit Gänsefedern und Daunnen gefüllt. Unterbetten 15 Maß, **Stücken 5 Pf.** **Katostraße 32, 1. Et., Galtstelle Sieverstraße.**

Tauben- u. Hühnerfutter 1 Pfd. 1.15 10 Pfd. 10.50 Nur bei: **Willy Walter-Wiwa, Hasselbachstr.**

Unsere lustigen Bücher

E. Warlich: **Rach und Laune** 3.50 **Blühender Blödsinn** . . . 3.50 **Geschichten** . . . 3.50 **Gepfeffertes** . . . 3.50

Casse Jetterkeim: **Der Dynamitstund** 1.50 **Meine merkwürdigste Nacht** 1.50 **Stütti** 1.50

Sene Weigt: **Schöne Geschichten** . . . 2.00 **Schöne Geschichten** . . . 2.00 **Waffler** 2.00

Georg-Georg: **Das lustige Partragsbuch**, Eine eig. **Witzigen Humors** geb. nur 1.50

Ferdinand Kornelius: **Das fröhliche Buch** **W. Matern** n. 3.00

W. Egenbach u. W. Pommann: **Das lustige Buch** **in Vers u. Prosa,** **der bei allen befehlenden Sachen ausläßt.** **In Reinen geb. 4.00** **brochüert . . . 3.00**

Buchhandlung **Wolffstimm**

Aus Mitteldeutschland

Seine Frau aufgehängt

Die Stieftochter in der Schlinge

In Delitzsch hat sich ein furchtbares Verbrechen zugegetragen. Der arbeitslose Schuhmacher Richard Richter hat in seiner Wohnung seine Ehefrau ermordet. Er schlang ihr einen Strick um den Hals, warf den Strick dann über die Schlafzimmertür und befestigte ihn an der Klinke an der Rückseite der Tür. Als seine 18jährige Stieftochter nach Hause kam, am der er schon ein Sittlichkeitsverbrechen verübt hat, versuchte er auch sie zu töten. Er zwang sie vorher, einen Brief zu schreiben, in dem er heißt, daß ihre Mutter sich freiwillig das Leben genommen habe und sie ihr aus Gram in den Tod folge. Darauf warf der Mann seine Stieftochter gleichfalls einen Strick um den Hals und versuchte sie zu vergewaltigen. Auf die Hilferufe des Mädchens drangen Nachbarn gewalttätig in die Wohnung ein und konnten verhindern, daß Richter die bereits Bewußtlose ebenfalls tötete. Die Mordtat, mit der Richter, ein als gewalttätig bekannter Mensch, die Tat ausführte, hat große Erregung hervorgerufen. Der verhaftete leugnet die Tat bis jetzt noch hartnäckig.

Eine Frau erwürgt ihren Mann

Im Verlauf einer Familienstreitigkeit tötete in Lebusa im Kreise Schweinitz die Frau des Fuhrunternehmers und Landwirts Hauptvogel ihren Mann. Die Eheleute lebten schon seit langem in heftigem Streit, der dadurch verschärft wurde, daß die Frau die stark verschuldete Landwirtschaft auf ihren Namen überschreiben ließ. Am Sonnabend gerieten die Eheleute auf dem Felde abermals in Streit, wobei der 60jährige mit der Dungegabel auf seine Frau losging. Sonntag früh gegen 8 Uhr setzte sich der Streit am Kaffeetisch fort. Hauptvogel forderte, daß der Bruder seiner Frau das Haus verlassen solle. In der Erregung stürzte er sich mit dem Messer auf seine Frau. Dem 18jährigen Sohn gelang es, den Vater im letzten Augenblick zurückzureißen, wobei dieser zu Fall kam. Nun schlug die Frau zunächst mit einem Stuhl und dann mit einem Brotmesser auf den Mann ein und würgte ihn, bis er tot war.

Tod auf der Lokomotive

Verfallung beim Unfall.

Unter eigenartigen Umständen fand am Sonnabend auf dem Bahnhof in Güstrow ein Schloffer aus Vernburg den Tod. Er wollte auf einer Lokomotive die Laternen auslöschten, als plötzlich ein Wagen auf die Lokomotive aufschlug. Der Mann brach sich den Oberarm und erlitt einen Herzschlag, der zum Tode führte. Der Verunglückte war 40 Jahre alt und verheiratet.

Ein Mädchen erdrosselt und erwürgt

Reichsbahningenieur zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Am Freitag begann vor dem Schwurgericht Halle der Prozeß gegen den des Totschlags an dem Dienstmädchen Frieda Gulbe angeklagten 27jährigen Reichsbahningenieur Hans Wendler aus Berlin. Wendler hatte im Sommer dieses Jahres seine Verwandten in Thonhof bei Halle besucht. Nachts soll er in die Kammer der 15jährigen Gulbe eingedrungen sein, um sie zu vergewaltigen. Das Mädchen habe sich heftig zur Wehr gesetzt. Als er es durch Ruhalten des Mundes am Schreien verhinderte, sei es erstickt, wie Wendler in der Voruntersuchung nach längerem Leugnen erklärte. Wendler habe dann das Mädchen auf den Boden gebracht und dort in einer Schlinge aufgehängt, um Selbstmord vorzutäuschen. Tatsächlich wurde auch zunächst Selbstmord angenommen. Die gerichtliche Obduktion ergab jedoch, daß das Mädchen bereits tot gewesen sein mußte, als es aufgehängt war.

In den Verdacht der Täterschaft geriet zunächst der Arbeitgeber des Mädchens. Der Verdacht lenkte sich jedoch bald auf Wendler, der schließlich auch gestand, am Tode des Mädchens schuld zu sein.

In der Hauptverhandlung, zu der 84 Zeugen und drei Sachverständige geladen waren, tritt der Angeklagte jede Beziehung zu der Tat ab, und erklärte, sein vor der holländischen Kriminalpolizei abgelegtes Geständnis habe man ihm in den Mund gelegt und in der völligen Verzerrung über seine angebliche Dienstentlassung und Loslösung seiner Eltern habe er alles zugegeben. Die 11stündige Zeugenvernehmung erbrachte kein klares Bild. Die Aussagen standen vielfach im Widerspruch zu den Protokollauszügen der Zeugen. Nach zweitägiger angezerrter Verhandlung wurde das Urteil gefällt: 2 Jahre Gefängnis, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang. Die Anklage auf Totschlag hatte der Staatsanwalt fallen lassen. Sein Antrag lautete auf 4 Jahre Gefängnis. Die Untersuchungsfrist wird nicht angerechnet, dagegen wird Strafauflösung für das zweite Jahr mit dreijähriger Bewährungsfrist bewilligt.

Der Vorsitzende des Schwurgerichts rügte, daß am Morgen, als man die Leiche des Mädchens im Hund auf dem Hausboden hängend, vorfand, die Feststellungen der Ortspolizei, des Arztes usw. unter einer gewissen Voreingenommenheit erfolgten. Man nahm allgemein an, das Mädchen habe sich selbst aufgehängt, und zwar nahm man als Grund hierfür Schwangerschaft an. Die ärztliche Untersuchung widerlegte die Annahme zwar; trotzdem glaubte man weiter an Selbstmord. Wichtige Feststellungen, die nicht mehr nachzuholen waren, wurden versäumt. Erst nach einer Reihe von Tagen tauchten Bedenken auf, und die holländische Kriminalpolizei nahm sich des Falles an.

Bis zuletzt leugnete der Angeklagte, irgend etwas mit dem Tode des Mädchens zu tun zu haben. Gegen einen Selbstmord des Mädchens spricht vor allem der Befund an dem Strick, mit dem die Leiche aufgehängt war. Er war kunstvoll verknüpft, und zwar so, daß sich die Schlinge gar nicht hätte ziehen können. Ein anderer Täter als Wendler kann nicht in Frage kommen, weil die Hunde angeschlagen hätten, wenn ein Fremder das Grundstück betreten oder verlassen hätte. Bei Verkündung des Urteils brachen der Angeklagte und seine Angehörigen zusammen.

Im 80-Kilometertempo überfahren

Zu dem furchtbaren Eisenbahnunglück, über das wir berichteten, wird noch gemeldet: Am Sonnabendvormittag wurde auf dem Bahnhof Braunschweig-Nord an der Helmstedter Straße der Kraftwagen des Rittergutsbesizers von Gosler aus Siedte vom Güterzug überfahren. Der Kraftwagenführer und Frau von Gosler wurden getötet. Von Gosler selbst wurde mit einem schweren Bruch der Schädelbasis in das Krankenhaus eingeliefert. Er schwebt in Lebensgefahr. Der Güterzug überfuhr den Kraftwagen in einer Geschwindigkeit von 80 Stundenkilometern. Die Karosserie des Kraftwagens wurde von dem Untergerüst abgerissen und auf die Straße geschleudert. Das Untergerüst selbst klemmte sich unter die Lokomotive und wurde etwa 500 Meter weit mitgeschleift. Der Wagentank explodierte unter der Lokomotive. Der Schrankenwärter erlitt einen Herzensschlag.

Wie wir weiter hören, hat der Rittergutsbesitzer v. Gosler das Bewußtsein wiedererlangt. Seine Verletzungen sind doch nicht so schwerer Natur, wie zuerst angenommen wurde. Er hat eine Gehirnerschütterung und Fleischwunden davongetragen. Er konnte über den Vorgang des Unglücks nichts wesentliches aussagen. Sein Auto hatte, während ein Güterzug vorbeifuhr, vor

der Schranke gehalten. Als der Güterzug vorbei war und die Schranke hochgezogen worden war, setzte der Wagenführer das Auto in Bewegung. Plötzlich erhielt v. Gosler einen furchtbaren Schlag. Von da an weiß er nichts mehr zu berichten. Der Lokomotivführer des Güterzugs hat von dem Unglück überhaupt nichts gesehen, da vom Führerstand der hohen Lokomotive aus die Schienen erst in einiger Entfernung sichtbar werden. Er hat nur einen Hund verpißt und war dann aufmerksam geworden. Da der Zug jedoch mit voller Geschwindigkeit fuhr, konnte er ihn erst nach 500 Meter zum Halten bringen. Der Schrankenwärter ist noch nicht vernehmungsfähig.

Kind am Süßener erstickt

Das Kind des Bergmanns Rühmann in Leimbach (Mansfelder Gebirgskreis) fand dadurch den Erstickungstod, daß sich die Platte des „Süßeners“ zwischen Rippen und Zähnen festsetzte.

Ein Schmuggler in Salzwedel verhaftet

In der Nacht zum Sonnabend wurde ein Mann aus Hamburg, der sich in der Jahnstraße in Salzwedel eingemietet hatte, festgenommen. Hamburger Kriminalbeamte suchten seit langer Zeit den Kaufmann Hubert Woffen aus Hamburg, weil er des Schmuggels verdächtig ist. Schon in Hamburg war man ihm auf der Spur, aber im letzten Augenblick entwich er mit seinem eignen Auto. Er hielt sich unangemeldet längere Zeit in Salzwedel auf. Für sein Auto, das eine Bezeichnung des Rheinlandes trug, hatte er eine Garage gemietet. Von Salzwedel aus bereiste er die Umgebung und betrieb seine Tabakwaren, die er sehr wahrscheinlich selbst von der holländischen Grenze abholte. W. hintz etwas, ist aber in Salzwedel selten gesehen worden. Trotzdem hatte er ein Salzwedeler Mädchen bei sich, als ihm die Kriminalbeamten auf den Hals kamen. Salzwedeler Beamte waren bei der Verhaftung zugegen. Von der Polizeidirektion aus mußte Woffen seine Reise nach Hamburg in seinem eignen Auto antreten. Die Salzwedeler Adresse war durch einen Brief, den W. nach Hamburg schickte, entdeckt worden.

Schwerer Schiffsunfall auf der Elbe. Am Donnerstag ereignete sich in der Nähe der Fährstelle bei Werben ein schwerer Schiffsunfall. Der mit Stützgeräten beladene Gildampfer Paula stieß mit einem Motorboot zusammen. Dabei wurden beide Fahrzeuge so schwer beschädigt, daß sie ihre Fahrt nicht fortsetzen konnten. Der Schaden beträgt etwa 15 000 Mark.

Gasexplosion in einer Fabrik. Im Umbau der Maschinenfabrik in Wolfenbüttel ereignete sich eine Gasexplosion, bei der zum Glück keine Personen zu Schaden kamen. Ein Leuchtgasleger hatte Gasgeruch festgestellt und suchte die Leitung mit einer Lötlampe ab. Dabei entzündete sich das zwischen der Kellertreppe und dem Fußboden des darüber liegenden Zimmers angesammelte Gas, es gab einen furchtbaren Knall, der Fußbodenbelag wurde durch die Gewalt des Aufbruchs in die Höhe geschleudert und die Haustür hinausgedrückt. Die Fenster wurden zertrümmert. Ein vor dem Hause befindliches Kind wurde durch Glassplitter leicht verletzt, während der Leuchtgasleger mit dem Schrecken davorkam.

Eine Betrugschwindlerin. Agnes Rehmer, in Weissenfels, wurde festgenommen. Die 89jährige Frau rebete den Männern, die sie als Opfer fand, ein, sie habe 80 000 Mark Vermögen und eine Fünfstimmwohnung, und verstand es in mehreren Fällen, in kurzer Zeit zur Verlobung zu kommen. Natürlich kam es ihr darauf an, sich auf Kosten ihrer Opfer zu bereichern, indem sie zum Beispiel Waren auf Kredit unter Mißbrauch des Namens ihres Verlobten kaufte. Ihre Schwindelereien hat sie in Halle und Dresden erfolgreich durchführen können.

Abschluß der Voruntersuchung wegen des Neundorfer Mädchenmordes. Vor dem Schwurgericht in Dessau wird voraussichtlich schon in der im Dezember beginnenden Periode gegen den Arbeiter Siegemann aus Neundorf verhandelt werden, der des Mordes an dem Schulmädchen Gertrud Wölke in Neundorf beschuldigt ist. Die Voruntersuchung ist abgeschlossen und Anklage erhoben worden.

Allelei aus der Heimat

Gommern. Unfall in der Zuderfabrik. Der jugendliche Maurer Erich Sens in der Wiesenstraße ist Freitagabend auf seiner Arbeitsstätte in der Zuderfabrik dadurch verunglückt, daß ihm ein Leibriemen gegen den Kopf schlug, wodurch er sich eine ernsthafte Kopfverletzung zuzog. — Verlehrsfall. Der auf der Straße Schönebeck-Gommern fahrplanmäßig verkehrende Omnibus stieß auf einen mit Holz beladenen Handwagen. Der Wagen wurde von einem Arbeiter und seinem 10jährigen Sohn gezogen. Durch den Anprall wurden sie zu Boden geworfen. Beide zogen sich Hautabschürfungen und Quetschungen am Ober- und Unterschenkel zu. Ob der Lenker des Omnibusses die Fahrvorschriften eingehalten hat, wird noch festgestellt. — Gelegenheit macht Liebe. Der vorbestrafte Obermeister Heinrich Schröder, zuletzt in Schönebeck nachhaftig, war eine Zeitlang im hiesigen Gefängnis untergebracht und wurde auf Augenkommando mit Feldarbeit auf der Neuen-Wühle-Feldstätte bei Gommern beschäftigt. Dabei hatte er Gelegenheit, genau die Verhältnisse kennenzulernen. Das machte er sich nach seiner Entlassung sofort zunutze. Er staltete auf der Neuen Wühle nachts einen Besuch ab, nahm das in einem Schuppen stehende Motorrad mit und suchte sich dann bei einem Schweizer in Danniglow Unterkunft. Dieser war der Auffassung, seinem Berufscollegen zu helfen, da dieser angeblich kein Unterkommen zu haben. Nach einigen Tagen holte sich Schröder vom Hofe des Justizpalastes in Magdeburg ein Fahrrad, das er abends nach Danniglow mitbrachte. Der Kollege mußte von diesem unethischen Exzess nichts und glaubte, die Mäher gehören dem Obermeister. Durch einen Zufall wurde der Diebstahl aufgedeckt und der Obermeister Schröder wegen Diebstahls in zwei Fällen zu je einem Jahr Gefängnis, zusammengezogen zu einem Jahr und neun Monaten, bestraft. — Der neue Bürgermeister wird am Freitag, dem 4. Dezember, mit seiner Familie hier eintreffen und in die Dienstwohnung des Rathauses einziehen. Die Dienstgeschäfte übernimmt Dr. Sieper ab Montag, dem 7. Dezember. Die Einführung des Bürgermeisters wird in der kommenden Woche erfolgen.

Görzke. Kind vom Wagen überfahren. Die neunjährige Tochter des Arbeiters Dittbreuner spielte an einem bespannten Aderwagen herum. Plötzlich zogen die Pferde an, das Kind kam unter den Wagen und brach ein Bein. Das verunglückte Kind wurde ins Bürger Krankenhaus gebracht.

Bieslar. In ziemlich gut besuchter Reichsbanner-Verammlung gab der Kassierer die Berechnung vom letzten Quartal. Es ist ein ansehnlicher Massenbestand vorhanden. Die Versammlung beschloß, sich an der Kinderbescherung der SPD. zu beteiligen und stellte Mittel dafür zur Verfügung. Ueber die Arbeit der Schupo fand eine längere Aussprache statt. Geschlossen wurde, noch aktiver zu arbeiten zur Wehr gegen die Feinde der Republik. Dann wurde über die politische Lage gesprochen. Nach Aufnahme neuer Mitglieder erlang das Kampfbild „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Wentshin. Das Konzert des Sängerkorps — Kampflieber-Abend — war in vieler Hinsicht ein Genuß. Der Chor hat ohne Zweifel sich unter der Leitung des Dirigenten Wandelow außerordentlich gut entwickelt, so daß die Arbeitererschaft stolz darauf sein kann, einen derartig kulturell hochstehenden Verein zu haben.

Die Leistungen des Chores sind gut. Anschließend wissen das viele Organisationen noch nicht zu würdigen. Wie oft muß der Chor sich den Arbeitervereinen zur Verfügung stellen; es ist daher sehr zu bedauern, daß das Konzert nicht bis zum letzten Platz besetzt war. — Die Arbeiter-Samariterkolonne hielt am Sonnabend ihren Wohltätigkeitsabend ab. Sängerkorps und Freie Turnerschaft Jahn hatten die Ausgestaltung des Abends übernommen. Auswärtige Kolonnen, insbesondere Wergow, waren erschienen. Ein recht unterhaltendes Programm wurde geboten. Eine große Verlosung geschiedener Gewinne, wofür allen Spendern bestens gebant sei, brachte nach zwei Seiten hin Vorteile und viel Freude. Der Vorsitzende Schröder und ein Beiratsvertreter aus Magdeburg richteten in ihren Ansprachen die Bitte an die Anwesenden, die Kolonne weiterhin zu unterstützen. Diese kann auf ein blühendes Bestehen zurückblicken und hat in dieser Zeit sich gut entwickelt. Die Anforderungen an die Kolonne sind in letzter Zeit immer stärker geworden. Ab 1. Dezember übernimmt die Kolonne für den ganzen Kreis die Transportkosten, ganz gleich, ob bei Unfällen oder nicht. Für den Fahrkilometer werden 85 Pfennig berechnet. Das Transportauto gehört der Kolonne und ist teils durch Sammlungen, teils durch Darlehen beschafft worden. Die Veranstaltung war erfreulicherweise gut besucht. Im Dezember beginnt ein neuer Kursus in der ersten Hilfe. Teilnehmen kann jeder, ohne Mitglied der Kolonne zu werden. Meldungen sind an die Vorstandsmittglieder und sonstige Mitglieder zu richten. — Der Verbundungs-ausschuß hielt seine zweite Sitzung ab. Die Abwehrfront ist verstärkt worden. Diejenigen Organisationen, die sich noch nicht eingereicht haben, sollten das Verfaumte schleunigst nachholen. Werttätige, erkennt die Gefahr, in der wir uns befinden, laßt alles Trennende beiseite!

Zeichnung. Aus dem Stadiparlament. Die Verpachtung des Wegenerischen Acker hat einen bedeutend höhern Ertrag eingebracht. Die letzte Holzversteigerung in der Stadtfort am Siedlungsgebiet ergab die Summe von 1289 Mark. Es wurden teilweise recht annehmbare Holzpreise erzielt. Der Aufhebung des Grundstücksübertragungsvertrags der Stadt mit dem Hartsteinwerk Weder hinsichtlich einer Fläche von zwei Morgen zum Bau einer Hartstofflodenfabrik wurde zugestimmt, ebenso der Erneuerung eines Wegs zur Errichtung einer Oelkammer beim Grundstück der Witwe Schmidt, Breite Straße, für die eine jährliche Entschädigung von 200 Mark an die Stadt zu zahlen ist. Von der Frau Kind wurde eine Fläche von sechs Quadratmeter der Stadt geschenktweise überlassen, was zur Verbesserung der Straßenbilder des Neustädter und Miltädter Berges beiträgt. Dem Antrag des Verschönerungsvereins wegen der Arbeiten am Burgberg und der Stadtkirche wurde zugestimmt. Am Schluß der Sitzung erwähnt der Bürgermeister gegenüber dem zurückgetretenen Notarblatt, daß es verschiedentlich entstellende Berichte gebracht hätte und dadurch in der Bürgererschaft eine gewisse Unruhe hervorgerufen habe. Es wurde von der Stadtkommission-Verammlung verlangt, daß die Zeitung den Artikel über die letzte Sitzung berichtigt. — Feueralarm. Am Sonnabend, morgens 8 Uhr, erlöste die Feuerzirene. In Groß-Mangelndorf brannte der dem Maurer Schöfer gehörige Stall und der Dachstuhl des Wohnhauses. Die Zeichener Spritze, die sofort abrückte, brachte nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da die Ortwehre das Feuer schon gelöscht hatte. Es wird Brandstiftung vermutet.

Oberstedt. In der gut besuchten Parteiverammlung wurde der verstorbenen Genossen Gustav Geheide und Wilhelm Freist hrend gedacht. Dann widmete der Vorsitzende dem Genossen August Uterwede Worte der Anerkennung und des Dankes für die langjährige Mitgliedschaft und Arbeit in der Partei. Darauf hielt Genosse Müller (Magdeburg) einen Vortrag über „Europa in Flammen, die Arbeiterchaft vor letzten Entscheldungen“. Treffend schilderte der Redner die Gefahren, die der Republik und der Arbeiterchaft drohen. Jetzt gilt es, fest zusammenzustehen. Alle unnütze Kritik und Märgerei sind zu unterlassen. Keine Gleichgültigkeit oder Müßiggang darf in unsern Reihen gebildet werden. Eine lebhaft Aussprache, in der sämtliche Redner ihr Einverständnis mit dem Referat erklärten, schloß sich an. Die Genossen Otto Rühmann und Wilhelm Braune wurden als Unterkassierer bestimmt. Es muß geübt werden, sämtliche Arbeiterorganisationen im Orte zu einer aktiven Abwehrfront zusammenzuführen. — Heute (Montag), den 30. November, um 20 Uhr, findet eine öffentliche Gemeindevorstanderversammlung statt, die zahlreich besucht werden muß. Wer sich selbst von der Arbeit im Gemeindepament überzeugt, kann so manchem unwahren Gerücht ein Ende machen. Wofür die Weihnachtsgeschenke der Arbeiter wohl. Fahrt sind im Konjunktur sowie bei den bekannten Funktionen der Arbeiterwohlfahrt zu haben.

Reg. Ein Unterhaltungsabend mit Filmvorführung wurde von der gewerkschaftlich-genossenschaftlichen Versicherung, der „Vollfürsorge“ veranstaltet, nachmittags für die Kinder, abends für die Erwachsenen. Beide Veranstaltungen waren gut besucht. Geschäftsführer Genosse Wagner schilberte den Wert der Vollfürsorge und die Vorteile gegenüber den kapitalistischen Versicherungen und der Zeitschriftenversicherung.

Sommerschenburg. Bis Erwerbslose behandelt werden. Ein Arbeiter ist seit März d. J. arbeitslos. Seit September bekommt er Krisenunterstützung und hat das letztemal am 6. November Unterstützung erhalten. Auf Befragen, warum er keine Unterstützung mehr bekomme, bekam er die glatte Antwort: „Der Zahlbogen ist nicht da.“ Dann schickte man den Arbeiter nach Eisleben; dort war man sprachlos. Eine Woche später war der Zahlbogen noch nicht da, also gab es wieder kein Geld. Auch zum drittenmal mußte der Mann wieder vergebens hin. Ja, soll denn etwa der Arbeiter den Zahlbogen suchen? Die Wut über diese Behandlung kann man sich vorstellen. Wegen es denn die republikanischen Behörden darauf an, sich um jedes Vertrauen bei den Notleidenden zu bringen? Kann man sich in den Kreisen nicht vorstellen, wie einem Erwerbslosen zunutze ist, wenn er so behandelt wird und keine Unterstützung bekommt? Das Arbeitsamt Magdeburg muß der Zahlstelle Wölke einmal auf die Finger sehen. Der Zahlbogen hat die Nummer 5583.

Groß-Ottersleben. Geflügelzucht. Der Geflügelzüchterverein Streifer veranstaltet am 6. Dezember eine Ausstellung im „Weißen Schwan“. Bei der Maifeier 1906 ist der Verein, einen Geflügelzüchterverein zu gründen, von einigen Laubenfreunden in die Tat umgesetzt worden. Am 6. Mai 1908 war die Gründungsversammlung bei unserm alten Fröh Strumpf, der ebenfalls ein großer Tierliebhaber war. Nur noch drei von den Gründern leben und können das 25jährige Bestehen des Vereins mitteilen. Mitgliederzahl und Geflügelbestand haben sich sehr gut entwickelt, so daß zu dieser Ausstellung 450 Hühner, Gänse, Fasanen und alle Sorten Lauben ausgestellt werden können. Ein Besuch der Schau ist allen Tierfreunden zu empfehlen.

Ausleben. Kind vom Wagen totgestürzt. Von einem harten Schicksalsschlag wurde unser Parteigenosse Schmitt Hermann Schwaleberg betroffen. Sein einziges Kind, ein 5jähriger Sohn, fuhr bei seinem Onkel auf einem Wagen mit. Durch ein Hindernis auf der Straße wurde das Gespann plötzlich zum Halten gebracht. Dadurch fiel der Junge vom Wagen und schlug mit dem Kopf auf das Straßenpflaster auf. Er erlitt eine Gehirnerschütterung, an deren Folgen er trotz aller ärztlichen Bemühungen im Körscheider Krankenhaus am andern Tage verstorben ist.

Für Ihren Magen! 1 Teelöffel **Bullrich-Salz** nach jeder Mahlzeit genommen verhindert Magenbeschwerden und Sodbrennen 100g nur 0,30 | Tabletten 0,25

Standal im Landbund des Kreises Calbe

Wäffes Durcheinander in den Geschäftsbüchern - Wie deutsch-nationale Vongzen leben

Ein trübes Bild von den Arbeiten in der geschäftlichen Leitung der bürgerlichen Verbände des Kreises Calbe, dem Landwirtschaftlichen Arbeitgeberverband und dem Rheinlandbund, wird vor dem erweiterten Schöffengericht in Schönebeck entrollt. Es ist ein ziemlich großer Apparat aufgebaut worden, um Einblick in dieses undurchdringliche Dunkel zu bekommen.

Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Gutjahr. Die Anklage wird vertreten vom Staatsanwalt Häuser. Als Schriftführer fungiert ferner hinzugezogen der Justizobersekretär Arnold und als Bücherfachverständiger Herr Kupak.

Geschäftsführer des Landwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes sowie auch des Landbundes war der deutsch-nationale Agitator Hermann Thormann aus Bad Salzungen. Thormann hat in Leipzig Philosophie und Musik studiert, wurde während des Krieges rekrutiert und dann in den Jahren 1919/1920 als Geschäftsführer der beiden Verbände angestellt. Thormann hatte wohl großes Interesse an der Musik, aber von Musikführung hatte er keinen Schimmer. Seine Hauptaufgabe als Geschäftsführer und auch als Agitator der deutsch-nationalen Volkspartei sah er darin, die linksgerichteten Kreise,

die „Marxisten“, zu vernichten.

Dabei hat er aber vor lauter „Nüchternheit“ vergessen, seine Passivität in Ordnung zu halten. Die Bekämpfung der Sozialdemokraten lag ihm mehr als die ordnungsgemäße Uebertragung der Kontenbücher. Es herrschte eine tolle Wirtschaft in den Kassendbüchern.

Die beiden Verbände pflegten einen Geschäftsverkehr mit der Spar- und Darlehnskasse in Bad Salzungen. Der Mandant dieser Kasse war Heinrich Uebe. Thormann und Uebe verkehrten gesellschaftlich zusammen. Sie werden beschuldigt, von 1928 bis März 1930 die Kasse des Landwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes um 10880 Mark und die Kasse des Landbundes um 1982,95 Mark geschädigt zu haben. Die Höhe dieser Summen wurden durch den Bücherfachverständigen Kupak festgestellt.

Seit dem Jahre 1928 stimmten die von Th. gebuchten Einnahmen, die aus Abhebungen von den Konten der Verbände bei der Spar- und Darlehnskasse stammten, weder dem Datum nach noch der Summe nach mit den von Uebe auf dem Konto der Spar- und Darlehnskasse gemachten Aufzeichnungen überein. Große von Th. abgehobene Beträge sind überhaupt nicht verbucht worden. So sind durch Fehl- und Nichtbuchungen dem Arbeitgeberverband 10 610 Mark in den Jahren 1928/1929 Schaden entstanden. Ferner sind von Th. 1929 700 Mark und in der Zeit von Januar bis März 1930 insgesamt 1000 Mark für den Landbund nicht verbucht worden. Gegenseitige Konten-ankennnisse zwischen Th. und U. ergaben für den Fall einer Kassenrevision, daß diese in Ordnung war.

So hat Th. den von Uebe nach den Buchungen bei der Spar- und Darlehnskasse im Jahre 1928 gezogenen Saldo für den Landwirtschaftlichen Arbeitgeberverband in Höhe von 8798,21 Mark und für den Landbund von 12 077,28 Mark als richtig anerkannt, während er selbst nach seiner Aufstellung für den Landwirtschaftlichen Arbeitgeberverband nur ein Saldo von 2175,55 Mark und für den Landbund 10 876,98 Mark hatte. Hierdurch erreichten

Thormann und Uebe, daß ihre Abrechnungen als richtig befunden wurden.

Einer will auf die Ehrlichkeit des andern für die Konten-ankennnisse unterzeichnet haben.

Eine Nachprüfung fand niemals statt. Die Differenz selbst will Thormann damit erklären, daß ihm Uebe vorwirft, Abhebungen den Verbänden zur Last geschrieben zu haben, die gar nicht getätigt sind. Durch gefälschte Quittungen oder Duplikatbescheinigungen hätte Uebe, die Beiträge angenommen. Von Th. sind auch ein Teil der Quittungen als gefälscht bezeichnet worden. Er hat aber später einige als echt erklären müssen. Der Schriftführer der Kasse, Herr Kupak (Magdeburg) hat alle Quittungen von Thormann als auch von ihm herrührend bezeichnet.

Die Vernehmung des Angeklagten Thormann war äußerst interessant. In temperamentvoller, überstürzender Weise schilderte er seine Arbeiten als Geschäftsführer. Vom Vorsitzenden des Gerichts muß er sehr oft in die notwendigen Schranken zurückgewiesen werden. Die Art seiner Verteidigung, zeigt so recht auf seine Arbeitsweise als Geschäftsführer. In der Leitung der Verbände sah es sehr mies aus. Wenn vom Kassensprüfer die Kassen revidiert worden sind, dann hatte der Vorsitzende Wöckelmann auf den Mund des Prüfungsformulars geschrieben: „Quatsch! So recht in seiner ganzen Größe als Verwandlungs-künstler zeigt sich Thormann aber, als von der Höhe seines Gehalts die Rede ist. Er spricht dann immer von den typischen Großtagariern, die immer gesagt haben, sein Gehalt wäre zu hoch und Ferien brauche er nicht. Wöckelmann habe ihm einmal im Vorgarten des „Rabenhofers“ gesagt, als Th. erneut wegen des Gehalts anfragte: „Ein Sozialdemokrat würde die Bezahlung ihrer Arbeitskraft als Ausbeutung der Menschheit bezeichnen!“

Auf die wiederholte Frage des Landgerichtsdirektors Gutjahr, wie hoch sein Gehalt sei, antwortet Thormann, nachdem er mehrmals versucht hat, dieser Frage auszuweichen:

„Solch Gehalt, wie Sie, Herr Landgerichtsdirektor, habe ich nicht gehabt.“

„Mein, das glaube ich, so niedrig wird es wohl nicht gewesen sein“, war prompt die Antwort des Vorsitzenden. Thormann muß nun aber doch mit der Sprache heraus und gibt zur Kenntnis, daß er 850 Mark Gehalt monatlich erhalten habe und außerdem an Spesen pro Tag 450 Mark. Das Einkommen war „viel zu niedrig“. Er hat deswegen erst mit dem Vorsitzenden des Landbundes Differenzen gehabt. Ueberhaupt gebärdet sich Thormann bei gewissen Fragen des Vorsitzenden wie ein kleines Kind. Und solchen Menschen hatte man 11 Jahre die Führung solcher Verbände überlassen. Sobald ihm eine Unregelmäßigkeit nachgewiesen wird, ruft er: „Ich gehöre nicht auf die Anklagebank, sondern die Vorsitzenden der Verbände!“ Diejenigen, die sich um nichts kümmern haben!

So zeigt die Verhandlung in Schönebeck so recht ein Bild von den Kreisen, die angeblich immer von sich behaupten, sie wären die Unfehlbaren. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wird vom Schriftführer ein Gutachten über 48 Quittungen abgegeben, die sämtlich von Thormann unterzeichnet waren und die der Sachkundige auch als die Unterschrift des Th. bezeichnet. Damit bricht die Behauptung zusammen, Uebe hätte die Quittungen gefälscht.

Nachdem das Gericht 9 Stunden verhandelt hat, verlagte es sich auf Montag.

Gegen Verleumdung und Hebe

Misshandlung der Sozialdemokratie in Warby

In Warby fand am Donnerstag eine große öffentliche Versammlung statt, die sich mit den Verleumdungen beschäftigt, die die Kommunisten über die sozialdemokratischen Führer in Warby, die Genossen Hermann und Walter Franz, durch Flugblätter haben verbreiten lassen. In diesen Subelschriften, die heimlich des Nachts auf der Straße verteilt worden sind, natürlich ohne Nennung des Namens des dafür Verantwortlichen — weil man die gerichtliche Klärung fürchtet — ist u. a. behauptet worden, Walter Franz habe als Verwalter der Krankenkasse in Warby große Unterschlagungen begangen, die später von der Kasse der Sozialdemokratischen Partei in Magdeburg beglichen worden sind, außerdem wird Walter Franz sowohl als auch seinem Vater der Vorwurf gemacht, sie hätten vor Jahren bei den Verhandlungen mit der Magenta, um die Werte nach Warby zu bekommen, sich durch größere Summen bestechen lassen. Dem alten Parteibeteran Hermann Franz wird außerdem in geradezu niederträchtiger Weise nachgelagt, er sei gar nicht blind.

In dem kommunistischen Flugblatt, das übrigens mit derselben Schreibmaschine geschrieben worden ist wie der in Warby erscheinende kommunistische „Rote Ruf“, wird außerdem noch erklärt, daß die Kommunisten den Verrätern Franz und Sohn die Maske vom Gesicht reißen würden, wenn es die Sozialdemokratische Partei wagen würde, noch einmal eine öffentliche Versammlung einzuberufen.

Es ist ganz selbstverständlich, daß die Genossen Hermann und Walter Franz, die zu jeder Stunde sich für die Interessen des Proletariats eingesetzt haben, die Aufklärung nicht zu fürchten haben. Sie forberten sofort die Einberufung einer Versammlung, um zu den hinterhältigen Verleumdungen Stellung nehmen zu können. Die Kommunisten sollten die Möglichkeit haben, vor aller Öffentlichkeit ihre Behauptungen zu wiederholen, sie sollten den beiden Sozialdemokraten „die Maske vom Gesicht reißen“.

Einige Sozialdemokraten, denen an der vollen Aufklärung der Vorwürfe lag, beriefen deshalb schnellstens eine öffentliche Versammlung ein, die dann einen derartigen Zuspruch fand, daß schon lange vor Beginn der Versammlung der große Saal des „Maulentranzes“ polizeilich gesperrt werden mußte. Hunderte mußten wieder umkehren, hunderte standen auf der Straße und lauschten an den geöffneten Türen, was in dieser Mißverversammlung erzählt wird.

Zunächst brachte der Leiter der Versammlung das kommunistische Flugblatt noch einmal zur Verlesung, das an manchen Stellen spontane Heiterkeit auslöste. Die zahlreich anwesenden Kommunisten wurden aufgefordert, jetzt wahr zu machen, was sie angekündigt haben,

nämlich den beiden Genossen Franz die Maske vom Gesicht zu reißen. Aber nichts rührte sich. 5 Minuten Pause. Die Aufforderung wurde wiederholt. Von den Kommunisten meldete sich niemand. Sie kniffen feige und zeigten sich damit in ihrer ganzen Erbärmlichkeit. Mehr als alle Worte hat das feige Verhalten der Mallwitz, Wosaf und Konjoren bewiesen, daß an den Behauptungen der Kommunisten auch nicht ein wahres Wort ist, so daß lediglich in der gemeinsten Weise verleumdet worden ist, daß die trampfhaften Bemühungen der kommunistischen „Führer“ in Warby nur darauf gerichtet sind, die straff organisierte Masse der Warbher Arbeiter-schaft, die seit Jahrzehnten zur Sozialdemokratie steht, ihren Führern zu entfremden.

Mit aller Deutlichkeit wies Genosse Hermann Franz dann — als sich keiner der Verleumder zu Worte meldete — darauf hin, daß es geradezu ein Verbrechen an der Arbeiterschaft sei, in dieser Stunde den Keil des Unfriedens in die Reihen des Proletariats zu treiben. Er ging dann auf die Verleumdungen ein. Oben auf der Bühne stand der blinde Führer der Sozialdemokratie. Er bat förmlich darum, jetzt Farbe zu bekennen. Er sei bereit, sofort abzutreten, wenn ihm auch nur das geringste Vergehen nachgewiesen werden könnte. Die Kommunisten blieben stumm. Und als Walter Franz in seiner temperamentvollen Art die Aufklärungen seines Vaters ergänzte, und erklärte: „Hier stehe ich. Ich bin bereit, mir die Maske vom Gesicht reißen zu lassen!“, da ging ein Raunen durch den Saal, und dann gab es Beifallskundgebungen, die deutlich bewiesen, daß die sozialdemokratischen Arbeiter auch fernherin bereit sind, mit dem Genossen Franz an der Spitze, für die Interessen des Proletariats zu kämpfen.

Das politische Referat hielt Redakteur Genosse Gliermann (Magdeburg), der die verammelten Massen auf den Ernst der Stunde hinwies, und der in einer begeisterten Rede zur Einigkeit, zur Geschlossenheit mahnte. Als er in seinen Schlussworten an den Kampfswillen jedes einzelnen Proletariats appellierte und erklärte, daß die Nazis und die Reaktionsäre kommen mögen, daß die Arbeiterschaft gerüstet ist, da setzte stürmischer Beifall ein.

Das Proletariat steht geschlossen und einig. Das ist das Ergebnis der großen Kundgebung in Warby, die zu einem vollen Erfolg für die Sozialdemokratie wurde. Die Kommunisten zogen betäubt nach Hause. Sozialdemokraten wollten sie die „Maske vom Gesicht reißen“. Was tat aber die Versammlung? Sie entlarbte das hinterhältige Treiben der Kommunisten, die sich ihrer Erbärmlichkeit und Niederträchtigkeit offensichtlich schämten, als sie aus dem Saale schlichen.

Neuhaldensleben. Der Kanal ist in Richtung Wältringen und umgekehrt in Richtung Althaldensleben fertig. Im Frühjahr soll Wasser heimengelassen werden, um Messungen des Wasserdrucks vornehmen zu können. Die Firma Drog u. Co., die sämtliche Arbeiten hier ausgeführt hat, wird auch im Frühjahr ihren Standort wechseln. Nur wenige Arbeiter, meistens Sacharbeiter, sind nun noch beschäftigt. Zum größten Teile werden das ungedrehte Maschinenmaterial und die Rollen ausgebessert. Auch das Kanalbauamt, das im früheren „Feldschlösschen“ untergebracht ist, hat seine Arbeiten beendet und ist nun auch überflüssig geworden. Vielen Angestellten ist bereits gekündigt worden. Das Amt selbst wird wahrscheinlich am 1. April nächsten Jahres seine Pforten für immer schließen. — Die Bevölkerung unserer Stadt betrug am 10. Oktober 12 579 Einwohner. Inbegriffen ist mit Pflanzen und Dögel-Abwehr. — Von der Mädchen-Volksschule. Mit Bedauern wurde vom Elternrat aufgenommen, daß auch an der Mädchen-Volksschule ein Lehrerabbau vorgenommen werden soll. Es soll alles versucht werden, das zu verhindern. Nach langen Erwägungen wurde beschlossen, eine große Weihnachtsfeierausführung zu veranstalten, und zwar am Donnerstag dem 8. und Freitag, dem 4. Dezember, in Herzogs großem Saale. Die Kinder der Schule führen das Märchen „Maulentlein“ auf. Beschlossen wurde, den Erlös der Veranstaltung zum Besten bedürftiger Kinder der Schule zu verwenden. — Der Kreislehrerverein hielt eine gut besuchte Versammlung ab. Anwesend war Landrat Genosse Dr. L u c a s. Die Versammlung beschäftigte sich mit Hilfsmitteln für die in Not geratenen abgebauten Junglehrer. Es soll versucht werden, diese Lehrkräfte im Fortbildungsunterricht zu beschäftigen. Da aber im Kreise mehrere Fortbildungsschulen, besonders in letzter Zeit, geschlossen wurden, sollen diese wieder ihre Tätigkeit aufnehmen. Auch für die abgebauten Turnlehrerinnen soll gesorgt werden. Man will versuchen, diese an Landschulen unterzubringen. Zum Schluß wurde von Kreisjugendpfleger Lehrer Koch erwogen, ob es möglich sei, Junglehrer in der Kreisjugendpflege zu beschäftigen. —

Epochemachende Neuerung bei Gewinnung von Kochsalz?

Der Saline Schönebeck der Preussischen Bergwerks- und Hütten-WG. wurde Gebrauchsmusterschutz für eine Solepflanze mit Feuerung erteilt. Wie wir dazu erfahren, würde die praktische Bewehrung der Erfindung eine epochemachende Neuerung bei Gewinnung von Siede- (Koch-) Salz bedeuten. Es würde dadurch die ganze Art des jetzigen Siedepflanzenbaues auf eine ganz neue Grundlage gestellt werden.

Der Boden der neuen Solepflanze soll wesentlich anders geartet sein als bei den jetzigen in Gebrauch befindlichen Pflanzen. Bei der Feuerung würde ein Feuerungsbojen eingeführt werden. Die Braunkohlenfeuerung, die billiger ist als Steinkohlenfeuerung, soll beibehalten werden. Aus nahe liegenden Gründen kann einsteilen über die neue Erfindung nichts Näheres mitgeteilt werden. —

Die Gebührenfrage der Krankenhäuser

Allenthalben stellen jetzt die Krankenkassen an die Träger der Krankenhäuser die Forderungen, die Gebührensätze für die Krankenpflege herabzusetzen. Auch der Landesverband Sachsen-Anhalt des Hauptverbandes Deutscher Krankenkassen (Sich Halle a. d. S.) hat sich der Sache angenommen und an alle Krankenhäuser seines Bezirks ein entsprechendes Ersuchen gerichtet. Der Rückgang der Beitragsentnahmen der Krankenkassen zwingt diese, an ihren Ausgaben Einsparungen vorzunehmen. Mit den Massenärzten, den Zahnärzten und den Dentisten seien solche Einsparungen schon vereinbart worden. Die Krankenhäuser dagegen, deren Rechnungen einen der wichtigsten Faktoren unter den Ausgabenposten einer Krankenkasse darstellen, haben bisher nur in Ausnahmefällen einer Gebührenerhöhung zugestimmt.

Die Vereinigung der Krankenanstalten der Provinz Sachsen und der Länder Anhalt und Thüringen hat daraufhin eine besondere Zusammenkunft der Vertreter der ihr angeschlossenen Krankenhäuser am 16. November in Weimar abgehalten. Der Aussprache lag der Entwurf eines „Abkommens zur Regelung der Beziehungen zwischen Krankenkassen und Krankenhäusern in Sachsen-Anhalt-Thüringen“ mit zugrunde. Ueber den Gegenstand referierte ein Vertreter des Krankenhauses des Paul-Gerhardt-Stifts in Gräfenhainichen. Die Aussprache war eine lebhafteste. Es beteiligten sich daran u. a. Bürgermeister Klees (Magerleben), Verwaltungssammler Dreßler (Jena), die Bürgermeister Müller (Weißfels) und Daniel (Merseburg), Stadtrat Wrog (Weimar) usw. Teils wurde der Abschluß eines solchen Abkommens, das bisher noch nicht besteht, begrüßt, teils bekämpft. Für ein solches spreche die wünschenswerte Gleichmäßigkeit und Stabilität der Kostenverhältnisse, gegen ein solches die Nachteile bestimmter Bindungen.

Eine große Rolle bei der Erörterung spielte auch ein Rundschreiben des Deutschen Städtetags an die Mitgliedsstädte, das eine Reihe Leitsätze für die Gestaltung der Pflegeplätze in den Krankenanstalten aufstellt. Danach müßten im Hinblick auf die überaus ernste Finanzlage der Träger der kommunalen Krankenanstalten diese grundsätzlich ohne wesentliche Zuschüsse auskommen. Es müßte aber auch alles unternommen werden, was geeignet ist, die Selbstkosten der Krankenhäuser zu vermindern, ohne diese in der sachgemäßen Erfüllung ihrer Aufgaben zu behindern. Für die Dauer der jetzigen Notzeit werde der Gesamtstand des Krankenhauses nicht aufrechterhalten werden können. Es werden Schließungen und Zusammenlegungen stattfinden müssen. Nach Durchführung der Spar- und Abbaumaßnahmen müssen die verbleibenden Selbstkosten einschließlich des Kapitalkostens durch die Pflegeplätze gedeckt werden. Es müßte deshalb eine genaue Berechnung der Selbstkosten erfolgen. Weil auch eine gleichmäßige Festlegung der Pflegeplätze erwünscht sei, empfehle sich die Bildung von Zweckverbänden der Krankenhäuser, die mit den Verbänden der Krankenkassen in Verbindung treten können.

Es wurde schließlich von der Tagung in Weimar beschlossen, einen Ausschuß einzusetzen, der mit dem Krankenkassenverband verhandelt. Ihm gehören an Klees (Magerleben), Koch (Eisleben), Heine (Dessau), Dr. Becker (Raumburg), Dr. Fiellig (Salle), Göthe und Müller (Weißfels).

Es wurde dann noch verhandelt über die Pauschalierung der Nebenkosten (Antrag der Mitteldeutschen Vereinigung berufsgenossenschaftlicher Verwaltungen). Die Sache wurde dem neu gewählten Ausschuß übertragen. Ueber Tarifangelegenheiten für das gehobene Krankenhauspersonal referierte Syndikus Feuerherdt vom Arbeitgeberverband der öffentlichen Betriebe und Verwaltungen Mitteldeutschlands. Danach ist eine Tarifänderung zu erwarten. Verhandelt wurde noch über Vertrauensärzte der Krankenkassen in den Krankenanstalten, „genomte“ Krankenhausesgegenstände, Apothekenrabatte und ähnliches.

Die Zusammenkunft war sehr zahlreich besucht. Der Rathausaal in Weimar war voll besetzt. Die Geschäfte dieser Krankenkassenvereinigung werden geführt vom Krankenhaus in Weissenfels. —

Die Pflicht ruft

Burg.
Naturheilverein. Mittwoch, den 2. Dezember, öffentliche Vortragsvorlesung in der Schule Kapellenstraße. Naturheilkundiger Willmann behandelt über „Magen- und Darmkrankheiten und ihre naturgemäße Behandlung“. Aufsehenbeitrag für 20 Pf. —
Gerstlin.
Arbeiterwohlfahrt. Dienstag abend Arbeitsabend im „Wilhelmsgarten“. Es müssen alle erscheinen. Notbülfe in der Stadt (Sammlung), eigene Hilfsmassnahmen helfen zur Besserung.
Arbeiterwohlfahrt. Beteiligung auch an den Heimabenden, die vom Ortsausschuß für Jugendpflege eingerichtet sind. Nächster Abend: Dienstag 20 Uhr im Verfallgebäude, Bismarckstraße. —

Gommern.
Zentralverband der Angehörigen. Dienstag, den 1. Dezember, 20 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Sonne“.
Sozialistische Arbeiterjugend. Dienstag 20 Uhr wichtige Mitglieder-versammlung.
Kinderfreunde. Dienstag 19 Uhr Probe zur Weihnachtsfeier. —
Neuhaldensleben.
Sozialistische Frauengruppe. Mittwoch, den 2. Dezember, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus. Gäste mitbringen. —
Ordnungshilfen der freien Gewerkschaften. Sonnabend, den 5. Dezember, 20 Uhr, große Sitzung im Gewerkschaftshaus. Es spricht Kollege Hartmann (Jena) über „Gewerkschaften und Wirtschaftslage“. Alle Funktionäre müssen erscheinen. Besonders eingeladen sind sämtliche Betriebsratskollegen. Gäste willkommen. —
Märkte
Berliner Getreidebörse.
An der Berliner Produktbörse herrschte am Sonnabend sehr ruhiges Geschäft. Am Markt der Getreide ergaben sich für Weizen Körner, für

roggen geringere Abschwächungen. Im Handel mit effektiver Ware war das Angebot weiter gering, jedoch blieb auch die Nachfrage sehr klein. Sowohl Weizen als Roggen kamen, zogen die Preise etwas an, so daß für Weizen um 2 Mark für Roggen um 1 Mark höhere Preise notiert wurden. Der Weizenmarkt blieb vollkommen leblos. Die Vorarbeiten der Mühlen laufen noch unverändert, die Mühlen der Befürworter können an Entgegenkommen bereit zu sein. Die Feinmahlung bleibt gleichfalls gestillt. Das Angebot war klein, die Forderungen lauteten unverändert. Braugerste war vollkommen vermarktet. In Futtergerste herrschte kleines Geschäft in nachgehenden Preisen.
Notierungen am 28. November ab märkischen Stationen in Mark: Weizen 223-228, Roggen 197-199, Braugerste 160-170, Futter- und Junbrotgerste 155-159, Hafer 148-149, Weizenmehl 27,75-31,75, Roggenmehl 26,75-30, Weizenkleie 10-10,50, Roggenkleie 10,50-11.
Handelsschiffliche Preisveränderungen: Weizen Dezember 288 (Vorjahr 284,75), März 249-242,50 (248,50), Roggen Dezember 269,50 (264), März 211 (212), Hafer Dezember 161 (162), März (170,50). —
Buttermarkt.
Berliner Butterpreise vom 28. November, amtliche Notierung ab 1. gezeigter, Frucht und Gehalt geben zu Käufers Käse: 1. Qualität 107, 2. Qualität 100, abfallende Ware 90 Mark. Tendenz sehr ruhig. —